

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

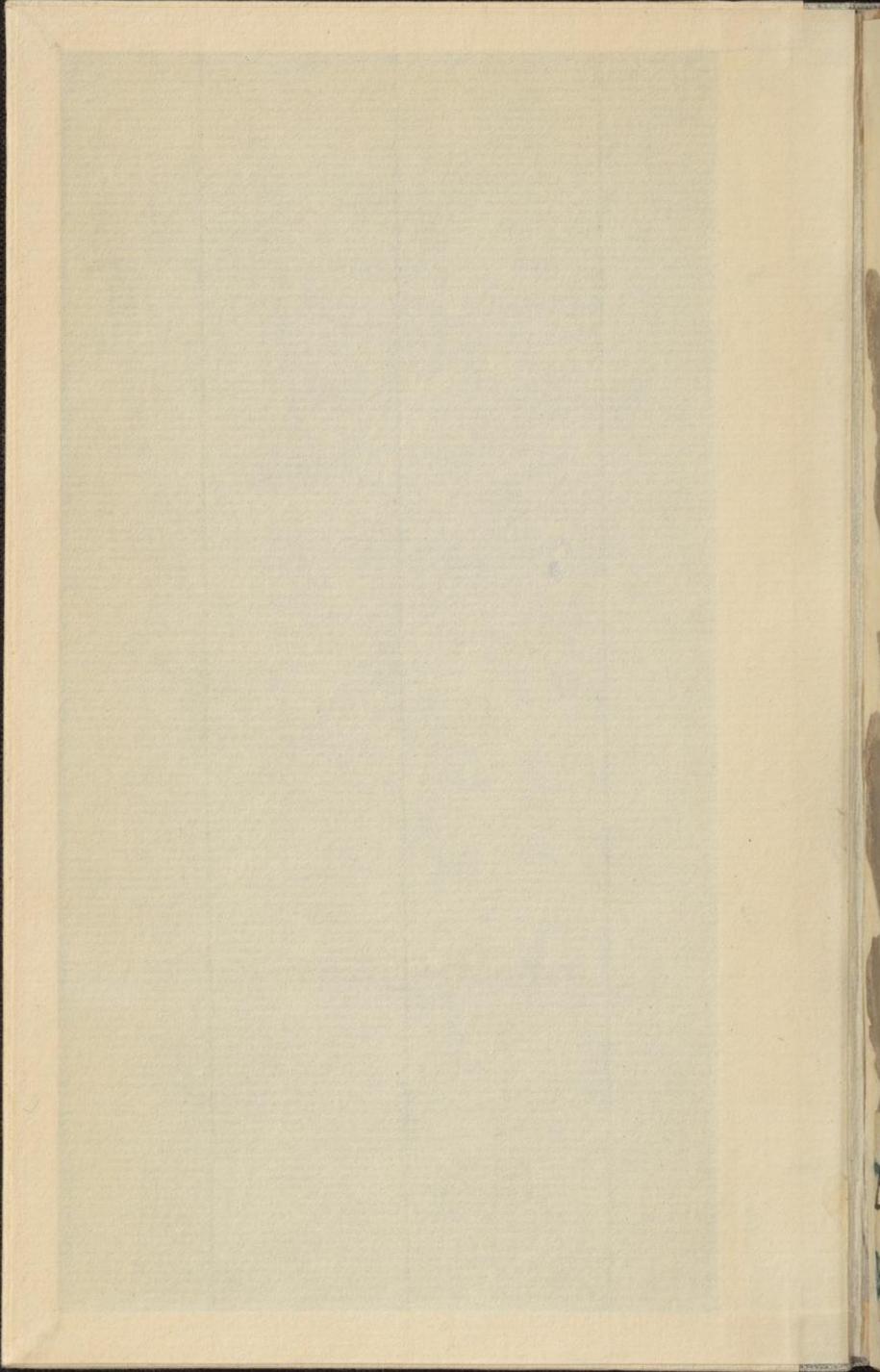
## **Bibelkunde für Präparanden-Anstalten und Lehrer-Seminare**

**Brüll, Andreas**

**Freiburg i. Br., 1877**

[urn:nbn:de:bsz:31-264681](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-264681)

Gym  
6948



# Bibelkunde

für

Präparanden-Anstalten und Lehrer-Seminare.

Von

Dr. Andreas Brüll.

N. 1253  
P 96

Freiburg im Breisgau.

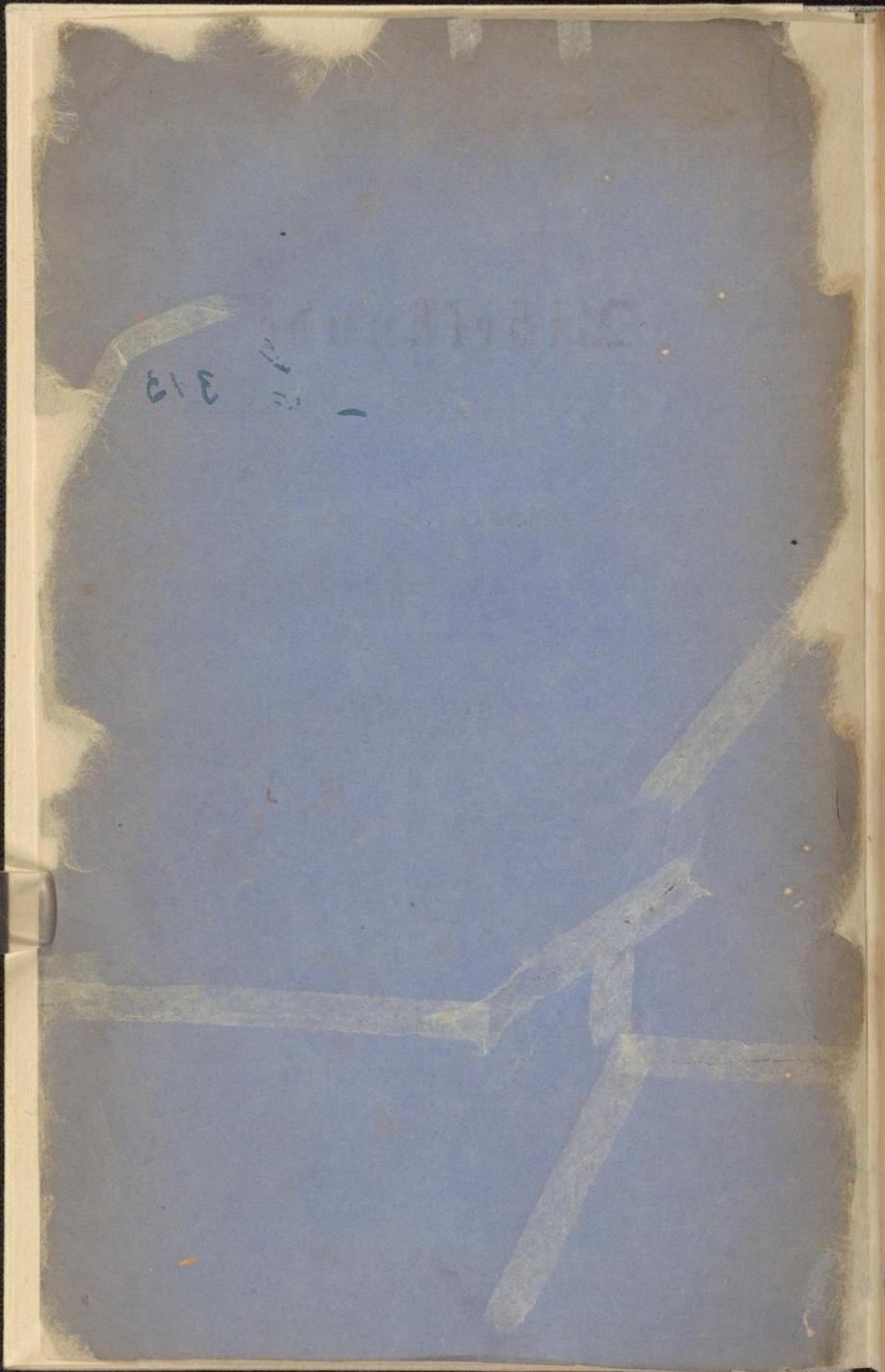
Herder'sche Verlagshandlung.

1877.

Zweigniederlassungen in Strassburg, München u. St. Louis, Mo.

AI

13.



# Bibelkunde

für

IL 313

Präparanden-Anstalten und Lehrer-Seminare.

Von

Dr. Andreas Brüll.

N. 1353



Freiburg im Breisgau.

Herder'sche Verlagsbuchhandlung.

1877.

Zweigniederlassungen in Strassburg, München und St. Louis, Mo.

Gym 6948

Das Recht der Uebersetzung in fremde Sprachen wird vorbehalten.

1851 II

5

---

Buchdruckerei von Lauber & Mehlhase in Freiburg i. B.

# Inhalt.

	Seite
Vorbemerkungen . . . . .	1
Die Sammlung der biblischen Bücher . . . . .	5

## Das alte Testament.

A. Die Geschichtsbücher des alten Testaments nebst geschichtlichen Uebersichten . . . . .	7
I. Die fünf Bücher Moses . . . . .	7
II. Die Bücher Josue, der Richter und Ruth . . . . .	11
III. Die vier Bücher der Könige und die zwei Bücher der Chronik . . . . .	13
IV. Die zwei Bücher Esdras oder Esdras und Nehemias . . . . .	17
V. Die Bücher Tobias, Judith und Esther . . . . .	19
VI. Die zwei Bücher der Machabäer . . . . .	21
Die letzten Machabäer, die Herodianer und die römischen Landpfleger bis zur Zerstörung Jerusalems durch die Römer i. J. 70 n. Chr. . . . .	23
B. Die Lehrbücher des alten Testaments . . . . .	25
Die alttestamentliche Poesie . . . . .	25
I. Das Buch Job . . . . .	26
II. Die Psalmen . . . . .	28
III. Das Buch der Sprichwörter, das Buch Ekklesiastes oder der Prediger und das hohe Lied . . . . .	30
IV. Das Buch der Weisheit . . . . .	32
V. Das Buch Ekklesiastikus oder Jesus Sirach . . . . .	33
C. Die prophetischen Bücher des alten Testaments . . . . .	34
Das alttestamentliche Prophetenthum . . . . .	34
I. Die vier großen Propheten nebst Baruch . . . . .	36
II. Die zwölf kleinen Propheten . . . . .	42

## Das neue Testament.

A. Die Geschichtsbücher des neuen Testaments . . . . .	48
I. Die vier Evangelien . . . . .	48
1. Allgemeines über die vier Evangelien . . . . .	48
2. Die einzelnen Evangelien und ihre Verfasser . . . . .	51
II. Die Apostelgeschichte . . . . .	54
B. Die Lehrbücher des neuen Testaments . . . . .	56
I. Die vierzehn Briefe des Apostels Paulus . . . . .	56

	Seite
Leben und Reisen des Apostels Paulus . . . . .	56
Die Briefe des Apostels Paulus . . . . .	58
II. Die sieben katholischen Briefe . . . . .	68
C. Das prophetische Buch des neuen Testaments . . . . .	71

### Das heilige Land.

Einleitung: Die ältesten Wohnsitze der Menschen und der Zug der Israeliten in das gelobte Land . . . . .	73
--	----

### Palästina.

A. Physische Geographie Palästina's . . . . .	75
I. Grenzen und Lage. II. Gebirge und Ebenen. III. Flüsse und Seen.	
B. Politische Geographie Palästina's . . . . .	77
I. Die früheren Bewohner. II. Die zwölf Stammgebiete. III. Die Reiche Israel und Juda. IV. Die spätere Eintheilung in vier Landschaften.	
C. Die Hauptstadt Jerusalem . . . . .	81
Anhang: Ninive und Babylon . . . . .	82

### Die heiligen Alterthümer des Volkes Israel.

A. Heilige Orte . . . . .	84
I. Die Stiftshütte . . . . .	84
II. Der Tempel . . . . .	86
1. Der erste Tempel . . . . .	86
2. Der zweite Tempel . . . . .	87
III. Die Synagogen . . . . .	88
B. Heilige Handlungen . . . . .	89
I. Die Opfer . . . . .	89
II. Die gesetzlichen Reinigungen und die Speisegesetze. — Die Beschneidung. — Die Proselyten . . . . .	90
III. Das Gelübde der Nasiräer . . . . .	93
C. Heilige Personen . . . . .	94
I. Die Priester . . . . .	94
II. Die Schriftgelehrten. — Die Sekten der Pharisäer und Sadducäer . . . . .	96
III. Der hohe Rath . . . . .	98
D. Heilige Zeiten und Feste . . . . .	99
I. Der Sabbatcyclus . . . . .	99
II. Die drei großen Jahresfeste und der große Versöhnungstag . . . . .	99
III. Spätere Feste . . . . .	103

### Anhang.

1. Jüdische Zeiteintheilung . . . . .	104
2. Maße, Münzen und Gewichte . . . . .	105
Zeittafel zur biblischen Geschichte . . . . .	105

## Vorbemerkungen.

1. Die hl. Schrift ist die schriftliche Urkunde der übernatürlichen Offenbarung und die eine Quelle derselben; neben ihr bildet die apostolische Tradition, welche die hl. Schrift ergänzt und erklärt, die andere Quelle der Offenbarung.

2. Die hl. Schrift wird eingetheilt in die hl. Schrift des alten und des neuen Testaments. Das alte Testament enthält die vorchristlichen Offenbarungen durch die Patriarchen und Propheten; das neue Testament die in der Zeit der Erfüllung durch Christus und die Apostel an die Menschheit ergangenen Offenbarungen, soweit dieselben schriftlich aufgezeichnet wurden.

3. Die hl. Schrift wird die Bibel d. i. das Buch genannt, weil sie vor allen anderen Büchern das Auszeichnende besitzt, daß sie unter Inspiration oder Eingebung des hl. Geistes geschrieben ist. Nicht nur unter dem Beistand, sondern unter dem beständigen wirksamen Einfluß des hl. Geistes sind die Bücher der hl. Schrift niedergeschrieben, so daß sie ganz nach Inhalt und Form als das geschriebene Wort Gottes erscheint und Gott als ihr eigentlicher Urheber anzusehen ist. Zwar stammt nicht der gesammte Inhalt und noch weniger der sprachliche Ausdruck der hl. Schrift unmittelbar vom hl. Geiste; dennoch standen die Verfasser der hl. Bücher, wenn auch vielfach unbewußt, bei allem, was und wie sie schrieben, unter der unmittelbaren Leitung des

hl. Geistes, nach dessen Willen ihre Schriften die geschriebene Quelle der Offenbarung für die Kirche sein sollten. In der apostolischen Tradition lebt das Wort Gottes dem Inhalte nach, in der hl. Schrift im Wesentlichen auch der Form nach fort; und als Wort Gottes im eigentlichen Sinne ist die hl. Schrift nicht nur frei von jedem Irrthum in Bezug auf die religiösen Wahrheiten der Offenbarung, sondern überhaupt frei von jedem ursprünglichen Irrthum, wenn auch im Laufe der Zeit durch Fehler der Abschreiber sich namentlich in Hinsicht auf Namen und Zahlen manche Irrthümer in den Text der hl. Schrift eingeschlichen haben.

4. Die Kirche kann ein Buch, welches nicht unter Einwirkung des hl. Geistes geschrieben und als solches von den Aposteln her überliefert worden, niemals zur Würde eines biblischen Buches erheben, wenn dasselbe auch die Wahrheiten der Offenbarung ohne Irrthum wiedergibt; denn die hl. Schrift ist der Kirche selbst gleich der apostolischen Tradition von den Aposteln als Quelle der Offenbarung anvertraut worden. Wohl aber gehört es zu dem Verufe der Kirche, die Wahrheiten der göttlichen Offenbarung unter dem Beistand des hl. Geistes den Menschen unfehlbar zu vermitteln, und daher auch über die Thatsache zu entscheiden, welche Bücher in dem bezeichneten Sinne zur hl. Schrift gehören oder nicht. Die Kirche hat sich dieses Recht auch allzeit gewahrt und namentlich auf dem allgemeinen Concil von Trient entschieden, daß alle Bücher beider Testamente mit allen ihren Theilen, wie sie in der alten lateinischen Uebersetzung, Vulgata genannt, enthalten sind, als heilige und kanonische, d. h. als vom hl. Geiste eingegeben und zum Kanon (Richtschnur) d. i. zur maßgebenden Sammlung der hl. Schrift gehörend, zu betrachten seien. Diese Entscheidung des Concils von Trient bezieht sich zunächst auf die Bücher und Abschnitte des alten Testaments, welche nur noch in griechischer Uebersetzung erhalten sind, oder auch

ursprünglich griechisch geschrieben wurden, weil diese Bücher und Abschnitte gegen die bisherige Uebersetzung von den Reformatoren als Apokryphen d. i. fälschlich zur hl. Schrift gezählte Bücher bezeichnet wurden.

5. Die Bücher des alten Testaments sind ursprünglich fast alle hebräisch oder chaldäisch geschrieben. Jedoch sind nur noch in griechischer Uebersetzung erhalten: die Bücher Baruch, Tobias, Judith, Ekklesiastikus oder Jesus Sirach, das erste Buch der Machabäer und einige Abschnitte der Bücher Daniel und Esther. Ursprünglich griechisch geschrieben sind von den Büchern des alten Testaments nur das Buch der Weisheit und das zweite Buch der Machabäer. Man nennt diese ursprünglich griechisch geschriebenen oder nur noch in griechischer Uebersetzung erhaltenen Bücher und Abschnitte des alten Testaments deuterokanonische d. i. zum zweiten Kanon gehörige, weil sie keine definitive Aufnahme in den Kanon der hebräisch redenden Juden in Palästina gefunden haben, wie derselbe nach der babylonischen Gefangenschaft unter Esdras und Nehemias vorläufig festgesetzt wurde, wohl aber von Anfang an in dem Kanon der griechisch redenden Juden in Egypten stehen und in der für diese um 250 v. Chr. in Alexandrien veranstalteten griechischen Uebersetzung des alten Testaments, Septuaginta genannt. Nach der schon erwähnten Entscheidung des Concils von Trident ist das Ansehen der sog. deuterokanonischen Bücher und Abschnitte des alten Testaments keineswegs geringer, als das der sog. protokanonischen d. i. zum ersten Kanon gehörigen Bücher, welche im hebräischen Urtext erhalten und auch heute noch von den Juden allgemein anerkannt sind. — Die Bücher des neuen Testaments sind mit Ausnahme des speciell für Christen aus dem Judenthum bestimmten Evangeliums nach Matthäus ursprünglich alle in griechischer Sprache, welche seit Alexander d. Gr. in dem sog. alexandrinischen oder gemeinen Dialekt Weltsprache wurde,

geschrieben. Das ursprünglich in der syro-chaldäischen Umgangssprache Palästina's zur Zeit Christi und der Apostel geschriebene Evangelium nach Matthäus ist jedoch auch nur noch in griechischer Uebersetzung erhalten.

6. Die erwähnte griechische Uebersetzung des alten Testaments wurde in Alexandrien für die zahlreich in Egypten wohnenden Juden veranstaltet und größtentheils schon um 250 v. Chr. vollendet. Zuerst wurden, wahrscheinlich unter Ptolomäus Philadelphus (284—247), die fünf Bücher Moses übersetzt, nach einer alten Sage von 72 gelehrten Juden, welche in einzelnen Zellen abge sondert doch wörtlich übereinstimmend übersetzt hätten, woher die ganze Uebersetzung den Namen Septuaginta d. i. die der Siebzig erhielt. Sie enthält alle alttestamentlichen Bücher und Abschnitte des katholischen Kanons und kann mit dem hl. Augustinus als von den Aposteln approbirt betrachtet werden, da sie im neuen Testamente vielfach benutzt und nach ihr citirt wird. — Die lateinische Vulgata ist fast ganz das Werk des hl. Hieronymus, welcher dieselbe auf Veranlassung des Papstes Damasus um 400 n. Chr. anfertigte. Sie wurde seitdem die in der abendländischen Kirche allgemein gebräuchliche, daher Vulgata d. i. die Gebräuchliche genannt. Das Concil von Trient hat sie nicht nur dem Umfange nach für beide Testamente als maßgebend erklärt, sondern auch dem Inhalte nach als authentisch. Wir sind durch diese Erklärung gewiß, daß die Vulgata den wesentlichen Inhalt der hl. Schrift richtig wiedergibt und namentlich nichts enthält, was dem wahren Sinne der hl. Schrift, über den die Kirche endgültig zu erkennen hat, zuwider ist.

7. Die Kirche mißbilligt nur das unterschiedlose Lesen der hl. Schrift in der Volkssprache und hat in dieser Beziehung je nach den Zeitumständen strengere oder mildere Verordnungen erlassen, damit nicht das Wort Gottes Unwissenden oder Böswilligen anstatt zur Erbauung zum Aergerniß ge-

reiche. An sich ist das Lesen der hl. Schrift in der Volkssprache keineswegs verboten, wenn es im rechten Geiste geschieht und nach einer Uebersetzung, welche mit den heiligen Vätern oder katholischen Gelehrten entnommenen Anmerkungen versehen ist.

### Die Sammlung der biblischen Bücher.

Nach dem katholischen Kanon umfaßt die ganze heilige Schrift 72 Bücher, von denen 45 dem alten und 27 dem neuen Testamente angehören.

Die einzelnen Bücher der hl. Schrift werden nach ihrem vorwiegenden Inhalt gewöhnlich in Geschichtsbücher, Lehrbücher und prophetische Bücher eingetheilt.

Das alte Testament enthält 21 Geschichtsbücher, 7 Lehrbücher und 17 prophetische Bücher, wobei jedoch die Klagelieder des Propheten Jeremias nicht besonders neben seinen Weissagungen gezählt sind.

Die 21 Geschichtsbücher des alten Testaments sind folgende: Die fünf Bücher Moses, das Buch Josue, das Buch der Richter, das Buch Ruth, die vier Bücher der Könige, die zwei Bücher der Chronik oder Paralipomenon, die zwei Bücher Esdras, wovon das zweite auch Buch Nehemias heißt, das Buch Tobias, das Buch Judith, das Buch Esther und die zwei Bücher der Machabäer.

Die 7 Lehrbücher des alten Testaments sind: Das Buch Job, die Psalmen, das Buch der Sprüchwörter, das Buch Ekklesiastes oder der Prediger, das hohe Lied, das Buch der Weisheit und das Buch Ekklesiastikus oder Jesus Sirach.

Die 17 prophetischen Bücher des alten Testaments sind die Bücher der vier großen Propheten: Isaias, Jeremias, Ezechiel und Daniel nebst dem zum Propheten Jeremias gehörigen Buche seines Schülers Baruch; ferner die Bücher der sog. zwölf kleinen Propheten: Osee, Joel, Amos, Abdias,

Zonas, Michäas, Nahum, Habakuk, Sophonias, Aggäus, Zacharias und Malachias.

Das neue Testament enthält 5 Geschichtsbücher, 21 Lehrbücher und 1 prophetisches Buch.

Die 5 Geschichtsbücher des neuen Testaments sind die vier Evangelien nach Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, sowie die Apostelgeschichte des hl. Lukas.

Die 21 Lehrbücher des neuen Testaments sind die vierzehn Briefe des hl. Paulus und sieben von anderen Aposteln. Paulus schrieb einen Brief an die Römer, zwei an die Korinther, einen an die Galater, einen an die Epheser, einen an die Philipper, einen an die Kolosser, zwei an die Thessalonicher, zwei an Timotheus, einen an Titus, einen an Philemon und einen an die Hebräer. Von anderen Aposteln haben wir einen Brief von Jakobus d. J., zwei von Petrus, drei von Johannes und einen von Judas Thaddäus.

Das eine prophetische Buch des neuen Testaments ist die Apokalypse oder die geheime Offenbarung des Apostels Johannes.

## Das alte Testament.

### A. Die Geschichtsbücher des alten Testaments nebst geschichtlichen Uebersichten.

#### I. Die fünf Bücher Moses.

Geschichtliche Uebersicht. — Als auch nach der Sündfluth Götzendienst und Sittenlosigkeit wieder allgemein unter den Menschen zu werden drohten, erwählte Gott um 2136 v. Chr. den Abraham zum Stammvater des ausgewählten Volkes, von dem das Heil kommen und durch das der Glaube an den wahren Gott wie die Hoffnung auf den verheißenen Messias auf Erden erhalten werden sollte. Die Familie Abrahams wurde während eines 430jährigen Aufenthaltes in Egypten (1921—1491) zu einem großen Volke. Dann wurde Moses gesandt, dasselbe aus Egypten in das Land der Verheißung zu führen. Während eines 40jährigen Aufenthaltes in der Wüste gab Gott durch Moses seinem Volke das Gesetz, welches die Grundlage der alttestamentlichen Offenbarung bildet.

Dieses Gesetz sowie die Geschichte der Vorbereitung und Gründung des alten Bundes ist aufgezeichnet in den fünf Büchern Moses.

Das alttestamentliche Gesetz bildet den Hauptinhalt der fünf Bücher Moses, weshalb sie von den Juden die *Thorah* d. i. das Gesetz genannt werden. Namentlich sind es die drei mittleren Bücher, welche die Darstellung des Gesetzes

enthalten, während das erste die geschichtliche Einleitung und das fünfte eine Wiederholung des Gesetzes in seinen Hauptzügen ist. Die fünf Bücher bilden so ein Ganzes und werden nach dem Griechischen der Pentateuch d. i. das Buch von fünf Theilen genannt. Die Benennung der einzelnen Bücher geschieht nach ihrem Hauptinhalt.

1. Das erste Buch Moses, Genesis d. i. Erschaffung genannt, berichtet zunächst (Kap. 1—11) die Urgeschichte, die Erschaffung der Welt und des Menschen, den Sündenfall, die Sündfluth und die Zerstreuung der Völker, dann als nähere Vorbereitung der Stiftung des alten Bundes (Kap. 12—50) die Berufung und Geschichte Abrahams, die Geschichte Isaaks und Jakobs und seiner Söhne bis zum Tode Jakobs und Josephs in Egypten.

2. Das zweite Buch Moses, Exodus d. i. Auszug genannt, beginnt mit der Erzählung der Bedrückung der Kinder Israels in Egypten, als man unter einem neuen Könige der Wohlthaten Josephs nicht mehr gedachte, und geht dann zur Geschichte Moses und des Auszuges aus Egypten über. Es berichtet den Zug bis an den Sinai und die Geschichte des ersten Jahres des Aufenthaltes in der Wüste, die Verkündigung der zehn Gebote und der ersten der übrigen Gesetze, den Bau und die Einweihung der Stiftshütte, die Weihe der Priester.

3. Das dritte Buch Moses, Leviticus d. i. Levitenbuch genannt, führt die Geschichtserzählung nicht weiter, sondern enthält nur Gesetze, besonders über die Priester und Leviten, die Opfer, Feste und gesetzlichen Reinigungen.

4. Das vierte Buch Moses, Numeri d. i. Zählungen genannt, beginnt mit der Zählung und Eintheilung des Volkes für die Lagerordnung und den Kriegsdienst, berichtet die Feier des Osterfestes im zweiten Jahre, den Aufbruch vom Berge Sinai, den Zug durch die Wüste Pharan bis in die Wüste Zin an der Südgrenze Kanaans und die

Ausfendung der 12 Kundschafter von Kades aus. Die Geschichte der folgenden 37 Jahre des Aufenthaltes in der Wüste wird mit Stillschweigen übergangen. Die Kap. 20—36 erzählen die Geschichte des letzten Jahres, die Umgehung des Edomitergebirges, die Eroberung des Ostjordanlandes, das Auftreten Balaams und die Bestimmungen Moses über die Vertheilung des gelobten Landes.

5. Das fünfte Buch Moses, Deuteronomium oder zweites Gesetz genannt, enthält die letzten Reden Moses an das Volk, in welchen er demselben die Hauptbestimmungen des Gesetzes, namentlich die Grundlage desselben, die zehn Gebote, wiederholt einschärft. Das Buch schließt mit dem Tode Moses, welcher 120 Jahre alt auf dem Berge Nebo, Jericho gegenüber, starb.

Vor seinem Tode schrieb Moses nach dem Zeugnisse des letzten Buches Moses das Gesetz in ein Buch und übergab es den Priestern, um es bei der Bundeslade zu bewahren. Unter den Juden ist daher seit den ältesten Zeiten nie ein Zweifel aufgetaucht, daß Moses der Verfasser der fünf Bücher des Gesetzes ihrem wesentlichen Inhalte nach sei. Schon das Buch Josue nimmt auf das geschriebene Gesetz Moses Bezug. Selbst die Samaritaner haben diese Bücher anerkannt. Christus und die Apostel bezeugen ihre Echtheit durch wiederholte Berufung auf dieselben. Was aber ihre Glaubwürdigkeit betrifft, so war Moses Augenzeuge der meisten in denselben berichteten Begebenheiten, und in Bezug auf die ältere Zeit war die Ueberlieferung namentlich durch das hohe Lebensalter der Patriarchen eine gesicherte. Auch finden sich ja in den Traditionen der ältesten Völker überall Anklänge an die großen Erinnerungen der Vorzeit, das Paradies, den Sündenfall und die Sündfluth. Zwar sind von Seiten der ungläubigen Wissenschaft, namentlich der Naturwissenschaft, in den letzten Jahrhunderten viele Einwürfe gegen die Glaubwürdigkeit der fünf Bücher

Moses erhoben worden, aber kein gesichertes Resultat der Wissenschaft ist gefunden worden, welches sich mit dem Bericht derselben nicht in Einklang bringen ließe; vielmehr haben die endgültigen Resultate der Wissenschaft fortwährend zur Bestätigung des mosaischen Berichtes über die älteste Geschichte der Erde und der Völker geführt.

Die fünf Bücher Moses, namentlich das erste, enthalten wichtige messianische Weissagungen, von welchen hier namentlich folgende anzuführen sind:

Die erste Verheißung des Erlösers, das Protoevangelium, bildet der Fluch Gottes über die Schlange 1 Mos. 3, 15: „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, deinem Samen und ihrem Samen; sie wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihrer Ferse nachstellen.“

Daß von Sem das Heil kommen werde, spricht Noe vor seinem Tode in dem Segen über seine Söhne nach 1 Mos. 9, 26. 27 also aus: „Gebenedeit sei der Herr der Gott Sems, und Chanaan sei sein Knecht. Gott breite Saphet aus, er wohne in den Hütten Sems und Chanaan sei sein Knecht.“ Näher bestimmt wurde diese Weissagung durch die wiederholt dem Abraham und seinen Nachkommen gegebene Verheißung, daß in ihrem Samen alle Völker der Erde gesegnet sein sollten.

Der sterbende Jakob sagt nach 1 Mos. 49, 10 über die Zeit der Ankunft des Erlösers: „Das Scepter wird von Juda nicht genommen werden und der Heeresfürst nicht von seiner Seite, bis der kommt, der gesandt werden soll, auf den die Völker harren.“

Balaam weissagt nach 4 Mos. 24, 17: „Ich sehe ihn, aber nicht so bald; ich schaue ihn; aber nicht nahe. Aufgehen wird ein Stern aus Jakob, und sich erheben ein Scepter aus Israel, der niederschlägt die Fürsten Moab und vernichtet alle Söhne Seth.“

Moses verheißt vor seinem Tode nach 5 Mos. 18, 15

dem Volke Israel einen anderen großen Propheten mit den Worten: „Einen Propheten aus deinem Volke und aus deinen Brüdern, gleich mir, wird dir erwecken der Herr dein Gott; den höre.“

## II. Die Bücher Josue, der Richter und Ruth.

Geschichtliche Uebersicht. — Nach Moses' Tode um 1450 v. Chr. leitete der von ihm zum Nachfolger bestellte Josue 25 Jahre lang das Volk. Er führte es über den Jordan und vollendete in den ersten sieben Jahren die Eroberung des Landes, welches er zugleich mit dem Hohepriester Eleazar, dem Sohne und Nachfolger Arons, vertheilte. Die unter Adonisedech von Jerusalem vereinigten kanaanitischen Könige des Südens schlug Josue bei Gabaon im Thale Ajalon zwischen Bethel und Jerusalem; die unter dem König Jabin von Asor vereinigten Könige des Nordens am See Merom. Bis zu seinem Ende war Josue bemüht, das Volk namentlich durch gemeinsame Landtage zu Sichem in der Treue gegen Gott und das Gesetz zu befestigen. Er starb 110 Jahre alt in der ihm als Erbtheil zugefallenen Stadt Thamnatsare auf dem Gebirge Ephraim. —

Nach dem Tode Josue's entbehrte das Volk während eines Zeitraumes von mehr als 300 Jahren (1426—1095) einer beständigen einheitlichen Leitung. Während dieser Zeit fiel dasselbe wiederholt von Gott ab und näherte sich dem Götzendienste und der Sittenlosigkeit der im Lande zurückgebliebenen Kanaaniter, wofür Gott es jedesmal zur Züchtigung in deren Hände gab. Wandte das Volk sich dann wieder zum Herrn, so erweckte er ihm tapfere Männer, Richter genannt, welche es aus der Hand seiner Feinde erretteten und in der Bundestreue befestigten. Dieser Richter waren 16: Othniel, Abdon, Samgar, Barak, die Heldin und Prophetin Debhora, Gedeon, Abimelech, Thola, Jair, Jephthe, Abesan, Ahialon, Abdon, Samson, Heli und Samuel.

Ueber diese Zeit vom Tode Moses' bis auf Heli und Samuel berichten die Bücher Josue und der Richter; eine einzelne Begebenheit aus der Zeit der Richter (Samsons) erzählt das Büchlein Ruth.

1. Das Buch Josue berichtet die Eroberung des Westjordanlandes und die Vertheilung des Landes durch Josue und den Hohepriester Eleazar, die Bestimmung der Ayl- und Levitenstädte, die Rückkehr der Stämme Ruben, Gad und Halb-Manasses in das ihnen von Moses zugesicherte Ostjordanland, Josue's letzte Landtage und den Tod Josue's und Eleazars, dem sein Sohn Phinees im Hohepriestertum folgte.

2. Das Buch der Richter berichtet nach einer einleitenden Schilderung der Zeit nach dem Tode Josue's über die Wirksamkeit der einzelnen Richter, namentlich über Barak und Debhora, Gideon und seinen Sohn Abimelech, Jephthe und Samson. Die Kap. 17—21 bilden einen Anhang, worin zwei einzelne Ereignisse aus der Zeit bald nach dem Tode Josue's erzählt werden.

3. Das Büchlein Ruth enthält in nur vier Kapiteln eine der schönsten Geschichten des alten Testaments. Es erzählt, wie die Moabitin Ruth die Gattin des Booz aus dem Stamme Juda wurde. Das anmuthige Büchlein hat den Zweck, eine Schilderung der gottesfürchtigen Vorfahren Davids zu geben und besonders das Geschlechtsregister des Stammes Juda bis auf David, von dem seiner menschlichen Abkunft nach der Messias kommen sollte, fortzuführen. Das Büchlein schließt mit den Worten: „Booz zeugte Obed, Obed zeugte Thai, Thai zeugte David.“

Der Inhalt des Buches Josue ist zum größten Theil von Josue selbst aufgezeichnet worden. Als Verfasser des Buches der Richter und des Büchleins Ruth gilt Samuel, welcher auch wohl die letzte Hand an die Bücher Moses und das Buch Josue legte.

### III. Die vier Bücher der Könige und die zwei Bücher der Chronik.

Geschichtliche Uebersicht. Als letzter Richter leitete der Prophet Samuel, der Zögling des Hohepriesters Eli, das Volk. Er errettete es von der harten Bedrückung durch die Philister, welche sich vorübergehend selbst der Bundeslade bemächtigten, und salbte dem Verlangen des Volkes gemäß den von Gott erwählten Saul, den Sohn des Cis aus dem Stamme Benjamin, zum ersten König. Vom Jahre 1095 bis 975 regierten Saul, David und Salomon je vierzig Jahre lang das ganze Volk. David eroberte die noch immer von den Jebusitern besetzte Bergfestung Sion, übertrug dorthin die Bundeslade und machte Jerusalem zur Hauptstadt des Reiches, welches unter ihm die größte Ausdehnung erlangte, vom Euphrat bis zum Mittelmeere und vom Libanon bis zum arabischen Meerbusen. Salomon baute den Tempel auf dem Berge Moria und hob durch seine Bauten wie durch den Ruf seiner Weisheit das Reich zur höchsten Blüthe äußeren Glanzes. Aber nach seinem Tode fielen, wie der blinde Prophet Ahias zu Silo angekündigt hatte, zehn Stämme von seinem harten Sohne Roboam, dem nur die Stämme Juda und Benjamin treu blieben, ab und riefen in Sichern den unter Salomon flüchtigen Jeroboam zum König aus. So war seit dem Jahre 975 das Reich getheilt in das nördliche Reich Israel, nach dem mächtigsten der zehn Stämme auch Ephraim genannt, mit der i. J. 929 v. Chr. vom König Amri erbauten Hauptstadt Samaria, und das südliche Reich Juda mit der Hauptstadt Jerusalem. — Im nördlichen Reiche Israel wurde der Götzendienst heimisch, weshalb viele fromme Israeliten, namentlich die Ältesten, Priester und Leviten, nach dem Reiche Juda auswanderten. Schon Jeroboam ließ, um das Volk von Jerusalem zu trennen, an der nördlichen und südlichen Grenze seines Reiches, in Dan und Bethel goldene

Kälber (egyptische Apisbilder) errichten. Besonders aber wurde um das Jahr 900 unter dem König Achab, der die phönizische Prinzessin Jezabel heirathete, dem Volke der Dienst des phönizischen Sonnengottes Baal und der unzüchtige Dienst der Astarte (Venus) gewaltsam aufgedrängt und die Propheten gemordet. Elias war es damals, der durch seinen Feueereifer verhinderte, daß nicht ganz Israel vor Baal die Knie beugte. Er mußte vor der Rache Jezabels fliehen, ließ aber bei seiner Auffahrt seinen Schüler Elisäus zurück, welcher den Jehu zum König salbte, durch den das Geschlecht Achabs im Reiche Israel ausgerottet wurde. Das Reich Israel hatte 19 Könige aus neun verschiedenen Herrscherfamilien, von welchen sieben durch die nachfolgenden vollständig vernichtet wurden. Es hatte einen einzigen Herrscher, der als Eiferer für das Gesetz gelten konnte, nämlich Jehu; und selbst dieser ließ den Dienst der goldenen Kälber fortbestehen, wenn er auch den Baalsdienst abschaffte. Das Reich Israel hatte viel von dem benachbarten Syrien zu leiden, und als diese Kämpfe nachließen, gerieth es ganz in die Gewalt der Assyrer. Schon Phul, der Begründer des neuassyrischen Reiches, machte den viertletzten König Menahem von Israel zinspflichtig. Der vom König Achaz von Juda gegen das jetzt mit Syrien verbündete Israel zu Hülfe gerufene König Teglath-Phalassar von Assyrien führte nach der Eroberung von Damaskus i. J. 740 zugleich einen großen Theil der Bewohner von Nordgaliläa und aus dem Ostjordanland in die Gefangenschaft. J. J. 722 endlich machte der König Salmanassar von Assyrien dem Reiche Israel ein Ende. Er eroberte nach dreijähriger Belagerung die Hauptstadt Samaria und führte den größten Theil des Volkes mit dem letzten König Osee gefangen nach Assyrien. Salmanassar verpflanzte heidnische Kolonisten in das Land, aus deren Vermischung mit den zurückgebliebenen Israeliten die halbheidnischen Samaritaner hervorgingen.

Das Reich Juda bestand fast anderthalb Jahrhundert länger und hatte 20 Könige, welche mit Ausnahme der Tyrannin Athalia, der Tochter Achabs und Jezabels, alle aus dem Hause Davids, aber doch nur der Minderzahl nach religiös gesinnt waren. Namentlich suchte die blutdürstige Athalia (883—878), welche das ganze Geschlecht ihres Gemahls Joram bis auf den vom Hohepriester Joadab geretteten Enkel Joas auszrottete, den Baalsdienst auch im Reiche Juda zur Herrschaft zu bringen. Aber Joadab, der hier die Stelle des Elias vertrat, ließ den als Säugling geretteten Joas im Alter von sechs Jahren zum König ausrufen; Athalia wurde ermordet und der Baalsdienst abgeschafft. — Zur Zeit der Eroberung des Reiches Israel regierte im Reiche Juda Ezechias (727—699). Ihm folgten noch bis zur babylonischen Gefangenschaft: Manasses 699—642, Amon 642—638, Josias 638—610, Joachas 610, Joakim 610—599, Jechonias 599 und Sedecias 599—588.

Im Jahre 606 v. Chr. erschien der Babylonier Nabuchodonosor (Nebukadnezar), dessen Vater Nabopolassar Ninive zerstörte und der assyrischen Weltherrschaft ein Ende machte, zuerst mit einem Heere vor Jerusalem, nachdem er bei Circesium den König Necho von Egypten geschlagen hatte. Der König Joakim von Juda wurde zinspflichtig; die kostbarsten Tempelgefäße wurden geraubt und viele Vornehme, darunter Daniel, nach Babylon gebracht. Die Verweigerung des auferlegten Tributs führte den König Nabuchodonosor (reg. seit 604 v. Chr.) i. J. 599 abermals nach Jerusalem, welches sich nach dreimonatlicher Belagerung ergab. Der König Jechonias wurde mit dem Kern der Bevölkerung in die Gefangenschaft geführt. Unter diesen Gefangenen befand sich der Prophet Ezechiel. Ein erneuerter Abfall des letzten Königs Sedecias brachte dem Reiche Juda den völligen Untergang. Nach ungefähr zweijähriger Be-

Lagerung wurde Jerusalem i. J. 588 erstürmt und sammt dem Tempel zerstört. Sedecias wurde, nachdem seine Söhne vor seinen Augen getödtet worden, geblendet und fast mit dem ganzen Rest des Volkes nach Babylon geschleppt. Nur ein kleiner Theil des niedern Landvolks wurde zurückgelassen, über welches Nabuchodonosor den Juden Godolias als Statthalter setzte.

Die Geschichte der Zeit von Heli und Samuel bis zur Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier erzählen die vier Bücher der Könige und die zwei Bücher der Chronik.

1. Das erste und zweite Buch der Könige werden auch Bücher Samuel genannt, weil Samuel und sein Jögling David die Hauptpersonen in denselben sind. Das erste Buch erzählt die Geschichte Heli's und Samuels, die Begründung des Königthums und die Geschichte Sauls bis zu seiner Verwerfung; das zweite enthält die Geschichte der Regierung Davids. — Die 2 Kön. 7 mitgetheilte Rede des Propheten Nathan enthält die Verheißung, daß der Messias von David abstammen werde. Auch der Lobgesang der Mutter Samuels 1 Kön. 2, 1 ff. und die letzten Worte Davids 2 Kön. 23, 1—7 enthalten Hinweisungen auf den Messias.

2. Das dritte und vierte Buch der Könige berichten die Geschichte des Volkes Israel von der Thronbesteigung Salomons an bis zur babylonischen Gefangenschaft. Sie handeln besonders eingehend über die Regierung Salomons und den Tempelbau, sowie über die Wirksamkeit der Propheten Elias und Elisäus. Die letzten Verse des vierten Buches erwähnen noch, daß der König Zechonias beim Regierungsantritt Evilmerodachs, des Sohnes und Nachfolgers Nabuchodonosors, nach 37jähriger Haft i. J. 562 vor Christus aus dem Kerker befreit wurde.

3. Die zwei Bücher der Chronik liefern Nachträge zu

den Büchern der Könige, weshalb sie auch die Bücher Paralipomenon d. i. der Nachlese genannt werden. Das erste Buch beginnt mit Stammtafeln alter und berühmter Geschlechter von Adam bis in die Zeit nach der babylonischen Gefangenschaft. Die Geschichtserzählung hebt an mit dem letzten unglücklichen Kriege Sauls gegen die Philister, woran sich bis zum Schluß des ersten Buches die Geschichte Davids anschließt. Das zweite Buch enthält die Geschichte Salomons und seiner Nachfolger im Reiche Juda, mit Ausschluß des Reiches Israel, bis zur babylonischen Gefangenschaft. Die beiden letzten Verse gedenken noch der Erlaubniß des Cyrus zur Rückkehr der Juden in ihr Vaterland.

Die zwei ersten Bücher der Könige sind von einem Schüler Samuels nach Aufzeichnungen dieses Propheten verfaßt; das dritte und vierte Buch der Könige, abgesehen von den erwähnten letzten Versen, wahrscheinlich vom Propheten Jeremias; die zwei Bücher der Chronik von Esdras.

#### IV. Die zwei Bücher Esdras oder Esdras und Nehemias.

Geschichtliche Uebersicht. — Gemäß der Weissagung des Propheten Jeremias, daß Gott, sobald für Babylon 70 Jahre abgelaufen wären, seines Volkes gedenken und es zurückführen werde, ertheilte Cyrus, der bald nach der Eroberung Babylons Alleinherrscher des medisch-persischen Reiches wurde, i. J. 536, genau 70 Jahre nach der Schlacht bei Circesium und der ersten Wegführung der Juden nach Babylon, den Gefangenen die Erlaubniß zur Rückkehr in ihre Heimath. Er gab ihnen die von Nabuchodonosor geraubten Tempelgefäße wieder und das Recht, Beiträge zu sammeln und Baumaterial vom Libanon zu holen zum Wiederaufbau des Tempels. Gleichwohl blieben die Juden unter persischer Herrschaft und standen unter einem persischen Statthalter.

Als bald kehrte eine große Zahl der Gefangenen, namentlich Aelteste, Priester und Leviten, unter Anführung des davidischen Fürsten Zorobabel und des Hohepriesters Josue zurück. Sie begannen sofort den Bau des Tempels, dessen Fortführung jedoch in Folge von Verdächtigungen der von demselben zurückgewiesenen Samaritaner lange stockte, so daß der Tempel erst im sechsten Jahre des Darius Hystaspis i. J. 515 v. Chr. vollendet wurde.

Um das Jahr 458 v. Chr. kehrte mit dem Priester Esdras eine neue Schaar von 6000 Juden in die Heimath zurück. Esdras hatte vom Perserkönig Artaxerxes I. Longimanus die Vollmacht erhalten, die Mauern Jerusalems wieder aufzubauen; aber die Samaritaner verhinderten auch dieses, bis i. J. 445 der jüdische Mundschenk des Artaxerxes Longimanus, Nehemias, als Statthalter nach Jerusalem kam und unter beständigem Kampf mit den Samaritanern die Mauern der Stadt wiederherstellte. Esdras und Nehemias entfalteten beide eine großartige Wirksamkeit in der Heimath; jener für die Ordnung der religiösen, dieser für die Ordnung der bürgerlichen Verhältnisse ihres Volkes.

Nach 12jähriger Wirksamkeit ging Nehemias an den persischen Hof zurück, kam aber unter Darius Nothus (423—404) abermals als Statthalter nach Jerusalem, wo er mit kräftiger Hand die nach dem Tode des Esdras wieder eingerissenen Mißbräuche abzustellen suchte. Um diese Zeit wurde der Priester Manasses aus hohepriesterlichem Geschlecht vertrieben, weil er sein heidnisches Weib, die Tochter des persischen Statthalters Sanaballat von Samaria, nicht entlassen wollte. Sein Schwiegervater baute um das Jahr 410 v. Chr. den samaritanischen Tempel auf dem Berge Garizim, bei dem Manasses der erste Hohepriester war.

Ueber die Wirksamkeit des Esdras und Nehemias handeln die nach ihnen benannten und auch wohl von ihnen verfaßten Bücher.

1. Das erste Buch Esdras erzählt zunächst die Heimkehr der ersten Juden unter Zorobabel und Josue und den Bau des Tempels; weiter berichtet es über die Bemühungen des Esdras zur Durchführung des Gesetzes, besonders zur Heiligung des Sabbates und der Feste, sowie zur Ausrottung der Mischehen mit den Heiden.

2. Das zweite Buch Esdras oder das Buch Nehemias handelt über die Wirksamkeit des Nehemias, den Bau der Stadtmauern und die Ordnung der bürgerlichen Verhältnisse der heimgekehrten Juden. Das letzte Kapitel erwähnt die zweite Anwesenheit des Nehemias als Statthalter in Jerusalem und die Abschaffung der wieder unter den Juden eingerissenen Mißbräuche durch ihn.

#### V. Die Bücher Tobias, Judith und Esther.

Diese drei Bücher berichten über einzelne Personen und Ereignisse; die beiden ersten aus der Zeit der assyrischen, das letzte aus der Zeit der persischen Herrschaft. Alle drei Bücher haben das mit einander gemein, daß sie durch Thatfachen lehren wollen. —

1. Das Buch Tobias enthält die Geschichte des frommen Tobias aus dem Stamme Nephtali, welcher i. J. 722 v. Chr. durch Salmanassar mit seinem Weibe Anna und seinem Sohne Tobias nach Assyrien in die Gefangenschaft geführt wurde. Tobias wohnte in Ninive und stand bei Salmanassar in hohem Ansehen, was er dazu benutzte, im Lande umherzureisen, seine gefangenen Brüder zu trösten und mit seinem Vermögen zu unterstützen. Auf einer solchen Reise ließ er seinem Stammesgenossen Gabelus zu Rages in Medien gegen eine Handschrift zehn Talente Silber. Als jedoch unter dem zweiten Nachfolger Salmanassars, Sennacherib, das assyrische Heer von 185,000 Mann vor Jerusalem durch den Engel des Herrn geschlagen worden, kamen harte Tage für die Israeliten in der assyrischen

Gefangenschaft. Tobias, der gegen den Befehl des Königs seine unbegraben auf der Straße liegenden erschlagenen Brüder begrub, wurde seiner Güter beraubt und mußte fliehen. Nach dem Tode Sennacheribs kehrte er nach Ninive zurück und erhielt sein Vermögen wieder, erblindete aber und gerieth abermals in Armuth. Als er seinen Tod nahe glaubte, sandte er seinen Sohn unter Begleitung eines unbekanntes Reisegefährten, der sich später als Erzengel Raphael zu erkennen gab, nach Medien zu Gabelus, um die Handschrift einzulösen. Auf dieser Reise vermittelte der Engel die Ehe des jungen Tobias mit der frommen Sara, der Tochter des mit Tobias verwandten Raguel in Medien; bezeichnete auch ein Heilmittel, wodurch die Blindheit des Vaters bei ihrer Rückkehr geheilt wurde. Der alte Tobias lebte noch 42 Jahre und starb 102 Jahre alt in Ninive, dessen baldigen Untergang er vor seinem Tode verkündigte. Sein Sohn zog deshalb nach Medien zu seinen Schwiegereltern.

Das auf Aufzeichnungen des alten Tobias beruhende Buch stellt uns ein herrliches Bild häuslicher Tugenden vor Augen und in dem alten Tobias als einem zweiten Job ein hervorragendes Vorbild der Geduld und heiligen Gottvertrauens.

2. Das Buch Judith macht uns mit einem andern Versuch der Assyrier, sich zur Rückendeckung gegen Egypten auch Jerusalems und des Reiches Juda zu bemächtigen, bekannt. Das Ereigniß ist folgendes: Der assyrische König Nabuchodonosor schickt seinen Feldherrn Holofernes nach dem Westen und Süden, um schwankende Provinzen zu befestigen und gefährliche Nachbarn zurechtzuweisen. Auch das Judenland wird von den assyrischen Truppen bedroht; das Feindesheer liegt vor der Grenzfestung Bethulia, nach deren Eroberung der Eintritt in das Land offen steht. Die Festung kann sich, da ihr alles Wasser abgeschnitten wird, nicht mehr halten. Da wendet sich die junge und tugendhafte Wittwe Judith zu Gott und ersinnt eine schlaue

Helbenthat. Sie begibt sich in das Lager der Assyrer, wird von Holofernes freundlich aufgenommen, und benutzt dies dazu, ihn im Rausche zu enthaupten. Während nun am andern Morgen das assyrische Heer über die Ermordung seines Anführers in der größten Bestürzung ist, machen die Belagerten einen Ausfall und verjagen die Assyrer.

Das Ereigniß fällt in die Zeit der Minderjährigkeit oder der Gefangenschaft des Königs Manasses von Juda, als der Hohepriester Joakim an der Spitze des Volkes stand. Der mit dem gemeinsamen Beinamen der assyrisch-babylonischen Könige benannte Nabuchodonosor ist wahrscheinlich Assarhaddon oder Assardan, der Nachfolger Sennacheribs. Die Festung Bethulia lag am nördlichen Abhang des Gebirges Gilboe über dem Thale Beisan, durch welches man vom Jordan her in die Ebene Jezrael gelangte. In der Noth mag der Hohepriester auch die im nördlichen Reiche zurückgebliebenen Juden gegen den gemeinsamen Feind aufgerufen haben.

3. Das Buch Esther erzählt, wie die Jüdin Esther, die Pflagetochter des Juden Marдохäus, nach Verstoßung der Königin Vasthi, die Gemahlin des persischen Königs Xerxes (Kerxes I. 485—465) wurde, und wie durch sie und Marдохäus die zahlreich im persischen Reiche zurückgebliebenen Juden von dem Untergang errettet wurden, den ihnen Aman, der ehrgeizige Rath des Königs, geschworen hatte. Zum Andenken an diese Errettung wurde das Purim- oder Loosfest eingeführt, so genannt, weil Aman den Tag des gemeinsamen Unterganges der Juden durch das Loos bestimmt hatte.

Das Ereigniß fällt in die Zeit nach dem Zuge des Kerxes gegen die Griechen.

#### VI. Die zwei Bücher der Machabäer.

Geschichtliche Uebersicht. Palästina blieb unter persischer Herrschaft bis auf Alexander d. Gr., welcher

dieser ein Ende machte. Alexander zog nach der Eroberung von Tyrus i. J. 332 v. Chr. friedlich in Jerusalem ein. Er setzte als Statthalter über Syrien und Palästina zuerst Andromachus und nach dessen Ermordung Memnon. Nach dem Tode Alexanders d. Gr. waren die Juden bald von Egypten, bald von Syrien abhängig, bis Antiochus d. Gr. von Syrien i. J. 203 v. Chr. Palästina dauernd an sich riß. Er behandelte die Juden milde; doch schon sein älterer Sohn Seleukus Philopator ließ durch seinen Schatzmeister Heliodor eine Plünderung des Tempelschatzes versuchen, und dessen jüngerer Bruder Antiochus IV. Epiphanes wandte vollends alle Mittel unerhörter Grausamkeit an, um die Juden zur Annahme griechischer Sitten und Religion zu zwingen. Er eroberte im Jahr 169 v. Chr. Jerusalem; Stadt und Tempel wurden geplündert, die Stadtmauern zerstört, der Tempel entweiht und dem Jupiter Olympius gewidmet, die heiligen Schriften verbrannt und alles aufgeboden, um die Juden zur Verleugnung ihres Glaubens zu zwingen. Unter ihm litten der greise Eleazar und die sog. sieben machabäischen Brüder mit ihrer Mutter den Martertod. Gegen diese Gewaltherrschaft erhob sich in dem Städtchen Modin auf dem Gebirge Juda der Priester Mathathias mit seinen fünf Söhnen: Judas, Jonathan, Simon, Johannes und Eleazar. Der tapferste unter ihnen war Judas, Makkabi d. i. der Hammer genannt, von dem das ganze Geschlecht den Namen der Machabäer erhielt. Es gelang ihm nach dem Tode seines Vaters, die Syrier zu verdrängen und den Gottesdienst im Tempel wieder herzustellen i. J. 165 v. Chr. Zum Andenken daran wurde das Fest der Tempelweihe eingesetzt. Antiochus Epiphanes starb plötzlich i. J. 164 v. Chr., als er sich eben zur Rache gegen Jerusalem wenden wollte. Judas Machabäus fiel im Kampfe gegen die Syrier i. J. 161 v. Chr. Ihm folgte als Anführer sein Bruder Jonathan und diesem Simon (143 — 135), welcher den Juden die

volle Selbstständigkeit wiedergab. Das dankbare Volk knüpfte an sein Geschlecht die erbliche Fürsten- und Hohepriesterwürde.

Die Geschichte dieser Zeit erzählen die zwei Bücher der Machabäer.

1. Das erste Buch der Machabäer erzählt die Kämpfe der Juden für ihre religiöse und politische Freiheit gegen die seleucidischen Könige von Syrien unter dem Priester Mathathias und seinen Söhnen Judas, Jonathan und Simon. Es schließt mit der Nachricht, daß Johannes Hyrkanus der Nachfolger seines Vaters Simon in der Regierung und im Hohepriestertum wurde (i. J. 135 v. Chr.).

2. Das zweite Buch der Machabäer ist keine Fortsetzung des ersten, sondern berichtet über die Schicksale der Juden unter Seleukus Philopator, Antiochus Epiphanes und Judas Machabäus in den Jahren 176—161 v. Chr. Es reicht also nicht so weit, wie das erste; erzählt aber ausführlicher die Verfolgung unter Antiochus Epiphanes, den Martertod des Eleazar und der sieben Brüder nebst ihrer Mutter, und nimmt besonders Rücksicht auf die Schicksale des Tempels. Vorausgeschickt sind dem Buche zwei Briefe der Juden in Palästina an ihre Brüder in Egypten über die Einsetzung des Festes der Tempelweihe, von denen der zweite vom Jahre 123 v. Chr. datirt ist.

Das zweite Buch der Machabäer ist in griechischer Sprache geschrieben und gibt sich als Auszug aus einem unbekanntem Geschichtswerke eines gewissen Jason von Cyrene aus.

Die letzten Machabäer, die Herodianer und die römischen Landpfleger bis zur Besetzung Jerusalems durch die Römer i. J. 70 v. Chr.

Simons Sohn und Nachfolger, Johannes Hyrkanus (135—106), zerstörte i. J. 129 v. Chr. den samaritanischen Tempel auf dem Berge Garizim und besetzte die Idumäer (Edomiter) an der Südgrenze Palästina's, die er zur Annahme der Beschneidung zwang. Sein Sohn Aristobul I.

nahm die Königswürde an; aber seit dieser Zeit bietet die Geschichte der Machabäer fast nur blutige Streitigkeiten um Herrschaft und Hohepriesterthum dar, welche durch die feindlichen Sekten der strengen Pharisäer und der frivolen Sadducäer befördert, von dem schlauen Idumäer Antipater aber ausgenutzt wurden, um die Herrschaft über die Juden an sich zu reißen. Die Enkel des Königs Aristobul I., Hyrkan II. und Aristobul II., riefen im Streit um die Herrschaft i. J. 63 v. Chr. den Pompejus als Schiedsrichter an. Pompejus entschied sich für den schwachen Hyrkan und nahm, da sich Aristobul zur Gegenwehr rüstete, Jerusalem gewaltsam ein. Hyrkan überließ die Herrschaft dem Antipater, den Cäsar zum Prokurator von Judäa ernannte. Nach seinem Tode wurde sein Sohn Herodes i. J. 40 v. Chr. vom römischen Senat als König der Juden anerkannt, womit endgültig das Scepter von Juda genommen war.

Herodes d. Gr. starb ein halbes Jahr nach der Geburt Jesu, drei Jahre vor der üblichen christlichen Zeitrechnung, am 5. April d. J. 749 nach Erbauung der Stadt Rom. Nach seinem Tode wurde Palästina durch den Kaiser Augustus so unter seine Söhne getheilt, daß Archelaus Judäa und Samaria, Herodes Antipas als Vierfürst die Landschaften Galiläa und Peräa (das Ostjordanland), Philippus als Vierfürst die Landschaften Trachonitis, Ituräa, Gaulanitis, Auranitis und Batanäa im Norden des Ostjordanlandes erhielt. Ein anderer Sohn Herodes' d. Gr., mit Namen Philippus, der Gemahl der Herodias, lebte als reicher Privatmann in Rom. Archelaus regierte im Geiste seines grausamen Vaters und wurde i. J. 13 n. Chr. nach Vienne in Gallien verbannt. Sein Land wurde der römischen Provinz Syrien einverleibt und durch besondere Landpfleger, welche zu Cäsarea Stratonis residirten, verwaltet. Der fünfte dieser Landpfleger war Pontius Pilatus (26—36 n. Chr.). Herodes Antipas, welcher Johannes den Täufer

enthaupten ließ und Jesus verspottete, wurde i. J. 39 n. Chr. mit der berühmten Herodias nach Lyon in Gallien verbannt. Sein Land wie auch das Gebiet des i. J. 37 n. Chr. kinderlos verstorbenen Philippus erhielt ein Enkel Herodes' d. Gr., Herodes Agrippa I., welcher sich durch die Gunst des Kaisers Claudius ebenfalls das frühere Gebiet des Archelaus zu erwerben mußte und vom Jahre 41—44 n. Chr. wieder ganz Palästina als König regierte. Er ließ i. J. 44 n. Chr. den Apostel Jakobus den Älteren enthaupten, auch den Petrus in's Gefängniß werfen, starb aber bald nachher plötzlich, als er sich eben nach Art der römischen Kaiser beim Empfang einer phönizischen Gesandtschaft in Cäsarea als Gott vom Volke begrüßen ließ. Das ganze Land wurde jetzt abermals mit der Provinz Syrien vereinigt und von besonderen Landpflegern verwaltet; nur erhielt Herodes Agrippa II., der Sohn Herodes' Agrippa I., seit d. J. 53 n. Chr. bis über die Zerstörung Jerusalems hinaus den Nordosten des Landes mit dem Königstitel und der Aufsicht über den Tempel. Vor ihm verantwortete sich der Apostel Paulus in Cäsarea vor seiner Wegführung nach Rom. Der vierte Landpfleger nach dem Tode Herodes Agrippa's I. war Felix, zu welchem Paulus gefangen nach Cäsarea gebracht wurde. Ihm folgte i. J. 60 n. Chr. Festus, der Paulus nach Rom sandte. Dann kam Albinus und zuletzt vor der Zerstörung Jerusalems Gessius Florus.

## B. Die Lehrbücher des alten Testaments.

Die alttestamentliche Poesie. — Die Lehrbücher des alten Testaments sind fast durchweg poetische Bücher. Es mag daher hier kurz auf die Haupteigenthümlichkeit der alttestamentlichen Poesie hingewiesen werden, welche in dem Parallelismus der Glieder besteht, wonach der vollständige

Vers aus zwei oder auch mehreren fast Wort für Wort einander entsprechenden Gliedern zusammengesetzt ist. Die parallelen Glieder wiederholen entweder denselben Gedanken in anderen Worten,

z. B. Ps. 19, 2:

„Er sende aus dem Heiligthum dir Hülfe,  
Und schütze dich von Ston aus!“

oder verhalten sich wie Satz und Gegenatz,

z. B. Sir. 3, 11:

„Segen des Vaters festiget die Häuser der Kinder,  
Der Mutter Fluch hingegen entwurzelt ihre Grundfesten.“  
oder wie Bild und Sache,

z. B. Sprüchw. 27, 3:

„Schwer ist der Stein und eine Last der Sand,  
Aber des Thoren Zorn schwerer als beide.“

Zweigliedrige Verse sind in den poetischen Büchern des alten Testaments die gewöhnlichsten. Es kommen aber auch drei- und mehrgliedrige vor. So Ps. 1, 1:

„Heil dem Manne, der auf der Bösen Rath nicht geht,  
Nicht auf dem Weg der Sünder steht,  
Nicht sitzt auf dem Stuhl der Bosheit.“

Von älteren poetischen Stücken der hl. Schrift sind besonders bemerkenswerth: das Lied Moses' nach dem Uebergang über das rothe Meer 2 Mos. 15, 1 ff., das letzte Lied und der Segen Moses' 5 Mos. 32 und 33, das Lied Debborra's nach dem Siege über Sijara Richt. 5, 1 ff. und der Lobgesang Anna's nach der Geburt Samuels 1 Kön. 2, 1 ff.

#### I. Das Buch Job.

Das Buch Job ist ein Lehrgedicht mit prosaischer Einleitung und Schluß, welches das Räthsel des Bösen in der Welt, namentlich die Ursache der Leiden der Gerechten, erörtert. Die Einleitung (Kap. 1 f.) schildert die Leiden des frommen Hirtenfürsten Job aus dem Lande Hus, welchen Gott zur Prüfung seiner Gerechtigkeit dem Verlangen

Satans zur Züchtigung auf eine Zeit preisgab, so daß er sein Hab und Gut und seine Kinder verlor, dazu mit dem abscheulichsten Ausatz geschlagen wurde. Das Lehrgedicht selbst (Kap. 3—41) besteht aus Zwiegesprächen zwischen Job und den ihn besuchenden Freunden Eliphaz, Baldad und Sophar, zu denen sich später noch ein jüngerer Freund Eliu gesellt. Die drei ersten Freunde suchen beständig die Leiden Jobs auf seine Sünden zurückzuführen, während Job immer wieder seine Unschuld betheuert, nicht selten vom Schmerz bewältigt in den heftigsten Ausdrücken. Eliu begnügt sich damit, daß Gott immer gerecht sei, auch wenn er über Menschen, die sich keiner schweren Sünde bewußt seien, Leiden verhängt. Wird dadurch die in Rede stehende Frage ihrer Lösung schon näher gebracht, so greift schließlich Gott selbst ein, indem er auf die Unbegreiflichkeit seiner Rathschlüsse hinweist. In dem Epilog (Kap. 42) findet dann das Räthsel seine faktische Lösung dadurch, daß Job sich unbedingt den Rathschlüssen Gottes unterwirft, von seinen Leiden erlöst wird und sein früheres Glück doppelt zurück erhält.

Job spricht nach Kap. 14, 4 bestimmt die Lehre von der Erbsünde, der ersten Ursache des Bösen in der Welt, aus; „Wer kann rein machen den aus unreinem Samen Empfangenen? Nicht du, der du allein es bist?“ Ebenso bestimmt spricht er nach Kap. 19, 24—27 die Hoffnung auf Erlösung aus: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und am jüngsten Tage werde ich aus dem Staube erstehen, und wiederum werde ich umgeben sein von meiner Haut, und in meinem Fleische sehen meinen Gott. Ihn werde ich schauen, ich selbst, und meine Augen werden ihn erblicken, und nicht ein Anderer; es ruhet dies mein Hoffen in meinem Busen.“ Das ganze Buch Job ist eine thatsächliche Erläuterung dieser beiden Lehren

von der Sünde und der Erlösung. Auch der Gerechte trägt annoch die Folgen der gemeinsamen Schuld unseres Geschlechtes; aber nach den unerforschlichen Rathschlüssen Gottes sind die Leiden der Gerechten, des Fluches beraubt, nur Prüfungen zum Heile.

Job war ein Nachkomme Nachors, des Bruders Abrahams, und lebte nach einer gewöhnlichen Annahme zur Zeit des Aufenthaltes der Israeliten in Egypten im Lande Gus, im Norden des wüsten Arabiens an der Ostseite des Edo-mitergebirges. Das Buch Job stammt aus der Zeit Salomons, vielleicht von Salomon selbst.

## II. Die Psalmen.

Das Buch der Psalmen oder der Psalter ist eine Sammlung von 150 lyrischen Gedichten religiösen Inhaltes, welche meist von David herrühren und daher auch überhaupt Psalmen Davids genannt werden. Nach den Ueberschriften sind 73 Psalmen von David verfaßt; die Psalmen 74 und 176 werden Salomon zugeeignet, Psalm 89 Moses. Die jüngsten Psalmen stammen aus der Zeit des Esdras und Nehemias, wo mit der Prophetie auch die Psalmendichtung verstummte. In dieser Zeit wurde auch die Eintheilung der Psalmen nach den fünf Büchern des Gesetzes in ebenfalls fünf Bücher vollendet: I. Ps. 1—40; II. Ps. 41—71; III. Ps. 72—88; IV. Ps. 89—105; V. Ps. 106—150. Die beiden ersten Bücher enthalten im Allgemeinen die Psalmen aus der Zeit vor der Gefangenschaft, welche fast ausschließlich David zum Verfasser haben; die drei anderen Bücher die Psalmen aus der Zeit während und nach der Gefangenschaft. Das fünfte Buch beginnt mit Jubelliedern zur Feier der Heimkehr aus der Gefangenschaft, während die Psalmen des dritten Buches meist Klagelieder aus der Zeit der Gefangenschaft sind. Indem so viele Psalmen uns noch ziemlich deutlich ihre geschichtliche Veranlassung enthüllen, sind sie

als sog. Geschichtspsalmen für die Kenntniß der heiligen Geschichte von großem Interesse. Sofern die Psalmen Gebetspsalmen im engeren Sinne sind, zerfallen sie in Lob-, Dank-, Bitt- und Bußpsalmen. Zu den letzteren werden nach kirchlichem Brauch besonders folgende sieben Psalmen gezählt: Ps. 6. 31. 37. 50 Miserere. 101. 129 De profundis und 142. Jedoch sind die Psalmen, wenn auch alle mehr oder weniger Gebete, wie für die Kenntniß der heiligen Geschichte, so auch für die Kenntniß der Lehre der alttestamentlichen Offenbarung von großer Bedeutung. Zu den Psalmen, welche einen mehr lehrhaften und prophetischen Charakter tragen, sind vor allem die sogenannten messianischen Psalmen zu rechnen. Zu denselben zählen besonders: Psalm 2, welcher vom Königthum des Messias handelt; Psalm 21, welcher vom Leiden des Messias spricht; Psalm 109, Dixit Dominus, welcher das Königthum und das Hohepriesterthum des Messias verherrlicht. Von einzelnen Stellen aus denselben wollen wir folgende hervorheben:

Ps. 2, 7. 8: „Gesprochen hat der Herr zu mir: Mein Sohn bist du, heute hab' ich dich gezeugt. Verlange von mir, und ich gebe als Erbe dir die Völker, und als dein Eigenthum die Grenzen der Erde.“

Ps. 21, 17. 18. 19: „Sie haben meine Hände und meine Füße durchbohrt; sie haben gezählt alle meine Gebeine. Ja sie blicken und schauen auf mich; sie theilten meine Kleider unter sich, und warfen das Loos um mein Gewand.“

Ps. 109, 1: „Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße.“

V. 4: „Es schwur der Herr, und niemals reut es ihn: Du bist Priester auf ewig nach der Ordnung Melchisedechs.“

Die Psalmen nahmen im alten Bunde seit der Uebertragung der Bundeslade auf den Berg Sion eine Hauptstelle beim öffentlichen Gottesdienst ein und fanden ebenso als Festpsalmen bei der Feier der einzelnen Feste ihre besondere Verwendung. Namentlich wurde das große Hallel (Alleluja), die Psalmen 112—117, an den drei großen Jahresfesten gesungen. Die 15 Stufenpsalmen (Ps. 119 bis 133) wurden bei der Wallfahrt der Israeliten zum Heiligtum an den drei großen Jahresfesten als Wallfahrtslieder gebraucht. Dieselbe hervorragende Stellung, wie im alten Bunde, nehmen noch heute die Psalmen in der Liturgie der Kirche ein. Nicht weniger empfehlen sie sich für die Privatandacht, da sie den schönsten und innigsten Ausdruck jeder Empfindung, von der höchsten Freude bis zum tiefsten Schmerz, der in unserem Verkehr mit Gott vorkommt, enthalten.

### III. Die Sprichwörter, das Buch Ecclesiastes oder der Prediger und das hohe Lied.

Diese drei poetischen Bücher werden dem weisen König Salomon, der nach 3. Kön. 4, 32 3000 Sprüche redete und dessen Lieder 1005 waren, als Verfasser zugeschrieben.

1. Das Buch der Sprichwörter oder besser der Sprüche enthält gegen 500 kurze Sinn- und Lehrsprüche, nach Kap. 25, 11 „goldene Äpfel in silbernen Schalen“, welche Grundsätze der wahren Lebensweisheit aufstellen. Die Einleitung (Kap. 1—9) enthält zusammenhängende Belehrungen über die Weisheit. Am Schluß derselben (Kap. 8, 22 ff.) ist von der persönlichen Weisheit oder dem ewigen Worte Gottes, das hier wie auch im Buche der Weisheit und dem Buche Jesus Sirach als Quelle aller wahren Lebensweisheit bezeichnet werden soll, deutlich die Rede: „Der Herr besaß mich (die Weisheit) im Anfange seiner Wege, bevor er etwas bildete, von Anfang an.“

Von Ewigkeit her bin ich gesetzt und von der Urzeit an, bevor die Erde ward." Kap. 10—24 enthalten kurze, lose aneinander gereichte Sprüche. Die Sprüche in Kap. 25—29 sind ebenfalls von Salomon, aber nach ihrer Ueberschrift erst auf Veranlassung des Königs Ezechias zusammengestellt worden. Kap. 30 f. bilden einen Anhang, welcher Ermahnungen eines gewissen Agur und der Mutter des ebenfalls unbekanntenen Königs Lamuel, sowie ein alphabetisches Gedicht zum Lobe der guten Hausfrau, das goldene Alphabet der Frauen, enthält.

2. Das Buch Ekklesiastes oder der Prediger (hebr. Koheleth) wird von Vielen als eine Art Selbstkenntniß des verirrten Königs Salomon betrachtet. Er zeigt in dem Buche, wie der Mensch leicht durch den Zauber der Außenwelt verückt dahin gelangen könne, im sinnlichen Genuß sein Glück zu suchen, wie aber dennoch darin keine wahre Befriedigung zu finden sei. Indem Salomon sich selbst als hervorragendes Beispiel für die Wahrheit aufstellt, daß alle irdischen Güter und Freuden eitel und vergänglich seien und wahre Zufriedenheit nur in Gott zu finden sei, mahnt er, mit Hintansetzung eitler Lust ja rechtzeitig auf das Gericht Gottes sich vorzubereiten: „Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das ist der ganze Wunsch; und alles, was geschieht, es sei gut oder böß, wird Gott um jeder Uebertretung willen in's Gericht bringen.“ (Kap. 12, 13 f.) Der Form nach schließt sich der Prediger Salomons dem Buch der Sprüche an; dem Inhalte nach sucht er gleich dem Buch Job die Räthsel des Lebens zu lösen. Ueber irdische Freude und irdisches Leid erhebt uns dann Salomon im hohen Lied zu einer innigen Liebesvereinigung mit Gott, in der allein wahre und dauernde Glückseligkeit zu finden ist.

3. Das hohe Lied schildert unter dem Bilde des Liebesverhältnisses eines königlichen Bräutigams und seiner Braut

aus dem Hirtenstande die Liebe Gottes zum auserwählten Volke und zu jeder gottliebenden Seele überhaupt, die nur in der Vereinigung mit Gott ihre Befriedigung sucht. Ganz denselben Inhalt hat der Psalm 44, wie wir denn dem Gedanken, welcher dem hohen Liede zu Grunde liegt, wiederholt in der hl. Schrift begegnen. Jeremias (Kap. 2, 2) bezeichnet den Anfang des geistigen Verkehrs Gottes mit dem israelitischen Volke bei der Gesetzgebung auf Sinai als einen Brautstand: „Ich gedenke deiner Anmuth, deiner bräutlichen Liebe, wie du mir gefolgt bist durch die Wüste.“ Der Apostel Paulus betrachtet die Kirche als die Braut Christi, wenn er im Briefe an die Epheser Kap. 5, 25 schreibt: „Ihr Männer, liebet eure Weiber, wie auch Christus die Kirche geliebt.“

#### VI. Das Buch der Weisheit.

Das Buch der Weisheit ist von einem in Egypten lebenden Juden zur Zeit der Ptolomäer, wahrscheinlich zur Zeit des Ptolomäus Philopator (222—205 v. Chr.), griechisch geschrieben, um seine Glaubensbrüder in Egypten inmitten des Unglaubens und der Sittenlosigkeit ihrer Umgebung in der Liebe zur wahren Weisheit und im Festhalten am wahren Glauben zu befestigen. Im ersten Theile seines Buches (Kap. 1—9) weist der Verfasser besonders auf das verschiedene Schicksal der Gerechten und Gottlosen nach dem Tode hin. In Bezug auf den Tag des Gerichtes sagt er nach Kap. 5, 1 ff. von den Gottlosen, welche hienieden die Gerechten für Thoren hielten: „Als dann werden in hoher Freimüthigkeit die Gerechten vor dem Angesichte ihrer Bedränger stehen, und derer, welche ihre Mühen als erfolglos hingestellt. Bei solchem Anblicke werden diese von schauerlicher Furcht überfallen werden und sich entsetzen über die plötzliche, unerwartete Errettung, indem sie anderen Sinnes

werdend bei sich sprechen und in der Beklommenheit des Geistes stöhnen: Diese sind es, welche wir sonst zum Gelächter hatten und als Stachblatt des Uebermuthes. Thoren, die wir ihren Wandel als Narrheit ansahen und ihr Ende als ehrlos. Sieh, wie sie nun unter die Kinder Gottes gezählt sind und unter den Heiligen ihr Antheil ist!" Im zweiten Theile (Kap. 10—19) handelt der Verfasser von dem Walten der göttlichen Weisheit in der Führung des auserwählten Volkes, namentlich von der wunderbaren Errettung aus der Sklaverei der Ägypter. Kap. 13—15 ist eine Episode über die Thorheit des Götzendienstes eingeschaltet.

Das Buch der Weisheit hat seinen Namen daher, weil in demselben von der persönlichen göttlichen Weisheit am bestimmtesten und ausführlichsten gesprochen wird. Es heißt von derselben Kap. 7, 26: „Sie ist der Abglanz des ewigen Lichtes und ein ungetrübter Spiegel der Majestät Gottes und ein Bild seiner Güte.“ Ganz ähnlich sagt der Apostel Paulus im Eingang zum Briefe an die Hebräer Kap. 1, 4 vom Sohne Gottes, daß er der Abglanz der Herrlichkeit Gottes und das Gleichbild seines Wesens sei.

#### V. Das Buch Ekklesiastikus oder Jesus Sirach.

Das Buch Ekklesiastikus, so genannt, weil es in der alten Kirche vielfach zum Unterricht der Katechumenen verwandt wurde, enthält im ersten Theile (Kap. 1—41) eine den salomonischen Sprüchwörtern ähnliche Sammlung von lose an einander gereihten Sprüchen; im zweiten Theile (Kap. 42—51) drei zusammenhängende Stücke: eine Lobpreisung des Schöpfers, eine Lobrede auf große Männer der israelitischen Geschichte und ein Gebet um Weisheit.

Das Buch Ekklesiastikus wurde um das Jahr 300 v. Chr. von Jesus, dem Sohne des Sirach, zu Jerusalem hebräisch geschrieben, und um 230 v. Chr. unter Ptolemäus Energetes (247—221) von einem in Egypten lebenden Enkel des Verfassers ins Griechische übersezt; zu einer Zeit, wo nach der Vorrede des Uebersetzers der Eifer für die Uebersetzung des alten Testaments in Egypten sehr rege war.

### C. Die prophetischen Bücher des alten Testaments.

Das alttestamentliche Prophetenthum. — Ein Prophet ist ein gottesleuchteter Verkünder der Zukunft. Demnach ist das Hauptmerkmal des alttestamentlichen Propheten die Vorherverkündigung des Messias und seines Reiches.

Jedoch lag die Aufgabe der Propheten des alten Bundes keineswegs bloß in der Zukunft; sie hatten auch die Aufgabe, durch Predigt und Wunderwerke unter ihren Zeitgenossen thätig zu sein und so für die religiös-sittliche Vorbereitung der Welt, speciell des auserwählten Volkes, auf die Ankunft des Erlösers zu wirken. Sie waren die von Gott berufenen Bewahrer und Verkünder des Gesetzes und die Träger seiner Verheißungen.

Man unterscheidet im alten Testamente für die Zeit nach Moses die älteren Propheten, welche ausschließlich durch Predigt und Wunderwerke thätig waren, von den jüngeren Propheten, welche uns schriftliche Reden und Weissagungen hinterlassen haben. Die Thätigkeit jener war zunächst auf die Gegenwart; die Thätigkeit dieser mehr auf die Zukunft gerichtet.

Die Reihe der älteren Propheten nach Moses eröffnet Samuel; nach ihm sind zu nennen: unter David Gad und Nathan, welcher dem David nach 2 Kön. 7, 16 ein ewiges

Königthum verhiess; unter Salomon der blinde Prophet Ahas zu Silo, welcher die Trennung des Reiches vorher-  
sagte und dem abgöttischen Jeroboam Unheil verkündete; unter Roboam die Propheten Semeias und Abdo; zur Zeit  
des Königs Ahas von Juda (955—914) der Prophet Hanani; besonders aber Elias und Elisäus um d. J. 900 v. Chr.,  
zur Zeit der größten Verkommenheit Israels unter Achab und Jezabel. Fast alle diese Männer vereinigten in den  
von Samuel gestifteten Prophetenschulen einen größeren  
Kreis von Schülern um sich, welche sie in gemeinschaftlichem  
Leben im Gesetz unterrichteten und zur Heiligkeit anleiteten,  
um sie für den Empfang außerordentlicher Gnadenbegabung  
empänglich zu machen. Solche Prophetenschulen bestanden  
zu Rama, Bethel, Galgala und Jericho. — Als Prophetin  
tritt nach Maria, der Schwester Moses, und der Heldin  
Debbora zur Zeit des Königs Josias von Juda (639 bis  
610) Hulda auf, welche, von dem jungen König über die  
Drohungen des mosaischen Gesetzbuches gegen die sündigen  
Juden befragt, den Ausspruch that: „So spricht der  
Ewige, siehe, ich werde Unglück bringen über  
diesen Ort und über seine Bewohner, alle Worte  
des Buches, das der König von Juda gelesen  
hat“ (4 Kön. 22, 16).

Den Uebergang von den älteren Propheten zu den  
jüngeren bildet der Prophet Jonas, welcher um d. J. 800  
im Reiche Israel lebte; ein Prophet der That, dessen pro-  
phetisches Wirken uns von ihm selbst schriftlich überliefert ist.

Nach dem größeren oder geringeren Umfang ihrer  
Schriften unterscheidet man unter den jüngeren Propheten  
die vier großen Propheten: Isaias, Jeremias, Ezechiel und  
Daniel; von den zwölf kleinen Propheten: Osee, Joel,  
Amos, Abdias, Jonas, Michäas, Nahum, Habakuk, Sopho-  
nias, Aggäus, Zacharias und Malachias.

Die Propheten erhielten ihre Mittheilungen von Gott

auf verschiedene Weise, durch innerliche Erleuchtung, durch Worte oder Gesichte, die sie mit den Sinnen oder im ekstatischen Zustande wahrnahmen. Sie verkündeten die göttlichen Offenbarungen durchgängig in dichterischer Darstellung; die Gesichte werden gewöhnlich in einfacher Darstellung beschrieben, und dann die Deutung hinzugefügt. So besonders beim Propheten Daniel, dessen Weissagungen alle Gesichte sind. Mitunter nehmen auch die Propheten, namentlich Jeremias und Ezechiel, um ihre Verkündigungen anschaulicher und eindringlicher zu machen, im Auftrage Gottes sinnbildliche Handlungen vor. Eine solche sinnbildliche Handlung verrichtete bekanntlich auch Ahas, als er nach 3 Kön. 11, 30 f. seinen neuen Mantel in zwölf Theile zerriß und dem Jeroboam zehn Stücke anbot, um die bevorstehende Theilung des Reiches zu verkünden. Nicht immer jedoch wurden diese sinnbildlichen Handlungen wirklich von den Propheten ausgeführt; vielmehr häufig nur im Bilde geschaut oder als sinnbildliche Darstellung benutzt.

#### I. Die vier großen Propheten nebst Baruch.

Die vier großen Propheten gehören alle dem Reiche Juda an. Von ihnen waren Isaias und Jeremias vor der babylonischen Gefangenschaft thätig. Isaias im 8. Jahrhundert, Jeremias bis nach der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier; sein Schüler Baruch noch in den ersten Jahren der Gefangenschaft. Ezechiel wirkte in den letzten Jahren vor und in den ersten Jahren nach der Zerstörung Jerusalems unter den Gefangenen in Babylon; Daniel ebendasselbst während der ganzen Dauer der Gefangenschaft. —

1. Isaias, der Sohn eines gewissen Amos, begann um das Jahr 760 v. Chr. seine prophetische Wirksamkeit im Reiche Juda, die sich bis über die Zeit des Königs Ezechias, dessen Freund und Rathgeber der Prophet war, hinauszer-

streckte. Unter Manasses starb Isaias nach mehr als sechzigjähriger Wirksamkeit den Martertod durch Zersägung. Das Buch Isaias zerfällt in zwei Theile: im ersten Theile (Kap. 1—30) rügt er in scharfen Bußpredigten die sinnliche Verirrung des Volkes und seinen Unbath gegen Gott, und droht dem Reiche Juda als Strafe dasselbe Schicksal durch die Babylonier an, welches zu seiner Zeit das Reich Israel durch die assyrische Gefangenschaft traf; im zweiten Theile (Kap. 40—66) aber richtet er das Volk wieder zur Hoffnung auf, indem er auf seinen Befreier Koresch (Cyrus) hinweist, von dem er seinen Blick in die fernere Zukunft auf den „Knecht Gottes“ d. i. den Erlöser wendet, der aus allen Völkern sich ein neues Israel bilden wird.

Von den messianischen Weissagungen aus dem Buche Isaias sind die wichtigsten folgende:

Kap. 7, 14: „Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und seinen Namen wird man nennen Emmanuel.“

Kap. 9, 6: „Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt, auf dessen Schultern Herrschaft ruht, und seinen Namen nennt man: Wunderbar, Rathgeber, Gott, starker Held, Vater der Zukunft, Friedensfürst.“

Kap. 11, 2 und 3: „Ein Reis wird hervorsprossen aus der Wurzel Jesse's, und der Geist des Herrn wird auf ihm ruhen: der Geist der Weisheit und des Verstandes, des Rathes und der Stärke, der Wissenschaft und der Frömmigkeit; und der Geist der Furcht des Herrn wird ihn erfüllen.“

Kap. 50, 6: „Ich habe meinen Leib den Schlagenden hingegeben und meine Wangen den Mißhandelnden; und ich verbarg mein Angesicht nicht vor denen, die mich lästerten und anspieen.“

Von dem Vorläufer des Herrn sagt Isaias nach Kap.

40, 3: „Die Stimme des Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, machet eben in der Wüste die Pfade unseres Gottes.“

Dem Verlangen nach dem Erlöser gibt der Prophet Ausdruck in den Worten Kap. 45, 8: „Thaet Himmel von oben, Wolken regnet den Gerechten; die Erde thue sich auf und sprosse den Heiland hervor.“

2. Jeremias und Baruch. — Jeremias, der Sohn des Priesters Heltias zu Anathoth bei Jerusalem, begann noch sehr jung seine prophetische Wirksamkeit im dreizehnten Jahre des frommen Königs Josias (628 v. Chr.), dem der Vater des Propheten in der Bemühung für die Herstellung der Religion besonders zur Seite stand. Jeremias hatte den schweren Beruf, dem Reiche Juda das nahegekommene Strafgericht durch die Babylonier immer eindringlicher zu verkünden. Als es schon anfang sich zu vollziehen, mahnte er zur ruhigen Unterwerfung unter die gerechte Zuchttruthe Gottes. Er wurde deshalb als Freund der Chaldäer verfolgt und in den Kerker geworfen. Hier ließ er durch seinen Schüler Baruch seine Weissagungen niederschreiben, in welchen er den nahen Fall Jerusalems und des Tempels vorhervorkündigt, aber auch die Erlösung der Juden nach siebenzigjähriger Gefangenschaft verheißt. Die Mutter Israels führt er den Fall der Stadt und das Unglück des Volkes beklagend Kap. 31, 15 also ein: „Eine Stimme wird vernommen auf der Höhe, Klage, Trauer und Weinen Rachels, die beweint ihre Kinder und sich nicht trösten läßt über sie, weil sie nicht mehr sind.“ Von der Befreiung der Juden aus der Gefangenschaft sagt der Prophet Kap. 25, 12: „Und so dann voll geworden sind siebenzig Jahre, werde ich ahnden an dem Könige von Babylon und an diesem Volke, spricht der Herr, deren Schuld, und an dem Lande der Chaldäer, und ich werde dieses zur Wüste machen.“

Erst die Eroberung und Zerstörung Jerusalems durch Nabuchodonosor befreite den Propheten aus dem Kerker. Er blieb in Jerusalem zurück, auf dessen Trümmern er seine herzergreifenden Klagelieder sang. Diese bilden eine aus fünf Büchern bestehende Sammlung von elegischen Gedichten, welche das Elend des Volkes und der heiligen Stadt beklagen und zur Buße mahnen. Die vier ersten Bücher sind alphabetisch geordnet. Das Thema des Ganzen spricht sich gleich im ersten Verse aus: „Wie sizet einsam die Stadt, so reich an Volk! es ist wie eine Wittwe die Gebieterin der Völker; der Länder Fürstin, zinsbar ist sie geworden.“

Nach der Ermordung des dem Jeremias nahestehenden Statthalters Godolias durch einen gewissen Ismael wurde der Prophet, wie auch sein Schüler Baruch, gewaltsam gezwungen, mit den wenigen zurückgebliebenen Juden nach Egypten zu fliehen, wo der Leidensprophet von seinen Landsleuten gesteinigt wurde. Nach dem Tode des Meisters i. J. 583 v. Chr. begab sich Baruch zu den Gefangenen nach Babylon, von wo aus er das Buch Baruch im Namen der in die Gefangenschaft geführten Juden zugleich mit einer Collette an die Brüder sandte, die sich mittlerweile wieder in Jerusalem angesammelt hatten. Es spricht sich in dem Büchlein Baruch so recht die in den Juden durch die Gefangenschaft erweckte Bußgesinnung und ein heiliges Verlangen nach Jerusalem aus, wie wir es namentlich auch aus den bekannten ersten Versen des Psalmes 136 kennen: „An den Strömen Babylons, da saßen wir und weinten, als Sions wir gedachten.“ Das letzte (6.) Kapitel des Büchleins Baruch enthält einen Brief des Propheten Jeremias über die Thorheit des Götzendienstes, ähnlich den Kap. 13—15 des Buches der Weisheit.

3. Ezechiel, Priester zu Jerusalem, wurde i. J. 599 v. Chr. zugleich mit dem König Jechonias von Juda und

dem größten Theile des Volkes in die Gefangenschaft nach Babylon geführt, wo er an dem Flusse Chobar lebte. Im fünften Jahre seiner Gefangenschaft, sieben Jahre vor der Zerstörung Jerusalems, zum Prophetenamte berufen, wirkte er unter seinen Mitgefangenen wenigstens bis zum 27. Jahre seiner Gefangenschaft (594—572 v. Chr.). Das Buch Ezechiel besteht aus drei Theilen: der erste Theil (Kap. 1—24) enthält die vor der Zerstörung Jerusalems gesprochenen Weissagungen, in welchen er sich gegen den unbußfertigen Sinn des Volkes wendet und die unausbleibliche Zerstörung der heiligen Stadt verkündigt; der zweite Theil (Kap. 25—32) enthält Weissagungen über auswärtige Völker; der dritte Theil (Kap. 33—48) enthält die nach der Zerstörung Jerusalems gesprochenen Weissagungen, in welchen er das niedergeschlagene Volk durch Hinweisung auf die Befreiung aus der Gefangenschaft und die einstige Erlösung tröstet. Er schaut dieselbe u. a. Kap. 37, 1 ff. unter dem Bilde eines Feldes von Todtengebeinen, welche plötzlich auf Geheiß des Propheten durch den Odem Gottes wieder belebt werden. Kap. 34, 23 schildert Ezechiel den Messias als zweiten David: „Und ich werde erwecken über sie einen Hirten, daß er sie weide, meinen Knecht David; der wird sie weiden und soll ihnen sein zum Hirten.“

Dem Propheten Ezechiel wurde nach seinem Tode ein herrliches Grabmal in der Nähe von Babylon errichtet, welches im Mittelalter ein berühmter Wallfahrtsort der Juden wurde.

4. Daniel, ein Jüngling von königlichem Geschlechte aus dem Stamme Juda, wurde schon i. J. 606 v. Chr. nach Babylon gebracht und hier mit drei anderen vornehmen jüdischen Jünglingen: Ananias, Misael und Azarias, am Hofe Nabuchodonosors als Edelknabe erzogen. Er bekleidete unter Nabuchodonosor hohe Staatsämter, stand auch bei dessen Sohn Evilmerodach in hohem Ansehen; lebte aber

nach dem Tode Evilmerodachs zurückgezogen, bis er dem letzten Könige von Babylon, Baltassar (Naboned), die geheimnißvolle Handschrift zu deuten gerufen wurde, welche diesem für dieselbe Nacht den Verlust von Thron und Leben verkündigte. Nach der Eroberung Babylons setzte Darius der Meder (Kyaxares II.) den Daniel über den dritten Theil des Reiches; aber ein religiös-politischer Befehl, welchen der König, schmeichlerisch von den Feinden Daniels unter den Großen Babylons überlistet, ausgefertigt hatte, führte den Propheten zum ersten Male in die Löwengrube. Auch unter Cyrus stand Daniel noch in hohem Ansehen, wenn auch ein Aufstand der Babylonier wegen des von Daniel getödteten Götzen Bel ihn zum zweiten Male in die Löwengrube führte, wo er vom Propheten Habakuk gespeist und abermals wunderbar errettet wurde.

Das Buch Daniel berichtet über das Leben und die Weissagungen oder Gesichte des Propheten, unter welchen besonders die über den Untergang der vier großen heidnischen Weltreiche und die von den 70 Jahrwochen hervorzuhoben sind. Den Untergang der vier heidnischen Weltmächte, der assyrisch-babylonischen, der medisch-persischen, der griechisch-macedonischen und der römischen, sagte Daniel zuerst vorher bei der Deutung eines Traumes, in welchem Nabuchodonosor eine Bildsäule sah mit goldenem Haupte, silberner Brust, kupfernem Leibe, eisernen Schenkeln und aus Thon und Eisen gemengten Füßen, welche durch einen ohne Menschenhand vom Berge losgerissenen Stein (d. i. durch Christus und sein Reich) zermalmt wurde. Die Weissagung von den 70 Jahrwochen bis zur Ankunft Christi knüpft Daniel (Kap. 9) an die Weissagung des Jeremias von den 70 Jahren bis zur Beendigung der Gefangenschaft. Im Einzelnen verkündigt der Prophet, daß von dem Befehl des Königs Artaxerxes Longimanus an Esdras um 458 v. Chr., die Mauern Jerusalems wiederherzustellen,

in den ersten 7 Jahrwochen = 49 Jahren unter großer Bedrängniß, d. h. unter beständigem Kampf mit den Samaritanern die Mauern der heiligen Stadt hergestellt werden sollten; nach weiteren 62 Jahrwochen = 434 Jahren werde Christus durch sein öffentliches Auftreten Vielen den Bund stärken und in der Mitte der siebenzigsten Jahrwoche, nach weiteren 3½ Jahren, durch seinen Tod den Opfern des alten Bundes ein Ende machen. Dann wird Jerusalem und der Tempel endgültig zerstört.

Die letzten Kapitel des Buches Daniel enthalten die Geschichte der Susanna (Kap. 13) und die Tödtung des Bel (Kap. 14). Beide Stücke, wie auch das Gebet des Azarias und der Lobgesang der drei Jünglinge im Feuerofen (Kap. 3, 24—90), sind nur noch in griechischer Uebersetzung erhalten.

Der Prophet Daniel, zu Babylon in einer ähnlichen Stellung, wie vordem Joseph in Egypten, hatte den besondern Beruf, durch Wunder und Weissagung nicht nur das Volk Gottes während der äußeren Unterdrückung in seinem Glauben zu bestärken, sondern auch den wahren Gott vor den Heiden zu verherrlichen. In seinem Leben und Wirken erkennen wir deutlich, warum die Vorsehung das auserwählte Volk in so nahe Berührung mit allen großen Culturvölkern des Alterthums kommen ließ.

## II. Die zwölf kleinen Propheten.

Von den kleinen Propheten lebten zunächst nach Jonas in der ersten Hälfte des achten Jahrhunderts vor Christus Hosee und Amos im Reiche Israel. In der zweiten Hälfte des achten Jahrhunderts wirkten als Zeitgenossen des Propheten Jaias im Reiche Juda Joel, Abdias und Michäas; nach ihnen unter dem König Manasses von Juda der Prophet Nahum. In den letzten Zeiten des Reiches Juda lebten als Zeitgenossen des Propheten Jeremias Habakuk und Sophonias.

Nach der babylonischen Gefangenschaft blühten Aggäus, Zacharias und Malachias; die beiden ersten zur Zeit des Tempelbaues, der letztere zur Zeit des Esdras und Nehemias.

Wir folgen nachstehend der im Ganzen richtigen Anordnung der Bücher der kleinen Propheten nach der Vulgata:

1. Osee verkündet dem Reiche Israel den Untergang; verheißt aber auch Erlösung von der Gefangenschaft und vollkommene Erlösung in der Zeit der Erfüllung. So sagt er Kap. 3, 15: „Darnach werden sie sich bekehren und suchen den Herrn, ihren Gott, und David, ihren König, und zagend kommen zum Herrn und zu seinem Gute am Ende der Tage.“ Kap. 11, 1 findet sich die Stelle: „Da Israel Knabe war, liebte ich ihn auch und aus Egypten berief ich meinen Sohn;“ eine Stelle, welche zunächst das Volk Israel betrifft, aber auch an Christus selbst in Erfüllung ging, und in dem Evangelium nach Matthäus auf die Rückkehr der heiligen Familie von der Flucht nach Egypten bezogen wird.

2. Joel richtet seine prophetische Rede an das Reich Juda, dessen Verwüstung er unter dem Bilde einer Heuschreckenplage schildert. Bekannt ist aus seinem Buche besonders die Stelle Kap 2, 28, auf welche der hl. Petrus sich am ersten Pfingstfeste berief: „Hierauf will ich meinen Geist ausgießen, daß weiffagen eure Söhne und Töchter, Träume träumen eure Greise, und Gesichte sehen eure Jünglinge.“

3. Amos, ein Hirt aus Thekue im Stamme Juda, wohnte zu Bethel im Reiche Israel, an welches er auch vorzüglich seine prophetische Rede richtet. Kap. 9, 11 f. finden sich die Worte, welche Jakobus d. J. beim Apostelconcil zu Jerusalem auf die Aufnahme der Heiden in die Kirche deutete: „An dem Tage will ich die Hütte Davids, die verfallen, wieder aufrichten; ausbessern die Lücken ihrer Mauern, und das, was

eingefallen, wieder aufbauen; und ich baue sie wieder, wie in den Tagen der Vorzeit, auf daß sie als Besiß erhalte die Reste von Idumäa und alle Nationen, weil ausgesprochen ist mein Name über sie, spricht der Herr, der dies vollbringt."

4. Abdias kündigt in einer kurzen Weissagung von nur einem Kapitel den Edomitern den Untergang an als Vergeltung für die Kränkungen, welche sie den Juden angethan haben. Die Erfüllung der Drohungen des Abdias trat unter dem Machabäer Johannes Hyrkanus ein, welcher Idumäa zu einer jüdischen Provinz machte.

5. Jonas verkündigt unter Jeroboam II. von Israel (824—783) die glücklichen Feldzüge dieses Königs gegen die Syrier und beschreibt dann seine Sendung nach Ninive, welches damals die Hauptstadt der heidnischen Welt war, so daß diese Sendung des Jonas ein hervorragendes Zeugniß dafür ist, daß Gott auch die Heiden zum Heile berufen hat. Auch ist Jonas selbst ein hervorragendes Vorbild des Erlösers, wie die Worte Christi selbst beweisen: „Das entartete ehebrecherische Geschlecht sucht ein Zeichen. Aber es soll ihm kein anderes Zeichen gegeben werden, als das Zeichen des Propheten Jonas. Wie nämlich Jonas drei Tage und drei Nächte im Bauche des Fisches war, so wird auch der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein“ (Matth. 12, 39 f., vgl. 16, 4). Die Gesichtigkeitlichkeit des im Buche Jonas Erzählten wird durch diesen Ausspruch Christi hinlänglich verbürgt.

6. Michaäa beklagt die Sittenlosigkeit in beiden Reichen und kündigt beiden den Untergang an; er verkündigt aber auch die Wiederaufrichtung des Thrones Davids, namentlich zur Zeit der Erfüllung, wenn zu ihm hinströmen werden die Nationen. Kap. 5, 2 bezeichnet der Prophet Bethlehem als den Geburtsort des Erlösers: „Und du, Beth-

lehem Ephrata, bist zwar klein unter den Tausenden Juda's; aber aus dir wird hervorgehen der Herrscher in Israel, dessen Ausgang von Anbeginn ist, von den Tagen der Ewigkeit her."

7. Nahum sucht seinen Volksgenossen im Reiche Juda nach dem Untergang des Reiches Israel unter Hinweisung auf die Gerechtigkeit und Allmacht Gottes Wuth einzulösen, und verheißt den Assyriern und ihrer Hauptstadt Ninive den Untergang.

8. Habakuk war zur nämlichen Zeit in der Heimath ein Lehrer und Tröster des Volkes, als Ezechiel und Daniel in der Gefangenschaft wirkten. Er sieht in den Babyloniern die Strafruthe Gottes für die Frevel seines Volkes, sagt aber auch den Sturz der babylonischen Weltmacht vorher und stimmt in der Zuversicht, daß Gott sein Volk nicht verlassen werde, ein herrliches Lied an.

9. Sophonias unterstützte die Bemühungen des frommen Königs Josias von Juda (639—610) zur Ausrottung des Götzendienstes, daher auch seine Schrift vor allem sich gegen den herrschenden Götzendienst und die Sittenlosigkeit der Juden richtet, welche die Strafe Gottes über sie herabrufen.

10. Aggäus, welcher mit dem Propheten Zacharias zur Zeit des Tempelbaues nach der babylonischen Gefangenschaft unter den Heimgekehrten wirkte und kräftig zur Vollenbung des Baues antrieb, verheißt Kap. 2, 7 ff., daß der zweite Tempel, obgleich an äußerer Pracht dem ersten nachstehend, doch durch die Ankunft des allen Völkern Ersehnten herrlicher als jener sein werde: „Noch ein Kleines, und ich erschüttere den Himmel und die Erde und das Meer und das Trockene, und ich erschüttere die Völker alle, und kommen wird der allen Völkern Ersehnte; und ich erfülle dieses Haus mit Herrlichkeit, spricht der Herr der Heerschaaren. Mein ist das Silber und mein ist das Gold, spricht der Herr der Heerschaaren. Größer wird

sein die Herrlichkeit dieses letzten Hauses, als die des ersten, spricht der Herr der Heerschaaren; und an diesem Orte werde ich den Frieden geben, spricht der Herr der Heerschaaren."

11. Zacharias, aus priesterlichem Geschlecht, trat als zweiter Prophet unter den zuerst aus der Gefangenschaft Heimgekehrten auf. Sein Buch enthält in Kap. 1—6 nach einer kurzen Bußpredigt acht Gesichte, die sich auf die Vollendung des Tempels und die Herrlichkeit des vollkommener erstehenden Israel beziehen; Kap. 7 und 8 enthalten eine ermahnende Rede, welche in Betreff der Fasttage veranlaßt wurde und vor liebloser Ausschließlichkeit der Gesinnung gegen andere Völker, vor dem entstehenden Pharisäerthum, warnt; Kap. 9—14 weissagen den Sieg des Reiches Gottes über seine Feinde und dessen Herrlichkeit unter dem Messias. Der letzte Theil enthält wichtige messianische Weissagungen. Kap. 9, 9 schildert den feierlichen Einzug Jesu in Jerusalem: „Freue dich, Tochter Sions; juble, Tochter Jerusalems! Siehe, dein König kommt, gerecht und als Heiland; er ist arm und reitet auf einer Eselin, dem jungen Füllen einer Eselin.“ Vom Verrath des Judas weissagt der Prophet Kap. 11, 12. 13: „Wenn es gut scheint in euren Augen, so gebet her meinen Lohn; und wenn nicht, so lasset es sein. Und sie wogen ab als meinen Lohn dreißig Silberlinge. Und der Herr sprach zu mir: Wirf ihn hin dem Töpler, den herrlichen Preis, um den ich geschätzt ward von ihnen. Da nahm ich die dreißig Silberlinge und warf sie in das Haus des Herrn dem Töpler zu.“ Ueber das Leiden des Herrn sagt der Prophet Kap. 12, 10: „Sie werden auf mich schauen, den sie durchbohrt haben.“ Kap. 13, 6: „Was sind für Wunden inmitten deiner Hände?“

12. Malachias, der letzte der Propheten vor Johannes dem Täufer, wirkte nach Vollendung des Tempelbaues zur Zeit des Esdras und Nehemias. Er tabelt das geringe Gottvertrauen seiner Zeitgenossen, die Entweihung des Heiligthums durch gesetzwidrige Opfer, die häufigen Ehescheidungen und die Ehe mit heidnischen Weibern. An diese Strafreden schließt sich die Verheißung der Ankunft des Messias und seines Vorläufers. Sehr wichtig ist die Weissagung über das reine Opfer, welches Gott an allen Orten dargebracht werden soll, Kap. 1, 10. 11: „Ich habe kein Gefallen an euch, spricht der Herr der Heerschaaren, und nehme kein Opfer an aus euren Händen. Denn vom Aufgang der Sonne bis zum Untergang wird mein Name groß sein unter den Völkern, und an allen Orten wird meinem Namen geopfert und ein reines Opfer dargebracht werden.“ Den Vorläufer des Herrn kündigt der letzte Prophet des alten Bundes Kap. 3, 1 an mit den Worten: „Siehe, ich sende meinen Engel und er wird den Weg vor mir bereiten. Und alsbald wird kommen zu seinem Tempel der Gebieter, den ihr suchet, und der Bundesengel, welchen ihr begehrt. Siehe, er kommt, spricht der Herr der Heerschaaren.“ Kap. 4, 5. 6: „Siehe, ich sende euch Elias, den Propheten, bevor kommt der Tag des Herrn, der große und furchtbare; und er wird zurückwenden das Herz der Väter zu den Kindern, und das Herz der Kinder zu ihren Vätern, auf daß ich nicht komme und die Erde schlage mit dem Banne.“ So legt also Malachias sein prophetisches Wort in die Hände des wunderbaren Elias nieder, der zur Zeit der Erfüllung kam, den Weg des Herrn zu bereiten.

## Das neue Testament.

### A. Die Geschichtsbücher des neuen Testaments.

Von den Geschichtsbüchern des neuen Testaments handeln die vier Evangelien über das Leben und die Lehre Jesu, die Apostelgeschichte über das Leben und die Lehre der Apostel.

#### I. Die vier Evangelien.

##### 1) Allgemeines über die vier Evangelien.

Evangelium heißt frohe Botschaft. Die frohe Botschaft der Erlösung aber wurde erfüllt durch das Erscheinen des Gottmenschen Jesus Christus auf Erden, worüber die vier Evangelien berichten. Sie erzählen im Wesentlichen dasselbe, ergänzen aber einander durch den Bericht einzelner Thatfachen und durch mehr oder minder ausführliche Darstellung derselben, je nach ihrer Anlage und ihrem besonderen Zweck.

Die Evangelien sind verfaßt von zwei Aposteln, Matthäus und Johannes, und von zwei Schülern der Apostel, Markus und Lukas. Das älteste und umfangreichste Evangelium ist das nach Matthäus, das zuletzt geschriebene das nach Johannes, das kürzeste das nach Markus. Die drei ersten Evangelien, die synoptischen genannt, unterscheiden sich gemeinsam namentlich dadurch von dem vierten, daß sie in Zusammenfassung der Hauptthatfachen besonders über die längere Wirksamkeit Jesu in Galiläa nach dem ersten Oster-

feſte im öffentlichen Leben Jeſu berichten, während Johannes, um ſeine Vorgänger zu ergänzen, die Reihenfolge der einzelnen Thatſachen, namentlich bezüglich des Anfangs des öffentlichen Lebens Jeſu, genauer betont und die Wirkſamkeit Jeſu in Judäa, ſeine Feſtreiſen nach Jeruſalem und ſeine dortigen Unterredungen mit den Schriftgelehrten und Phariſäern beſonders berücksichtigt. Das Letztere hängt mit dem Umſtande zuſammen, daß Johannes dem Zweck ſeines Evangeliums gemäß die höhere göttliche Natur Chriſti und ſeine Weſensgleichheit mit dem Vater überall hervorzuheben beſtrebt iſt, während die ſynoptiſchen Evangelien, ohne uns über die wahre Gottheit Jeſu Chriſti im Zweifel zu laſſen, doch zunächſt die menſchliche Wirkſamkeit deſſelben ſchildern. Im Unterſchied von deſſelben nennt man daher auch das Johannes-Evangelium das geiſtige Evangelium.

Ueber die Geburt und Jugendgeſchichte Jeſu berichten nur die Evangelien nach Matthäus und Lukas in den erſten Kapiteln, während die beiden anderen Evangelien die Erzählung gleich mit dem Auftreten Johannes des Täuſers und dem öffentlichen Leben Jeſu, welches den Hauptinhalt aller Evangelien bildet, beginnen. Das Bild, welches uns die Evangelien von dem öffentlichen Leben Jeſu entwerfen, iſt kurz folgendes:

Jeſus begann, gegen dreißig Jahre alt, ſeine öffentliche Wirkſamkeit bald nach dem Auftreten Johannes des Täuſers (im 15. Jahre der Regierung des Kaiſers Tiberius zwiſchen Auguſt 28 und Auguſt 29 n. Chr.), etwa im Herbit oder Winter d. J. 29 n. Chr. Von Johannes getauft, begab ſich Jeſus zunächſt in die Wüſte, kehrte nach vierzigtägigem Faſten an den Jordan zurück, empfing abermals deſſen Zeugniß, berief ſeine erſten Jünger, ging mit dieſen nach Galiläa und wirkte hier zu Kana ſein erſtes Wunder. Zum nahen (erſten) Oſterfeſte kam Jeſus nach Jeruſalem, reinigte zum erſten Mal den Tempel, hatte das Nachtgeſpräch mit

Nikodemus und zog sich erst im Spätherbst, nachdem Johannes gefangen genommen war, nach Galiläa zurück. Er ging durch Samaria, wo bei Sichem die Unterredung mit der Samariterin am Jakobsbrunnen stattfand. In Nazareth fand er keinen Glauben, weshalb er seinen Wohnsitz in Kapharnaum aufschlug. Die mit der Heilung des Sohnes des königlichen Beamten zu Kapharnaum beginnende längere Wirksamkeit Jesu in Galiläa wurde nur durch den vorübergehenden Besuch des Purimfestes in Jerusalem gegen Februar des zweiten Jahres seiner öffentlichen Wirksamkeit unterbrochen, bei welcher Gelegenheit Jesus den 38jährigen Kranken am Teiche Bethesda heilte. Das zweite Osterfest besuchte Jesus aus Furcht vor den Juden nicht, sondern er kam erst nach Vorherverkündigung seines Leidens und nach seiner Verklärung, der die Speisung der 5000 und ebenso der 4000 Menschen jenseits des See's Genesareth und das Bekenntniß des Petrus in der Gegend von Cäsarea Philippi kurz vorangingen, gegen Oktober des zweiten Jahres wieder nach Jerusalem zum Laubhüttenfeste, feierte hier auch das Fest der Tempelweihe im December mit und wirkte seitdem fast ununterbrochen in Jerusalem und der näheren Umgebung bis zum dritten und letzten Osterfeste, wo er gekreuzigt wurde. Auf dem Laubhüttenfeste wurde Jesus mit Steinigung bedroht; zwischen dem Laubhüttenfeste und dem Feste der Tempelweihe heilte er den Blindgeborenen. Nur noch einmal kam Jesus in dieser Zeit durch Samaria nach Galiläa und kehrte gleich durch Peräa zurück. Die Auferweckung des Lazarus und der feierliche Einzug Jesu in Jerusalem steigerten dann den Haß der Pharisäer gegen ihn auf's Höchste, so daß sie ernstlich daran dachten, ihn zu tödten.

Die Leidens- und Auferstehungsgeschichte bildet den Schluß aller vier Evangelien.

Die Echtheit der vier Evangelien, welche wie Christus selbst den Mittelpunkt der Offenbarung bilden, wird durch

das einstimmige Zeugniß der Kirche von den Aposteln an bezeugt, ihre Glaubwürdigkeit aber indirekt sogar durch jüdische und heidnische Zeugnisse bestätigt. Wie die Juden nach dem Bericht der Evangelien, da sie die Wunder Jesu nicht leugnen konnten, dieselben dem Einfluß Belzebubs zuschrieben, so berichtet auch eine jüdische Schmähschrift (Toleboth Jeschu d. i. Geschichte Jesu genannt) aus der ältesten christlichen Zeit, daß Jesus kraft eines Geheimmittels seine Wunder gewirkt habe. Ebenso beschuldigt der heidnische Philosoph Celsus um das Jahr 150 n. Chr. Jesum der Zauberei, ohne die Wirklichkeit seiner Wunder zu bestreiten. Nur gegen die Wirklichkeit der Auferstehung Jesu haben die Juden die widersinnige Einrede erhoben, daß, als die Wächter schliefen, die Jünger gekommen seien und den Leichnam gestohlen hätten, was die Evangelien nicht verschweigen.

2) Die einzelnen Evangelien und ihre Verfasser.

a. Matthäus war vor seiner Berufung zum Apostel, bei welcher er seinen jüdischen Namen Levi mit dem griechischen Namen Matthäus vertauschte, Zöllner d. i. Unternehmer bei dem römischen Zollamte am See Tiberias. Er schrieb sein Evangelium um das Jahr 60 n. Chr., zunächst für die Judenchristen in Palästina, daher auch in deren syro-chaldäischer Umgangssprache. Er führt in demselben im Einzelnen den Nachweis, daß Jesus der im alten Testamente verheißene Messias sei, weshalb er stets auf die im Leben und Wirken des Herrn sich erfüllenden Weissagungen ausdrücklich hinweist.

b. Markus, auch zugleich mit seinem jüdischen und römischen Namen Johannes Markus genannt, wurde von dem mit seiner Mutter Maria befreundeten Apostel Petrus zuerst im Christenthum unterrichtet und getauft, und blieb dessen beständiger Begleiter. Nur vorübergehend begleitete er auf der ersten Missionsreise den Apostel Paulus bis

nach Pamphylien, von wo er nach Jerusalem zurückkehrte. Während der ersten römischen Gefangenschaft des Apostels Paulus befand sich Markus in Rom, wohin er mit Petrus gekommen war. Er schrieb hier auf Veranlassung der Zuhörer des Petrus um diese Zeit (61—63 n. Chr.) sein Evangelium, welches die Predigt des Petrus über das Leben Jesu enthält. Dasselbe verfolgt keinen besonderen dogmatischen Zweck und hält sich einfach an der geschichtlichen Reihenfolge der Thatfachen.

Markus hat die Kirche von Alexandrien gegründet, deren erster Bischof er war.

c. Lukas stammte aus Antiochien und war seinem Berufe nach Arzt. Als Heide geboren, wurde er nach seinem Uebertritt zum Christenthum der besondere Gefährte des Apostels Paulus. Er begleitete denselben auf der zweiten Missionsreise von Troas nach Philippi und ging auf der dritten mit ihm von Griechenland nach Kleinasien zurück. Er verließ den Apostel nicht während dessen zweijähriger Gefangenschaft in Cäsarea und begleitete ihn auch in die Gefangenschaft nach Rom. Hier verfaßte Lukas während der ersten römischen Gefangenschaft des Apostels Paulus (61—63 n. Chr.) sein Evangelium, speciell für seinen Schüler Theophilus, um ihn von der Wahrheit des Christenthums durch genaue Darstellung des Lebens Jesu zu überzeugen und im Glauben zu befestigen. Das Evangelium nach Lukas enthält die Predigt des Apostels Paulus vom Leben Jesu, daher in demselben auch mit Vorliebe solche Thatfachen erwähnt werden, welche im Geiste des Heidenapostels die Allgemeinheit des Heiles in Christo für Juden und Heiden veranschaulichen. So hebt z. B. Lukas mit Vorliebe die Wirksamkeit Jesu in Samaria und die Liebe Jesu gegen Zöllner und Sünder hervor.

d. Johannes, Bruder Jakobus' des Älteren und mit ihm Sohn des Zebedäus und der der Mutter Jesu

verwandten Salome, war in Bethsaida am See Genesareth geboren und betrieb in seiner Jugend mit seinem Vater und seinem Bruder das Fischerhandwerk. Anfangs Schüler Johannes des Täufers, schloß er sich mit Andreas zuerst an Jesus an. Unter den Aposteln war er durch eine besonders innige persönliche Freundschaft mit dem Herrn als dessen Lieblingsjünger ausgezeichnet und gehörte mit Petrus und seinem Bruder Jakobus zu den vertrauesten Jüngern Jesu. Nach dem Tode Jesu nahm er dessen Mutter zu sich und blieb bis zu ihrem Tode in Jerusalem. Zuerst wirkte er mit Petrus in Judäa und Samaria. Später wohnte er in Ephesus, von wo aus er die Kirchen Kleinasiens leitete. Unter dem Kaiser Domitian wurde Johannes nach Rom gebracht, hier in siedendes Del geworfen, und als er unverfehrt blieb i. J. 95 n. Chr. nach der öden Felseninsel Patmos zwischen Cos und Samos verbannt, wo der Apostel der geheimen Offenbarung gewürdigt wurde. Nach dem Tode Domitians im folgenden Jahre kehrte Johannes nach Ephesus zurück und schrieb sein Evangelium, besonders gegen den Irrlehrer Cerinth, welcher die wahrhaftige Menschwerdung des eingeborenen Sohnes Gottes und damit die Gottheit Jesu Christi leugnete. Johannes beginnt daher gleich sein Evangelium mit der Hervorhebung der Ewigkeit des Wortes, welches im Anfang bei Gott und Gott selbst war, aber in der Zeit Fleisch geworden ist, wählt auch im weiteren Verlauf der Erzählung vornehmlich solche Thaten und Reden Jesu aus, durch welche seine Gottheit unzweifelhaft dargethan wird. Gegen Schluß (Kap. 20, 30 f.) bemerkt der Evangelist: „Zwar denn viele und andere Zeichen hat Jesus gethan Angesichts seiner Jünger, welche nicht aufgeschrieben sind in diesem Buche; diese aber sind aufgeschrieben worden, damit ihr glaubet, daß Jesus ist der Christus, der Sohn Gottes, und

damit ihr glaubend das Leben habt in seinem Namen.“

Johannes starb erst gegen 100 Jahre alt i. J. 100 oder 101 n. Chr.

## II. Die Apostelgeschichte.

Jesus wählte zwölf Apostel: Petrus und seinen Bruder Andreas, Jakobus den Aelteren und seinen Bruder Johannes, die Söhne des Zebedäus und der Salome, Philippus, Bartholomäus (Nathanael), Thomas, Matthäus, Jakobus den Jüngeren und seinen Bruder Judas Thaddäus, die Söhne des Alphäus (Kleophas) und der Maria, der Schwester der Mutter Jesu, weshalb sie Brüder d. i. Vettern des Herrn genannt werden, Simon und Judas Iskariot. An die Stelle des Verräthers wurde gleich nach der Himmelfahrt Christi Matthias durch das Loos gewählt; auf unmittelbare Bezeichnung durch den hl. Geist wurden i. J. 45 n. Chr. zu Antiochien Paulus und Barnabas den Aposteln zugesellt.

Die beiden Apostelfürsten sind Petrus und Paulus; jener als der erste der Apostel, dieser als der Weltapostel. An das Wirken dieser beiden Apostel schließt sich auch zunächst der Bericht der Apostelgeschichte des hl. Lukas an, welche dieser gegen das Ende der ersten römischen Gefangenschaft des Apostels Paulus als Fortsetzung seines Evangeliums zu Rom für seinen Schüler Theophilus schrieb, um ihn weiter in der Wahrheit zu befestigen. Die Apostelgeschichte zerfällt in zwei Theile. Nach einer Einleitung, welche sich eng an das dritte Evangelium anschließt und die Himmelfahrt Christi nebst der Wahl des Matthias erzählt (Kap. 1), berichtet der erste Theil (Kap. 2—12) die erste Entwicklung der Kirche unter den Juden bis zur Entthronung des Apostels Jakobus des Aelteren durch Herodes Agrippa I. und der Flucht des aus dem Kerker wunderbar

befreiten Petrus (nach Rom) i. J. 44 n. Chr. In diesem ersten Theile steht überall Petrus als der Erste der Apostel im Vordergrund der Erzählung. Er eröffnet am ersten Pfingstfeste die apostolische Predigt und nimmt dreitausend Menschen als Erstlinge in die Kirche auf; er vertritt wiederholt die Sache der Apostel vor dem hohen Rath; er bestraft die Untreue des Ananias und der Saphira; er geht mit Johannes nach Samaria, um den vom Diakon Philippus Getauften durch Handauflegung den heiligen Geist mitzutheilen; er besucht die in der ersten Verfolgung, welche mit der Steinigung des Stephanus i. J. 37 n. Chr. anhub, zerstreuten Christen; er endlich nimmt in der Familie des Hauptmanns Cornelius die ersten Heiden in die Kirche auf. Damit war dem Heidenapostel Paulus, an dessen Wirkksamkeit sich der zweite Theil der Apostelgeschichte (Kap. 13—28) anschließt, der Weg zu seiner großartigen Thätigkeit unter den Heiden gebahnt. Dieser zweite Theil beginnt mit der Weihe der Apostel Paulus und Barnabas zu Antiochien in Syrien, wo sich unter dem Einfluß des Petrus seit dem Jahre 42/43 die erste Christengemeinde unter den Heiden gebildet hatte, erzählt die großen Missionsreisen des Apostels Paulus und schließt mit der ersten römischen Gefangenschaft des Apostels, deren Dauer am Schluß (Kap. 28, 30 f.) auf zwei Jahre angegeben wird: „Er aber verblieb zwei ganze Jahre in eigener Miethe und nahm alle auf, die zu ihm kamen, predigte das Reich Gottes und lehrte von dem Herrn Jesus Christus mit aller Zuversicht ungehindert.“

Die Apostelgeschichte zeigt uns im Anschluß an das Wirken der Apostel Petrus und Paulus den wunderbaren Weg des Evangeliums von den Juden zu den Heiden, von Jerusalem nach der Welthauptstadt Rom, welches durch den Martertod der beiden Apostelfürsten i. J. 67 n. Chr. der Mittelpunkt der christkatholischen Kirche wurde. Eine neuere

protestantisch-theologische Schule hat den Bericht der Apostelgeschichte, welche uns die Kirche auf dem einheitlichen Fundamente der Apostel Petrus und Paulus erbaut zeigt, deshalb bemängeln wollen, weil nach dem Galaterbrief die beiden Apostel ganz verschiedener Ansicht in Bezug auf die Aufnahme der Heiden in die Kirche gewesen seien. Allein wenn Paulus nach Gal. 2, 11 ff. den Petrus tadelte, weil er sich bei der Ankunft einiger Judenchristen aus Jerusalem von der Tischgemeinschaft mit den Heidenchristen zu Antiochien zurückzog, so hebt der Apostel Paulus doch an derselben Stelle (Gal. 2, 7 ff.) ausdrücklich hervor, daß er mit Petrus in der genannten Frage, welche eben auf dem Apostelconcil zu Jerusalem i. J. 51 einmüthig entschieden worden war, ganz einer Meinung sei, so daß der Tadel sich nur auf eine zu ängstliche und leicht irreleitende Rücksichtnahme des Petrus auf jüdische Vorurtheile beziehen kann. Einen solchen Tadel aber durfte Paulus auch dem Ersten der Apostel gegenüber in Bezug auf sein praktisches Handeln aussprechen.

## B. Die Lehrbücher des neuen Testaments.

### I. Die vierzehn Briefe des Apostels Paulus.

Leben und Reisen des Apostels Paulus. — Der Apostel Paulus, vor seiner Befehung Saulus genannt, war zu Tarsus in Cilicien von jüdischen Eltern, die das römische Bürgerrecht besaßen, geboren und wurde von dem berühmten Schriftgelehrten Gamaliel in Jerusalem unterrichtet, mit dem er zur Sekte der Pharisäer hielt. Als Jüngling betheiligte er sich an der Steinigung des ersten christlichen Märtyrers Stephanus, wurde aber auf einer Reise nach Damaskus, welche er im Auftrag des hohen Rathes behufs Auffuchung der Christen unternahm, durch eine Erscheinung des Herrn wunderbar bekehrt und in Damaskus von Ananias getauft i. J. 37/38 n. Chr. Hierauf zog er sich nach

Arabien in die Einsamkeit zurück, ging dann wieder nach Damaskus und predigte in der Synagoge. Von hier durch die Juden vertrieben, kam Paulus, drei Jahre nach seiner Befehdung, zuerst nach Jerusalem, um den Petrus zu sehen. Auch hier von den Juden verfolgt, begab er sich in seine Heimath Tarsus, wo er predigte, bis Barnabas ihn i. J. 44 n. Chr. nach Antiochien in Syrien abholte, wo das Wort Gottes so fruchtbare Aufnahme unter den Heiden gefunden hatte.

Nach einem zweiten vorübergehenden Besuche in Jerusalem zum Zweck der Ueberbringung einer Collette, unternahm Paulus nach seiner Aufnahme zum Apostolat mit Barnabas und anfangs auch von Markus begleitet i. J. 45 n. Chr. von Antiochien aus seine erste Missionsreise über Cypren nach den südlichen Provinzen Kleinasien, Pamphilien, Pisidien und Lykaonien. Nach Antiochien zurückgekehrt, fanden die beiden Apostel die dortige Kirche durch jüdischen Einfluß mit der Frage beunruhigt, ob auch die Heiden vor ihrer Aufnahme in die Kirche das Gesetz Moses und die Beschneidung annehmen müßten. Sie brachten diese Frage vor die Apostel nach Jerusalem, wo dieselbe auf dem Apostelconcil i. J. 51 n. Chr. unter dem Vorsitz des Petrus und auf Antrag des Apostels Jakobus d. J., des Bischofs von Jerusalem, dahin entschieden wurde, daß die Christen aus dem Heidenthum aus Rücksicht gegen die Juden-Christen sich nur vom Genusse des Göthenopferfleisches, des Erstickten und des Blutes enthalten sollten. Nachdem die Apostel diese Entscheidung nach Antiochien gebracht, unternahm Paulus von hier aus in Begleitung seines Schülers Silas seine zweite Missionsreise (51—54). Er reiste zu Lande durch Syrien, Cilicien, Phrygien und Galatien bis nach Troas. Von hier aus setzte er, von nun an auch von Lukas begleitet, nach Europa über, durchreiste Macedonien und Griechenland bis Korinth, wo er 1 $\frac{1}{2}$  Jahr blieb.

Auf dieser Reise stiftete Paulus die Kirchen von Philippi, Thessalonich, Beröa, Athen und Korinth. Die Rückreise machte er zu Schiff von Korinth über Ephesus nach Cäsarea, von wo Paulus i. J. 54 nach Jerusalem zum Ofter- oder Pfingstfeste kam. Nach einem kurzen Besuch in Antiochien trat der Apostel seine dritte Missionsreise (54—58) an. Er besuchte die Kirchen in Phrygien und Galatien und ließ sich fast drei Jahre in Ephesus nieder. Er besuchte dann noch einmal die Kirchen in Macedonien und Griechenland, berührte auf der Rückreise von Korinth über Philippi und Troas Milet und kam i. J. 58 zum Pfingstfeste nach Jerusalem wo er in Gefangenschaft gerieth.

Paulus wurde, der Wuth der Juden durch den Obersten der römischen Besatzung zu Jerusalem entrisen, als Gefangener in die Residenz des römischen Landpflegers nach Cäsarea gebracht. Nach zweijähriger Gefangenschaft in Cäsarea (58—60) kam der Apostel auf seine Appellation an den Kaiser hin im Frühjahr d. J. 61 auf einer langen und gefährvollen Reise nach Rom, wo er noch zwei weitere Jahre (61—63) gefangen gehalten wurde. Er soll dann noch bis Spanien gekommen sein, worauf er unter Nero zu Rom abermals in Gefangenschaft gerieth und mit Petrus i. J. 67 n. Chr. den Martertod starb. Als römischer Bürger wurde er enthauptet.

Die Briefe des Apostels Paulus. — Von den vierzehn Briefen des Apostels Paulus sind zuerst die beiden Briefe an die Thessalonicher geschrieben, während des Aufenthaltes in Korinth auf der zweiten Missionsreise. Auf der dritten Missionsreise schrieb Paulus zu Ephesus den Brief an die Galater und den ersten Brief an die Korinther, auf der Reise durch Macedonien nach Korinth den zweiten Brief an die Korinther und bei seinem zweiten Aufenthalte in Korinth den Brief an die Römer. Während der ersten römischen Gefangenschaft sind die Briefe an die Kolosser,

die Ephefer, die Philipper und an Philemon geschrieben; zwischen der ersten und zweiten römischen Gefangenschaft der erste Brief an Timotheus und der Brief an Titus; in der zweiten römischen Gefangenschaft der zweite Brief an Timotheus und der Brief an die Hebräer.

In der Vulgata sind die paulinischen Briefe so geordnet, daß die an ganze Gemeinden gerichteten, und unter diesen wieder die umfangreicheren, voranstehen. Der Brief an die Hebräer steht zuletzt, weil derselbe wahrscheinlich im Auftrage des Apostels von einem Schüler desselben geschrieben worden ist. —

Die paulinischen Briefe sind meist Gelegenheitschriften, die einzelne Fragen behandeln; nur die Briefe an die Römer und die Hebräer, theilweise auch der an die Galater, bilden zusammenhängende Abhandlungen.

1. Der Brief an die Römer ist an die schon damals als Weltkirche berühmte Kirche von Rom gerichtet, von welcher Paulus im Eingang seines Briefes Kap. 1, 8 sagt: „Zuvörderst danke ich meinem Gott durch Jesum Christum um euer aller wegen, daß von eurem Glauben verkündigt wird in der ganzen Welt.“ Diese Berühmtheit der von Petrus gestifteten und ursprünglich aus der römischen Judengemeinde hervorgegangenen Kirche von Rom hatte in dem Weltapostel das Verlangen erregt, sie zu besuchen und sie nach Vollendung seines Missionswerkes im Morgenlande zum Mittelpunkte seiner Wirksamkeit im Abendlande zu machen. Da er noch immer dieses Vorhaben auszuführen verhindert war, so will er sich vorläufig durch seinen Brief den Christen von Rom empfehlen, um Theil zu haben an ihrer Segensfülle und an ihren Gebeten. Der Brief zerfällt in zwei Theile, einen theoretischen und einen praktischen. Im ersten Theile (Kap. 1—12) wird die Nothwendigkeit des Glaubens an Christus für Juden und Heiden allseitig beleuchtet; im zweiten Theile (Kap. 12—16) ermahnt der Apostel zu einem christlichen Leben, besonders zur Pflege

gegenseitiger Liebe, zum Gehorsam gegen die Obrigkeit und zur Schonung gegen die im Christenthum noch Schwachen und Unvollkommenen. In ersterer Hinsicht sagt der Apostel Kap. 12, 17. 18: „Vergeltet Niemanden Böses mit Bösem. Beseufiget euch des Guten, nicht nur vor Gott, sondern auch vor allen Menschen. Wo möglich, so viel an euch liegt, habet Friede mit allen Menschen.“ Ueber den Gehorsam gegen die Obrigkeit heißt es Kap. 13, 1: „Jedlicher Mensch unterwerfe sich der obrigkeitlichen Gewalt; denn es ist keine Obrigkeit, als nur von Gott, und die da sind, die sind von Gott geordnet.“ Von den Schwachen im Glauben lehrt der Brief Kap. 14, 1: „Dessen, der schwachen Glaubens ist, nehmet euch an, ohne über Meinungen streitsüchtig zu sein.“ —

Seinem Verlangen, nach Rom zu kommen, gibt der Apostel Kap. 15, 29 Ausdruck in den Worten: „Ich weiß, da ich zu euch komme, werde ich in die Segensfülle des Evangeliums Christi kommen.“

2. Die zwei Briefe an die Korinther. — Der erste Brief behandelt viele wichtige Fragen, welche nach der Abreise des Apostels in der Kirche der reichen und üppigen Handelsstadt aufgetaucht waren. Der Apostel zeigt zunächst (Kap. 1—4), daß der Glaube nicht auf menschlicher Weisheit und Erfindung beruhe, um so dem Parteiwesen in Korinth zu steuern, wo der Eine sagte: Ich bin des Paulus, der Andere: Ich bin des Petrus. Der Apostel hält den Parteien Kap. 1, 13 entgegen: „Ist denn Christus getheilt? Ist Paulus für euch gekreuzigt? Oder seid ihr auf Paulus Namen getauft?“ Sodann verfügt Paulus die Ausschließung eines Blutschänders aus der Kirche (Kap. 5 f.), ertheilt auf eine schriftlich erfolgte Anfrage über Ehe und Jungfräulichkeit die nöthige Auskunft (Kap. 7), ebenso über das Genießen von Götzopferfleisch

und die Theilnahme an den Götzenopfern (Kap. 8—10), bespricht Unordnungen beim Gottesdienste (Kap. 11), belehrt über die wunderbaren Geistesgaben (Kap. 12—14) und die Auferstehung der Todten (Kap. 15). Ueber den Blutschänder sagt der Apostel Kap. 5, 5, daß er beschloffen habe, ihn „zu überliefern dem Satan zum Verderben des Fleisches, auf daß der Geist gerettet werde am Tage unseres Herrn Jesu Christi;“ über die Jungfräulichkeit Kap. 7, 7. 8: „Ich möchte, daß ihr alle wäret, wie ich; aber ein jeglicher hat eine eigene Gabe von Gott, der Eine so, der Andere so. Ich sage den Unverehelichten und Wittwen: es ist ihnen gut, wenn sie so bleiben, wie ich.“ Ueber das Genießen von Götzenopferfleisch Kap. 8, 13: „Darum, wenn die Speise meinem Bruder Aergerniß gibt, so will ich nimmer Fleisch essen, auf daß ich nicht meinem Bruder Aergerniß gebe.“ Ueber die Theilnahme an den Götzenopfern selbst aber Kap. 10, 20: „Was die Heiden opfern, das opfern sie den Teufeln und nicht Gott; ich will aber, ihr sollt nicht Gemeinschaft haben mit den Teufeln.“

Gegenüber dem ungeordneten Streben nach wunderbaren Geistesgaben hebt der Apostel den unerseßlichen Werth der übernatürlichen Liebe und Gnade Kap. 13, 1 hervor: „Wenn ich die Sprachen der Menschen und der Engel spräche, die Liebe aber nicht hätte, da wäre ich wie ein tönendes Erz und eine klingende Schelle.“ In Bezug auf die Auferstehung sagt er Kap. 14, 36: „Du Thor! Was du säest, wird nicht belebt, es sterbe denn zuvor;“ Kap. 14, 44: „Gesäet wird ein natürlicher Leib, auferstehen wird ein geistiger Leib.“

Im zweiten Briefe an die Korinther rechtfertigt der Apostel sich gegen verschiedene Verdächtigungen, die seine

Gegner in Korinth gegen ihn, besonders in Bezug auf seine Uneigennützigkeit bei Verkündigung des Evangeliums, ausgefreut hatten, nimmt den reumüthigen Blutschänder wieder in die Kirche auf, fordert zu einer Kollekte für die armen Christen in Jerusalem auf und richtet zum Schluß freimüthige Ermahnungen an seine Gegner, wobei er vorzüglich auf seine vielen Leiden im Dienste des Evangeliums hinweist.

3. Der Brief an die Galater, d. i. die Christen der Landschaft Galatien in Kleinasien, warnt eindringlich vor jüdischen Verführern, welche das Ansehen des Apostels zu untergraben suchten und die nothwendige Aufrechthaltung der Beschneidung und des jüdischen Ceremonialgesetzes predigten. Nachdem der Apostel sein von den Verführern angefochtenes apostolisches Ansehen und seine Einheit mit den Uraposteln vertheidigt hat, behandelt er eingehend das Thema: In Christus gilt weder Beschneidung noch Vorhaut, sondern allein der Glaube, der in Liebe thätig ist. Anstatt noch immer den äußeren Gesetzesübungen nachzuhängen, sollen die Christen sich vielmehr die Früchte des Geistes durch einen vollkommenen christlichen Lebenswandel erwerben. „Lasset uns Gutes thun“, ermahnt er Kap. 6, 9, „und nicht ermüden; denn zu seiner Zeit werden wir ernten, sofern wir nicht ablassen.“ Der ganze Brief wurde eigenhändig vom Apostel geschrieben.

4. Der Brief an die Epheser schildert zunächst (Kap. 1—3) die große Würde und das Glück, dessen die Leser durch den christlichen Glauben theilhaftig geworden seien. Besonders richtet sich der Apostel an die Heidenchristen, welche nun, nachdem die Trennung zwischen Juden und Heiden aufgehoben worden, den Judenchristen ebenbürtig die Früchte der Offenbarung genößen: „Also seid ihr nicht mehr Fremdlinge und Abgesonderte,

sondern ihr seid Mitbürger der Geheiligten und Hausgenossen Gottes, erbaut auf der Grundveste der Apostel und Propheten, wo da ist der große Eckstein er selbst, Jesus Christus" (Kap. 2, 19 f.). Weiter ermahnt der Apostel zur Liebe und Einigkeit im Glauben und zu einem heiligen Leben nach dem Glauben. Er schreibt Kap. 5, 8: „Ihr waret einst Finsterniß, nun aber seid ihr Licht im Herrn. Wandelt als Kinder des Lichtes!“

5. Der Brief an die Philipper, die Christen der ersten europäischen Stadt, in der Paulus predigte, ist gegen Ende der ersten römischen Gefangenschaft des Apostels geschrieben. Der Apostel macht den Philippern zunächst Mittheilung über seine persönliche Lage und den glücklichen Fortgang des Evangeliums, welches durch ihn zu den Gefangenen bis in die nächste Umgebung des Kaisers gedrungen war; weiter ermahnt er zur Ausdauer in Verfolgungen und zur Demuth nach dem Beispiele Christi, der sich selbst entäußerte und Knechtsgestalt annahm, warnt vor jüdischen Irreligiosen und schließt das durch persönliche Zuneigung ausgezeichnete Schreiben mit dem Dank für eine von Philippi aus erhaltene Unterstützung und unter der Hoffnung, die Leser bald wieder zu sehen. Der übliche Gruß am Schluß des Briefes Kap. 4, 22 lautet: „Es grüßen euch alle, welche bei mir sind. Es grüßen euch alle Heiligen, besonders aber die aus dem Hause des Kaisers sind.“

6. Der Brief an die Kolosser, die Christen von Kolossä in Phrygien, handelt zunächst von der Erhabenheit der Religion Christi; „denn in ihm wohnt die Fülle der Gottheit wesentlich“ (Kap. 2, 9), warnt vor falscher Weltweisheit und jüdischen Menschenfahrungen und fordert im Anschluß an die Lehre von der Auferstehung Christi zur Erneuerung des Lebens auf: „Wenn ihr denn mit

Christus auferstanden seid, so suchet, was droben ist, wo Christus ist, zur Rechten Gottes sitzend!" (Kap. 3, 1.) Den einzelnen Ständen empfiehlt der Apostel zum Schluß noch die treue Beobachtung ihrer besonderen Pflichten.

7. Die zwei Briefe an die Thessalonicher, die Christen von Thessalonich (Salonichi) in Macedonien, suchen die mündlichen Belehrungen des Apostels, welcher vor den Nachstellungen der Juden Thessalonich eilig hatte verlassen müssen, näher zu erklären und zu erweitern, namentlich in Bezug auf die Auferstehung der Todten und die Wiederkunft Christi zum Gericht.

Im ersten Briefe schreibt der Apostel Kap. 4, 15 ff. hierüber: „Er, der Herr, wird beim Aufrufe, bei der Stimme des Erzengels und beim Schall der Posaune Gottes herabkommen vom Himmel; und die in Christo Gestorbenen werden zuerst auferstehen; alsdann werden auch wir, die da leben, die übrig sind, zugleich mit ihnen hingerückt werden in den Wolken, Christo entgegen, in die Luft; und so werden wir bei dem Herrn sein immerdar. So tröstet euch denn einander mit diesen Worten.“ Kap. 5, 1 f. schreibt der Apostel: „Weber die Zeit aber und die Stunde bedürfet ihr nicht, Brüder! daß wir euch schreiben; denn ihr selber wisset recht gut, daß wie ein Dieb in der Nacht also der Tag des Herrn kommen wird.“

Im zweiten Briefe schreibt er Kap. 2, 1 ff. über denselben Gegenstand: „Wir bitten euch aber, Brüder! bei der Ankunft unseres Herrn Jesu Christi und unserer Versammlung zu ihm: lasset euch nicht sofort hinreißen und erschrecken, weder durch Geisteseingebung, noch auch durch Worte oder einen Brief, als sei er von uns geschickt, und es

stehe nahe bevor der Tag des Herrn. Niemand täusche euch in irgend einer Weise; denn wenn nicht vorher der Abfall gekommen ist und sich offenbart hat der Mensch der Sünde . . . . . Erinnert ihr euch nicht, was ich euch hierüber sagte, als ich noch bei euch war?" —

Die Thessalonicher waren durch einen angeblich vom Apostel herrührenden Brief getäuscht worden; daher gibt er ihnen das Kennzeichen der Echtheit seiner Briefe Kap. 3, 17 an: „Der Gruß von mir, Paulus, welches ist das Kennzeichen in jeglichem Briefe. So schreibe ich.“

8. Die zwei Briefe an Timotheus und der Brief an Titus werden Pastoral- oder Hirtenbriefe genannt, weil Paulus in denselben seine beiden Schüler, die er als Bischöfe zu Ephesus und Kreta eingesetzt hatte, über ihre Hirtenpflichten unterrichtet.

„Solches schreibe ich dir,“ sagt der Apostel im ersten Briefe an Timotheus Kap. 3, 14 f., „hoffend, bald zu dir zu kommen; wenn ich aber verhindert werde, damit du wissest, wie du dich zu benehmen hast im Hause Gottes, welches ist die Kirche des lebendigen Gottes, eine Säule und Grundveste der Wahrheit.“ An die bischöflichen Pflichten erinnert der Apostel den Timotheus Kap. 5, 19: „Wider einen Priester nimm keine Klage an, es sei denn auf Zweier oder Dreier Zeugniß“; Kap. 5, 22: „Lege Niemanden voreilig die Hände auf und mache dich nicht fremder Sünden theilhaftig.“ Am Schluß des ersten Briefes Kap. 6, 20 ermahnt der Apostel den Timotheus: „Bewahre die Hinterlage, indem du dich abwendest von unheiligen Worterneuerungen und den Streitreden der fälschlich so genannten Wissenschaft.“

Eindringlicher noch ermahnt der Apostel im zweiten Briefe, bei dessen Abfassung sein Ende bevorstand, den Timotheus, die heilige Hinterlage des Glaubens treu zu bewahren. Er schreibt Kap. 1, 6: „So ermahne ich dich denn, daß du anfachest die Gnadengabe Gottes, welche in dir ist durch Auflegung meiner Hände“; Kap. 1, 8: „Darum schäme dich nicht des Zeugnisses unseres Herrn, noch meiner, der ich gefangen bin um feinetwillen, sondern arbeite mit für das Evangelium nach der Kraft Gottes“; Kap. 1, 14: „Die gute Hinterlage bewahre durch den hl. Geist, der in uns wohnt.“ Seiner nahen Auflösung sieht der Apostel entgegen, wenn er in seiner großen Verlassenheit und Bedrängniß Kap. 4, 7 f. schreibt: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt. Hinfort bleibt mir die Krone der Gerechtigkeit aufbewahrt, welche mir der Herr, der gerechte Richter, geben wird an jenem Tage; nicht aber nur mir, sondern auch denen, welche seine Ankunft lieben. Eile, zu mir zu kommen.“

Im Briefe an Titus schreibt der Apostel Kap. 1, 5: „Darum ließ ich dich in Kreta zurück, damit du, was noch übrig war, ordnen möchtest und in den Städten Priester anstellen, wie ich dir befohlen habe.“ Kap. 2, 15: „Solches lehre und schärfe ein und weise zurecht mit allem Ansehen. Keiner soll dich verachten.“ Kap. 3, 10. 11: „Einen kezerischen Menschen meide, wenn du ihn ein und das andere Mal zurecht gewiesen hast, und wisse, daß ein solcher verkehrten Sinnes und frevelhaft ist, durch sich selbst verurtheilt.“

9. Der Brief an Philemon wurde zugleich mit dem Briefe an die Kolosser an Philemon, in dessen Hause die

Christen von Kolossä ihre gottesdienstlichen Versammlungen hielten, abgesandt. Der Brief bittet für den Sklaven Onesimus, der dem Philemon entlaufen war und zu Rom von Paulus getauft wurde, um Gnade. Schön schreibt der Apostel B. 15 f. an Philemon: „Vielleicht ist er (Onesimus) ja nur darum auf eine kleine Weile von dir entfernt worden, auf daß du auf ewig ihn behalten mögest, nun nicht als einen Knecht, sondern mehr als Knecht, als geliebten Bruder.“ Am Schluß B. 22 bittet der Apostel: „Zugleich aber wollest du mir die Herberge bereit halten; denn ich hoffe, daß ich durch euer Gebet euch wieder geschenkt werde.“ Auch dieser Brief, der nur ein Kapitel bildet, wurde von Paulus ganz eigenhändig geschrieben.

10. Der Brief an die Hebräer ist an die Juden-Christen in Palästina gerichtet, um sie im Festhalten am christlichen Glauben zu bestärken und vor dem Rückfall in's Judenthum zu bewahren. Wie der Apostel Paulus als Heidenapostel seit seiner Bekehrung und Berufung vor allem die Freiheit der Christen von dem nur vorbildlichen und auf Christus vorbereitenden jüdischen Ceremonialgesetze betont hatte, so wendet er sich am Schlusse seiner Laufbahn mit diesem Briefe speciell an die Juden-Christen im Mutterlande, um die ihnen so schwer verständliche Lehre eingehend zu begründen; eine Lehre, für die er von seinen früheren Volksgenossen so viel während seines Lebens gelitten und deren Verkennung so vielen aus seinen früheren Brüdern zu seinem größten Leidwesen das Heil in Christo annoch verschloß. Er beschreibt zunächst die hohe Würde Christi, welcher der Eine Hohepriester für alle Menschen sei, der verheißene ewige Hohepriester nach der Ordnung Melchisedech's, der durch sein einmaliges Opfer am Kreuze die Versöhnung gebracht, auf welche die alttestamentlichen Opfer hinwiesen: „Mit seinem eigenen Blute ging er einmal ein in das Aller-

heiligste, eine ewige Erlösung vollbringend" (Kap. 9, 12). Wie daher die Gerechten des alten Bundes nur durch den Glauben an den Verheißenen gerechtfertigt werden konnten, so sollen die Christen einzig „hinschauen auf den Urheber unseres Glaubens und den Vollender Jesum" (Kap. 12, 2). Zum Schluß ermahnt der Apostel zur Ausdauer in Verfolgung und Kampf: „Noch habt ihr ja nicht bis auf's Blut widerstanden im Kampfe wider die Sünde" (Kap. 12, 4), wozu nicht irdische Speise, sondern die Speise der Gnade allein stärken kann: „Das Herz stärken mit der Gnade ist ja das Beste, nicht mit Speisen, die denen nichts nützen, die darauf hielten. Wir haben einen Altar, von dem die nicht essen dürfen, welche dem Zelte dienen." (Kap. 13, 9 f.)

Der Brief an die Hebräer ist wahrscheinlich im Auftrage und nach Anweisungen des Apostels Paulus von einem Schüler desselben geschrieben, sei es von Lukas oder Barnabas oder auch von dem berühmten Clemens von Rom, dem dritten Nachfolger des Petrus als Bischof von Rom.

## II. Die sieben katholischen Briefe.

Die sieben Briefe von anderen Aposteln werden im Unterschied von den paulinischen sowohl wegen ihrer allgemeineren Bestimmung als auch wegen ihres allgemeineren Inhaltes die katholischen oder allgemeinen Briefe genannt. Sie enthalten vorwiegend sittliche Ermahnungen.

1. Der Brief des Apostels Jakobus ist von Jakobus d. J., welcher bis zu seinem Martertod i. J. 62 n. Chr. die Kirche von Jerusalem als Bischof leitete, geschrieben und an „die zwölf Stämme in der Zerstreuung" d. h. an die Jüdenchristen außerhalb Palästina's gerichtet. Wie der Apo-

stel Jakobus d. J. wegen seines überaus strengen und gesetzmäßigen Lebens sich bei seinen Zeitgenossen den Beinamen „der Gerechte“ erwarb, so ist auch sein Brief dem Thema gewidmet: „Wie der Leib ohne den Geist todt ist, so ist auch der Glaube ohne die Werke todt“ (Kap. 2, 26). Im Einzelnen ermahnt der Apostel zur Geduld, ja Freude in der Ertragung von Widerwärtigkeiten, und zur Standhaftigkeit in allen Versuchungen; er warnt besonders vor Zurücksetzung der Armen und vor der Unbändigkeit der Zunge und empfiehlt eindringlich das Gebet: „Ist Jemand unter euch traurig: er bete. Ist er guten Muthes: er singe Psalmen. Ist Jemand krank unter euch: er rufe die Priester der Kirche zu sich, und die beten über ihn, mit Del ihn salbend im Namen des Herrn; und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und hat er Sünden auf sich, die werden ihm erlassen werden. Bekennet denn einander eure Sünden und betet für einander, damit euch Heil widerfahre; denn viel vermag das inständige Gebet des Gerechten.“ (Kap. 5, 13 ff.) Besonders mag noch hervorgehoben werden, wie Jakobus nach Kap. 1, 25 die Freiheit des Christen vom Gesetz versteht: „Wer aber hineingeschaut hat in das vollkommene Gesetz der Freiheit und in diesem beharret, nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Thäter des Wortes, selig wird der sein in seinem Thun.“

2. Die zwei Briefe des Apostels Petrus sind gegen Ende des Lebens des Apostels Petrus von Rom (Babylon) aus an die Christengemeinden in Pontus, Galatien, Kappadocien, der römischen Provinz Asia und Bithynien, in denen Petrus früher das Evangelium verkündigt hatte, gerichtet.

Im ersten Briefe ermahnt der Apostel die Leser zur Geduld im Leiden und zu einem heiligen Leben inmitten

der Heiden unter Hinweisung auf Lohn und Strafe im Jenseits; den einzelnen Ständen und den kirchlichen Vorstehern gibt er besondere Ermahnungen.

Im zweiten Briefe schärft Petrus im Angesichte des Todes dieselben Wahrheiten den Lesern ein: „Ich achte es für meine Pflicht, so lange ich in dieser Hütte bin, euch zu wecken durch Ermahnung; ich weiß auch, daß ich bald meine Hütte ablegen werde, wie mir auch unser Herr Jesus Christus offenbart hat.“ (Kap. 1, 13 f.) Gegenüber den höhnnenden Spöttern, welche sagen: „Wo ist die Verheißung oder seine Ankunft? denn seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles, wie es war von Anbeginn der Schöpfung“, erinnert der Apostel Kap. 3, 9: „Der Herr verziehet die Verheißung nicht, wie Einige meinen, sondern er ist langmüthig euret wegen und will nicht, daß Einige verloren gehen, sondern daß sich Alle zur Buße wenden.“

3. Die drei Briefe des Apostels Johannes. — Der erste Brief ist ein Begleitschreiben zum Evangelium des Johannes, in welchem der Apostel in Form von Betrachtungen und Ermahnungen das Thema von der wahren Menschwerdung des Sohnes Gottes aus Liebe und zum Heil der Welt behandelt, um namentlich zu christlicher Nächstenliebe anzueisern. Der Jünger der Liebe schreibt Kap. 3, 16: „Daran erkennen wir die Liebe Gottes, daß er für uns sein Leben hingegeben hat; und auch wir sollen für die Brüder das Leben hingeben.“

Der zweite Brief ist an eine erkorne christliche Frau und ihre Kinder gerichtet, um sie in der christlichen Wahrheit zu bestärken und vor den Leugnern der Grundwahrheit des Christenthums zu warnen: „Wenn Jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht mitbringt, den nehmet nicht in's Haus auf und bietet ihm keinen Gruß;

denn wer ihm den Gruß bietet, der macht sich theilhaftig seiner bösen Werke" (V. 11 f).

Der dritte Brief ist an einen gewissen Gajus gerichtet, der sich besonders durch seine Gastfreundschaft gegen reisende Christen auszeichnete: „Vielgeliebter! du handelst treulich in dem, was du erweisest den Brüdern und besonders den Fremden.“ (V. 5.)

4. Der Brief des Apostels Judas Thaddäus ist gegen ungläubige Lebemenschen gerichtet, von denen es V. 10 ff. heißt: „Diese aber, was sie nicht kennen, lästern sie; was sie aber natürlicher Weise gleich den vernunftlosen Thieren kennen, darin verderben sie sich. Wehe ihnen! den Weg Kains wandeln sie und gehen den Weg Balaams um Gewinn, und mit der Widerspenstigkeit des Kore kommen sie um. Sie sind Schandflecken bei ihren Liebesmahlen, prassen ohne Scheu und weiden sich selbst. Sie sind wasserleere Wolken, von Winden umhergetrieben; sind herbstliche Bäume, sind unfruchtbare, zweimal erstorbene, entwurzelte. Sie sind tobende Wogen des Meeres, die ihre eigene Schmach aufschäumen; sind irrende Sterne, denen der Finsternisse Grauen auf ewig vorbehalten ist.“

### C. Das prophetische Buch des neuen Testaments.

Die Apokalypse oder geheime Offenbarung des Apostels Johannes.

Die Apokalypse enthält als Einleitung in Form von Briefen Ermahnungen an sieben Kirchen Kleinasiens, die von Ephesus, Smyrna, Pergamus, Thyatira, Sardes, Philadelphia und Laodicäa. Die dann folgenden geheimnißvollen Offen-

barungen beziehen sich zunächst auf den endlichen Sieg der Kirche über die sie bedrückende römische Weltmacht; weiter aber auch auf den endlichen Sieg der Kirche über alle ihre Bedränger, bis sie den letzten und furchtbarsten Kampf mit dem Antichrist am Ende der Tage bestanden hat und verherrlicht ihrem Bräutigam Jesus Christus entgegengeführt wird: „Und ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, herabfahrend aus dem Himmel, von Gott bereitet, wie eine Braut, die geschmückt ist ihrem Manne. Und ich hörte eine laute Stimme vom Throne her, die sprach: Siehe, die Wohnung Gottes bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst, ihr Gott, wird bei ihnen sein. Und er wird abwischen jede Thräne von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer oder Klage oder Beschwerde wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen“ (Kap. 21, 2 ff.). Nach eingehender Beschreibung des neuen Jerusalem gibt der Verfasser seinem Verlangen nach der ihm geoffenbarten baldigen Ankunft desselben Kap. 22, 20 Ausdruck: „Es spricht der, welcher dieses zeugt: Ja, ich komme bald! — Amen! Ja komme, Herr Jesu!“

## Das heilige Land.

### Einleitung.

Die ältesten Wohnsitze der Menschen und der Zug der Israeliten  
in das gelobte Land.

Die ältesten Wohnsitze der Menschen waren auf der Hochebene Armeniens, in welcher sich über 16,000 Fuß hoch das Gebirge Ararat erhebt. Vom Fuße dieses Gebirges aus verbreiteten sich die Nachkommen der Edhne Noe's nach der Sündfluth zunächst nach der Ebene des Landes Sinear zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris. Nach der Sprachverwirrung zu Babel wandten sich die Nachkommen Japhets nach dem nördlichen Asien und Europa, die Nachkommen Chams bevölkerten die südlichen Halbinseln Asiens und Afrika, während die Semiten sich in Mittelasien nach Osten und Westen hin ausbreiteten. —

Abraham stammte aus Ur in Chaldäa, am westlichen Ufer des unteren Euphrat, von wo sein Vater Thare nach Haran in Mesopotamien wegzog. Nach seiner Berufung wohnte Abraham im Lande Kanaan zuerst in der Gegend von Sichem auf dem Gebirge Ephraim; später nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Egypten im Thale Mambre bei Hebron auf dem Gebirge Juda, während sein Neffe Loth sich die Gegend am todten Meere wählte und zu Sodomah wohnte.

Die Familie Jakobs, auf welche der Segen der Verheißung übergegangen war, erhielt in Egypten als Lohn für die Verdienste Josephs den fruchtbaren Landstrich Gessen

oder Gosen zum Wohnsitze. Es ist dies der östliche Saum  
 des angebauten Landes von Unteregypten, im Westen und  
 Norden von den äußersten Nilarmen, im Osten vom peträi-  
 schen Arabien begrenzt. Beim Auszug der Israeliten aus  
 Egypten führte Moses das Volk nicht nordöstlich auf dem  
 Landwege zur nahen Grenze Kanaans, sondern südöstlich  
 — von dem neuerbauten Rameesses über Sockoth nach  
 Etham — dem arabischen Meerbusen oder dem rothen  
 Meere zu. Der arabische Meerbusen theilt sich im Norden  
 in zwei kleinere Busen, den westlichen von Suez und den  
 östlichen von Akaba, welche die sog. sinaitische Halbinsel ein-  
 schließen. In der Nähe des heutigen Suez, über das früher  
 der Meerbusen weit hinausragte, fand der wunderbare  
 Durchgang der Israeliten durch das Meer statt. Nach  
 dreimonatlichem Zuge durch die Wüsten Sur (Elim und  
 Mara) und Sin (Naphibim) an der Ostseite des Meer-  
 busens von Suez, wo die Amalekiter (Amalek ein Enkel  
 Esau's) die Israeliten überfielen, gelangte das Volk an das  
 Gebirge Horeb, von dem südlichen Gipfel, dem sog. Berge  
 Moses, auch Sinai genannt, in der Südspitze der sinaiti-  
 schen Halbinsel. Von hier ging im folgenden Jahre der  
 Zug weiter an der Westküste des Meerbusens von Akaba,  
 den zu beiden Seiten die Madianiter (Madian ein Sohn  
 Abrahams und Ketura's) umwohnten, nach Kades in der  
 Wüste Pharan. In dieser großen und unfruchtbaren  
 Wüste, welche den größten Theil des peträischen Arabiens  
 einnimmt und an der Südgrenze Kanaans Wüste Zin  
 heißt, verweilten die Israeliten 38 Jahre lang; sie umzogen  
 dann im Süden das von den Edomitern bewohnte Gebirge  
 Seir, welches sich vom todten Meere bis ungefähr an den  
 Meerbusen von Akaba erstreckt und das peträische und  
 wüste Arabien scheidet, um durch das Land der Moabiter  
 und Ammoniter (Moab und Ammon Söhne Loths) in das  
 gelobte Land zu gelangen.

## Palästina.

### A. Physische Geographie Palästina's.

I. Grenzen und Lage. — Das heilige Land, ursprünglich Kanaan, später Palästina genannt, hat seine natürlichen Grenzen im Westen am Mittelmeere, im Norden am Libanongebirge, im Süden und Osten an der arabisch-syrischen Wüste. Ein abgeschlossenes Land, wo Israel gesondert wohnen konnte, war es zugleich durch seine Lage ungefähr im Mittelpunkt der alten Welt und in der Nähe der bedeutendsten Handelsstraßen geeignet, die Wiege des Christenthums zu werden. — Von den Grenzländern Palästina's sind besonders im Norden Phönizien mit den Städten Tyrus und Sidon am Meere und Syrien mit der Hauptstadt Damaskus am östlichen Fuße des Antilibanon zu nennen.

II. Gebirge und Ebenen. — Das durch seine Cedern berühmte Grenzgebirge Libanon wird durch das tiefe Thal von Cölesyrien, in welchem der Fluß Leontes südwestlich dem mittelländischen Meere zufließt, in den Libanon westlich und den Antilibanon östlich getheilt. Der südliche Theil des Antilibanon ist der 10,000 Fuß hohe Hermon. Vom Libanon und Antilibanon aus durchziehen Gebirgszüge zu beiden Seiten des Jordanflusses der Länge nach ganz Palästina, welche sich an den Ufern des Flusses wie auch nach dem Mittelmeere hin in Ebenen abdachen.

Nur durch die vom Flusse Kison durchflossene Ebene Jezrael oder Esdraelon, welche im Norden das Westjordanland vom Vorgebirge Karmel bis zum Jordan quer durchschneidet, wird der westliche Gebirgszug ganz unterbrochen. Nördlich von der Ebene Jezrael liegt das Gebirge Nephthali, südlich das Gebirge Ephraim bis ungefähr zum tothen Meere hin und das Gebirge Juda westlich vom

totden Meere. Das Gebirge im Ostjordanland heißt, wie das Land selbst, Galaad, im Norden auch Gebirge Basan oder Hauran, im Süden Gebirge Moab.

Von einzelnen Bergen sind im Westjordanland zu nennen: der Berg Thabor im Norden der Ebene Jezrael, drei Stunden nordöstlich von demselben in der Ebene Hittin der Berg der Seligkeiten, im Südwesten der Ebene Jezrael das kluftenreiche Vorgebirge Karmel und im Südosten der Ebene Jezrael am Jordan das Gebirge Gilboe; in der Mitte des Gebirges Ephraim die Berge Gal und Garizim; im Gebirge Juda der Delberg nordöstlich von Jerusalem und zwischen Jerusalem und Jericho in der sog. Wüste Jericho der Berg Quarantania oder des vierzigtagigen Fastens. Im Ostjordanland ist besonders der Berg Nebo, die nordöstliche Spitze des Gebirges Moab, zu merken.

Außer der durch viele geschichtliche Ereignisse sowie als alte Handelsstraße zwischen Egypten und Damascus berühmten Ebene Jezrael erwähnen wir die Ebene Sephela südlich am Mittelmeere bis Joppe, die fruchtbare Ebene Saron von Joppe bis zum Vorgebirge Karmel, die Ebene Akka nördlich vom Karmel. Die Abdachung des Gebirges Juda nach dem todtten Meere hin heißt Wüste Juda; die Ebene zu beiden Seiten des Jordans vom See Genesareth bis zum todtten Meere die Jordansau.

III. Flüsse und Seen. — Der Hauptfluß Palästina's, welcher in der tiefsten Erbspalte das Land durchschneidet, ist der Jordan d. i. der Herabfließende. Er entspringt in mehreren Quellen auf dem Antilibanon, welche sich kurz vor dem kleinen See Merom vereinigen. Vom Ausflusse aus dem See Merom erreicht der Jordan in kaum drei Stunden den vier bis fünf Stunden langen und drei Stunden breiten See Genesareth, welcher 700 Fuß unter dem Spiegel des Mittelmeeres liegt, rings von malerischen und theilweise sehr fruchtbaren terrassenförmigen Anhöhen

umgeben. Nach einem weiteren Wege von 30 Stunden gerader Richtung erreicht der Jordan, in unzähligen Krümmungen und mit einem Gefälle von 1000 Fuß die Jordansau durchfließend, das todte Meer. Der Jordan nimmt auf diesem Wege östlich die Flüsse Hieromax, der Ebene Jezrael gegenüber, und Jabok, den Bergen Gbal und Garizim gegenüber, auf; westlich den Bach Karith, der aus dem Gebirge bei Jericho hervortritt. Das todte Meer wird durch eine östlich vorspringende Halbinsel, auf welcher die Stadt Segor lag, in einen größeren nördlichen und kleineren südlichen Theil getheilt. Im Norden hat dasselbe durchschnittlich eine Tiefe von 1000 Fuß, während der südliche Theil an einzelnen Stellen ganz seicht ist. Hier war einst das fruchtbare Thal Siddim mit den üppigen Städten Sodoma und Gomorrha. An der Ostseite nimmt das todte Meer den Fluß Arnon, an der Westseite den Bach Cedron auf.

## B. Politische Geographie Palästina's.

I. Die früheren Bewohner. — Zur Zeit der Eroberung Palästina's durch die Israeliten und schon zur Zeit Abrahams war das Land größtentheils von Nachkommen Kanaans, des vierten Sohnes Chams, bewohnt. Die bekanntesten dieser kanaanitischen Völkerschaften sind: die Hethiter im Süden, in der Gegend von Hebron, die Jebusiter um Jerusalem und die Amorriten, welche westlich vom Jordan am todten Meere wohnten, aber zur Zeit des Einzugs der Israeliten sich auch im Ostjordanlande ausgebreitet hatten. Sie hatten hier die Moabiter und Ammoniter nach Süden und Osten zurückgedrängt und zwei Königreiche gegründet; über das nördliche Reich Basan herrschte damals der König Og, über das südliche Reich Galaad der König Sehon. — Die Heimath der Philister, des Erbfeindes Israels, war die Ebene Sephela am Mittel-

meere, wo sie fünf feste Städte hatten: Gaza, Azot, Askalon, Geth und Askaron. In Azot war der Tempel des Dagon, des Hauptgötzen der Philister; in Askaron wurde der Fliegen-gott Belzebul verehrt.

II. Die zwölf Stammgebiete. — Das Land wurde nach der Eroberung durch Josue unter die Stämme der zwölf Söhne Jakobs vertheilt; für Joseph und Levi traten die Stämme der beiden Söhne Josephs, Ephraim und Manasses, ein. Das Ostjordanland war schon von Moses den Stämmen Ruben, Gad und Halbmanasses zugetheilt worden. Ruben erhielt den südlichen Theil vom Flusse Arnon bis zum Jordan hin, Gad den mittleren Theil bis zum Flusse Jabok, Ost-Manasses den Norden. Im Westjordanlande (Grenzort Dan) erhielt der Stamm Nephtali den Norden des Landes am Fuße des Hermon und am See Merom; an der Grenze Phöniziens wohnte der Stamm Aser, südlich von diesem am See Genesareth Zabulon und südlich vom Stamme Zabulon Issachar am Jordan und West-Manasses am Meere. Die Mitte des Westjordanlandes nahm ganz der Stamm Ephraim (Sichem und Silo) ein, im Süden nach dem Jordan hin von Benjamin (Bethel und Jericho), nach dem Meere hin von Dan begrenzt. Westlich vom toden Meere lag das größte Stammgebiet Juda; im äußersten Süden des Landes wohnte Simeon (Grenzort Bersabee). — Die Leviten erhielten 48 Städte in den verschiedenen Stammgebieten, wovon 13 Städte in den Stämmen Juda, Simeon und Benjamin Priesterstädte und sechs Asylstädte waren, in welchen die wegen Mordes Verfolgten bis zur richterlichen Entscheidung sicher waren. Es waren im Ostjordanlande: Bosor im Stamme Ruben, Ramoth in Gad und Golan in Ostmanasses; im Westjordanlande: Die Priesterstadt Hebron im Stamme Juda, Sichem in Ephraim und Kades in Nephtali.

III. Die Reiche Israel und Juda. — Die Ein-

theilung Palästina's in die zwölf Stammgebiete erhielt sich im Ganzen über die Trennung des Reiches hinaus; jedoch gehörte der nördliche Theil des Stammes Benjamin mit der Stadt Bethel zum Reiche Israhel, während mehrere Städte der Stämme Simeon und Dan zum Reiche Juda gehörten. Die Hauptstadt des letzteren war Jerusalem. Zeroboam, der erste König von Israhel, residirte zuerst in Sichem, das er verschönerte, dann in Phnuel am Flusse Jabok im Stamme Gad, später in Thersa im Stamme Ephraim, welches bis auf Amri Residenz blieb. Amri baute Samaria unweit Thersa und machte es i. J. 929 v. Chr. zur Hauptstadt des Reiches Israhel. — Die Hauptverbannungsorte für die Bewohner der beiden Reiche waren die Hauptstädte Ninive und Babylon und ihre nächste Umgebung; jedoch schickten die assyrischen Könige die Gefangenen auch bis in die entlegensten Theile des Reiches. — Nach der Gefangenschaft ließen sich die Heimkehrenden zunächst in Jerusalem und seiner Umgebung nieder.

IV. Die spätere Eintheilung in vier Landschaften. — Zur Zeit Christi und der Apostel war Palästina in die vier Landschaften Judäa, Samaria, Galiläa und Peräa oder das Ostjordanland eingetheilt.

1. Judäa, mit welchem Namen auch das ganze Land bezeichnet wurde, war die größte der drei Landschaften westlich vom Jordan. Sie umfaßte den ganzen Süden des Landes bis an den Jordan und erstreckte sich in einem schmalen Streifen am Meere bis zur Ebene Jezrael hin, nahm also außer den Stammgebieten Juda, Simeon, Dan und Benjamin auch noch den am Meere gelegenen Theil von Ephraim ein. Die Landschaft war von dem Kern der jüdischen Bevölkerung bewohnt. Außer der Hauptstadt Jerusalem lagen in derselben folgende bemerkenswerthe Städte: Hebron, Bethlehem, Emmaus, Jericho, Joppe und das von Herodes d. Gr. an der Stelle des alten Stratonsthurm am

Meere erbaute Cäsarea Stratonis, Sitz der römischen Landpfleger und nach der Zerstörung Jerusalems Hauptstadt des Landes.

2. Samaria, die mittlere und kleinste der westlichen Landschaften, umfaßte die Stammgebiete Ephraim, West-Manasses und Issachar bis zur Ebene Jezrael und war von dem Mischvolk der Samaritaner bewohnt. Außer der von Salmanasser zerstörten, aber von Herodes d. Gr. wieder aufgebauten Hauptstadt Samaria in der Mitte der Landschaft nennen wir von Städten: Sichem (Nablus), zwischen den Bergen Ebal und Garizim, wo sich noch heute Ueberreste der alten Samaritaner finden, Silo, fünf Stunden südlich von Sichem und das alte Dothain an der Ebene Jezrael.

3. Galiläa, die Landschaft nördlich von der Ebene Jezrael, umfaßte die Stammgebiete Nephtali, Aser, Zabulon und einen Theil von Issachar. Es wurde in Ober- und Unter-Galiläa eingetheilt. Namentlich Ober-Galiläa war vielfach von heidnischen Syrern und Phöniziern bewohnt, daher die Benennung Galiläa der Heiden. Außer den bekannten Städten am westlichen Ufer des See's Genesareth: Kapharnaum, Bethsaida und Tiberias, vom Vierfürsten Herodes Antipas als Residenz erbaut und nach dem Kaiser Tiberius benannt, nennen wir: Nazareth, auf einem Hügel in Unter-Galiläa, zwei Stunden westlich von Thabor, Kana in Mittel-Galiläa, acht Stunden südöstlich von Kapharnaum, und Naim im Norden der Ebene Jezrael.

4. Peräa, d. i. das Jenseits, umfaßte im Norden, dem alten Basan, die Landschaften: Trachonitis, Ituräa, Gaulanitis, Auranitis (Hauran) und Batanäa mit der vom Vierfürsten Philippus erbauten Hauptstadt Cäsarea Philippi am Fuße des Hermon. Im äußersten Norden des Ostjordanlandes lag am Antilibanon die Landschaft Abilene, über welche zur Zeit des öffentlichen Auftretens Johannes

des Täufers Lysanias Vierfürst war. Südlich vom Flusse Hieromax lagen die Städte Gabara und Gerasa, welche zur sog. Dekapolis d. i. zum Gebiete der zehn Städte gehörten. Ungefähr Jericho gegenüber lag Bethanien oder Bethabara, wo Johannes taufte. Der südlichste Punkt von Peräa war die Burg Machärus, östlich vom todten Meere, die Grenzfestung zwischen dem Gebiete des Herodes Antipas und dem des arabischen Königs Aretas. Wahrscheinlich wurde hier Johannes der Täufer gefangen gehalten und enthauptet.

### C. Die Hauptstadt Jerusalem.

Jerusalem, d. h. die Wohnung des Friedens, zur Zeit des Königs Melchisedech Salem d. i. Friede genannt, liegt auf der nach Norden und Süden erbreiterten Spitze einer Bergzunge, in welcher das Gebirge Ephraim südsüdlich dem todten Meere zu ausläuft. Die Stadt wurde allmählig auf vier Hügeln erbaut: Sion, Moria, Akra und Bezetha. Der älteste Theil, die sogenannte Altstadt, steht auf dem Sion, der alten Bergfestung der Jebusiter im Südwesten der Stadt. Westlich vom Sion liegt der Tempelberg Moria, und an diesen schließt sich nordwestlich der Berg Akra an, auf welchem die von Herodes d. Gr. umgebaut Burg Antonia, zur Zeit der Machabäer Baris genannt, stand. Sie war die Wohnung der römischen Landpfleger bei ihrer Anwesenheit in Jerusalem und von der römischen Besatzung bewacht. Im Norden der Stadt liegt der Berg Bezetha, welcher erst seit Herodes Agrippa I. zugleich mit dem Berge Golgatha zur Stadt gezogen und mit einer Mauer umgeben wurde. Im Nordwesten hängt der Berg Akra durch den Kalvarienberg mit dem Gebirge Ephraim zusammen. Von den drei übrigen Seiten ist Jerusalem von tiefen Thälern umgeben; im Nordosten vom Thale Josaphat, im Süden vom Thale Hinnom und im Osten durch das Cedronthal vom Delberge

getrennt. An dieser Seite lag am Fuße des Tempelberges das sogenannte Schafthor, heute Stephansthor, und in der Nähe desselben im Innern der Stadt auf dem Tempelplatz der Teich Bethesda. Auch das Innere der Stadt durchzieht von Norden nach Süden ein tiefer Thaleinschnitt, Tyropöon oder Käsemacherthal genannt, welches den Berg Sion oder die Oberstadt von den Bergen Akra und Moria, der Unterstadt, trennt. Es läuft im Süden am Thore Sion aus, in dessen Nähe an der Stadtmauer der Thurm Siloe und vor der Stadt der Teich Siloe lag. — Am Fuße des Delberges jenseits des Baches Cedron ist der Garten Gethsemane; am östlichen Abhang des Delberges, ungefähr drei viertel Stunden von Jerusalem, lag Bethanien, der Wohnort des Lazarus, und zwischen Jerusalem und Bethanien das Gehöfte Bethphage d. i. Feigenort.

### Anhang.

#### Ninive und Babylon.

Ninive, die Hauptstadt der Assyrer, lag auf dem östlichen Ufer des oberen Tigris, der heutigen Stadt Mosul gegenüber. Es hatte zur Zeit des Propheten Jonas einen Umfang von drei Tagreisen und etwa zwei Millionen Einwohner, da die Zahl der Kinder auf 120,000 sich belief. Wie die neueren Nachgrabungen an Ort und Stelle gezeigt, bestand Ninive aus vier größeren umwallten Städten und einer Menge kleinerer Ortschaften und Kastelle, welche alle zusammen wiederum von einer gemeinsamen Mauer von nahezu 19 deutschen Meilen Umfang umschlossen waren. Die Lage der Stadt am Tigris begünstigte den Handel zwischen dem östlichen und westlichen Asien und in Folge davon das ungeheure Aufblühen der Stadt. Im Jahre 606 (625?) v. Chr. wurde die üppige Weltstadt nach dreijähriger Belagerung durch den Chaldäer Nabopolassar und den Meder Kyaxares I. zerstört.

Babylon lag am mittleren Euphrat zu beiden Seiten des Flusses. Nabuchodonosor war es, der das alte Babel erneuerte und die Neustadt am östlichen Ufer durch eine steinerne Brücke mit der Altstadt verband. Auf dem westlichen Ufer lag die Königsburg und der Tempel des Bel. Die Stadt war als Viereck gebaut und hatte einen Umfang von zwölf deutschen Meilen. Eine ungeheure Mauer mit 250 Thürmen umgab dieselbe und machte sie zu einer gewaltigen Festung. Auch das Innere der Stadt war durch schöne Gärten und Parkanlagen geschmückt. Wegen ihrer Ueppigkeit ist die Stadt das Bild der Welt und ihres Verderbens geworden. Sprach einst der stolze Nabuchodonosor: „Ist das nicht die große Babel, die ich erbaut zum königlichen Sitze durch meine große Macht und zum Ruhme meiner Herrlichkeit?“ so sagt ein heidnischer Schriftsteller aus der Zeit bald nach Christus von demselben Babylon: „Eine große Wüstenei ist die einst so große Stadt geworden.“

## Die heiligen Alterthümer des Volkes Israel.

### A. Heilige Orte.

#### I. Die Stiftshütte.

Die Patriarchen opferten an verschiedenen Orten, namentlich auf Höhen und an solchen Stätten, welche durch denkwürdige Ereignisse oder durch die Gegenwart Gottes selbst geheiligt waren. Um dem Götzendienste wirksam vorzubeugen, verordnete Gott durch Moses eine einheitliche Opferstätte für das ganze Volk Israel. Diese war zur Zeit der Wanderingerschaft Israels die Stiftshütte.

Die Stiftshütte war ein bewegliches Bretterzelt von 30 Ellen Länge, zehn Ellen Breite und zehn Ellen Höhe, von Innen mit Teppichen und von Außen mit Fellen bekleidet, durch einen unbedeckten Vorhof von Zeltuchwand ringsum vom Lager getrennt. Das heilige Zelt war durch einen kostbaren Vorhang in das Allerheiligste und das Heilige getrennt; jenes bildete ein Quadrat von zehn Ellen, dieses war 20 Ellen lang. In dem Allerheiligsten stand die Bundeslade, von Akazienholz verfertigt und mit Goldblech überzogen, 2½ Elle lang und 1½ Elle breit und hoch. In derselben wurden die Gesetzestafeln, der blühende Stab Aarons und ein goldenes Gefäß mit Manna bewahrt. Der Deckel der Bundeslade war von reinem Gold; an den beiden Enden desselben befanden sich zwei goldene Cherubim-

gestalten von getriebener Arbeit, welche der Bundeslade zugewandt den Gnadenthron einschlossen, von wo aus Gott durch Moses zum Volke redete und wo er beständig in einer lichten Wolke, Schechinah d. i. Wohnung genannt, seine Gegenwart kundgab. Zur Rechten der Bundeslade lag das Gesetzbuch. Außerdem befand sich im Allerheiligsten das goldene Rauchfaß, dessen sich der Hohepriester am großen Versöhnungstage bediente. Im Heiligen, welches von Osten her ebenfalls durch einen Vorhang vom Vorhofe getrennt war, stand in der Mitte vor dem Vorhang des Allerheiligsten der Rauchopferaltar, auf welchem von den Priestern Morgens und Abends wohlriechendes Rauchwerk angezündet wurde; rechts vom Rauchopferaltar der Schaubrodetisch, auf welchem nach der Zahl der Stämme Israels beständig zwölf Brode als Opfer vor dem Angesichte Gottes lagen; links der siebenarmige goldene Leuchter, auf welchem bei Tag und Nacht Lichter brannten. Im Vorhof stand in der Mitte vor dem Eingang zum Heiligen der Brandopferaltar für die blutigen Opfer; zwischen diesem und dem Vorhang des Heiligen ein kupfernes Waschbecken für die Priester.

Am ersten Jahrestage des Auszugs der Israeliten aus Egypten wurde die Stiftshütte errichtet und feierlich eingeweiht, wobei Gott seine Herrlichkeit durch eine Wolke offenbarte, welche als Wolken- und Feuer säule während des ganzen Zuges durch die Wüste über dem heiligen Zelte blieb. Nach der Eroberung des gelobten Landes war die Stiftshütte nebst der Bundeslade zu Silo im Stamme Ephraim bis zur Wegnahme der letzteren durch die Philister zur Zeit des Hohepriesters Heli. Seitdem waren Stiftshütte und Bundeslade getrennt an verschiedenen Orten, bis David die Bundeslade auf den Berg Sion übertrug und hier ein neues Zelt errichtete.

Die Stiftshütte versinnbildete durch ihre Dreitheilung

in das Allerheiligste, das Heilige und den Vorhof die Kirche des alten Bundes mit ihren blutigen Opfern, die des neuen Bundes mit ihrem unblutigen Speisopfer und das himmlische Jerusalem, welches die Herrlichkeit Gottes erfüllt.

## II. Der Tempel.

1. Der Salomonische Tempel. — Nach den großartigsten Vorbereitungen begann Salomon im vierten Jahre seiner Regierung, 480 Jahre nach dem Auszug aus Egypten, den Bau des ersten Tempels auf dem Berge Moria. In sieben Jahren wurde der prachtvolle Bau vollendet und sieben Tage lang die feierliche Einweihung desselben begangen; eine Wolke erfüllte dabei den Tempel und Feuer vom Himmel verzehrte das Brandopfer.

Der Tempel, im Allgemeinen nach dem Vorbild der Stiftshütte, deren Stelle er vertrat, erbaut, war von zwei großen unbedeckten Vorhöfen umgeben, einem inneren für die Priester und einem äußeren für das Volk. Der äußere Vorhof war durch eine hohe Mauer mit vier Thoren eingeschlossen. An der Innenseite dieser Mauer befanden sich Wohnungen für die Tempeldiener und Vorrathskammern. In dem höher gelegenen inneren Vorhof stand außer dem großen Brandopferaltar an der Stelle des Waschbeckens der Stiftshütte das sog. eiserne Meer, von je drei eiserne Kindern nach allen vier Seiten hin getragen; zu beiden Seiten desselben je fünf kleinere Waschbecken auf Wagenstellen zum Waschen des Opferfleisches. Eine thurmähnliche bedeckte Vorhalle, vor welcher zwei eiserne Säulen, Jachin und Booz d. i. Festigkeit und Stärke genannt, standen, führte von Osten her auf Stufen aus dem inneren Vorhof in das eigentliche Tempelhaus. Dieses war 60 Ellen lang, 20 Ellen breit und 30 Ellen hoch, von großen Quadersteinen aufgeführt, im Inneren mit Cedernholz getäfelte und

mit einem flachen Bretterdach überdeckt. Durch eine Wand von Cedernholz und eine reich vergoldete Thür von wildem Delbaumholz mit einem kostbaren Vorhang war das Tempelhaus in das Allerheiligste und das Heilige getheilt. Das Heilige war 40 Ellen lang, das Allerheiligste 20 Ellen lang und ebenso breit und hoch, da sich über demselben ein 10 Ellen hoher Aufbau befand, wo die Geräthe der alten Stiftshütte bewahrt wurden. In dem Heiligen waren neben dem Rauchopferaltar in der Mitte je fünf Schaubrottische und je fünf goldene Leuchter an jeder Seite aufgestellt. Im Allerheiligsten standen neben der Bundeslade noch zwei große vergoldete Cherubim von wildem Delbaumholz, welche mit ihren Flügeln den Gnadenthron überschatteten. Rundum war das Tempelhaus von drei Seiten mit 18 Ellen hohen dreistöckigen Gebäuden umgeben, welche zur Aufbewahrung der Priesterkleidung und der Opfergeräthe dienten.

2. Der Tempel Zorobabels. — Der nach der babylonischen Gefangenschaft erbaute zweite Tempel wurde an der Stelle und nach dem Vorbild des salomonischen Tempels errichtet, stand diesem aber an äußerer Pracht wie an innerer Einrichtung weit nach. Im Allerheiligsten fehlte die Bundeslade, obgleich sie bei der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier von dem Propheten Jeremias gerettet und in einer Höhle des Berges Nebo verborgen wurde; mit derselben war die Scheminah verschwunden. An der Stelle der Bundeslade lag ein Stein, auf den der Hohepriester am großen Versöhnungstage das Rauchfass stellte. Im Heiligen waren außer dem Rauchopferaltar ein Schaubrottisch und ein goldener siebenarmiger Leuchter; im inneren Vorhofe der aus unbehauenen Steinen errichtete Brandopferaltar und ein Waschbecken.

Im Jahre 20 v. Chr. begann der baulustige und prachtliebende Herodes d. Gr., um sich den Juden beliebt zu machen, einen großartigen Umbau des zweiten Tempels

Das Tempelhaus wurde in anderthalb Jahren, die Vorhöfe in acht Jahren vollendet, während an den Nebengebäuden noch bis kurz vor der Zerstörung Jerusalems und des Tempels durch die Römer fortgearbeitet wurde. Bis zum Anfang des öffentlichen Lebens Jesu war bereits 46 Jahre lang an dem Tempel gebaut worden. Herodes umgab den Tempel noch mit einem dritten großen Vorhof von einem Stadium = 500 Ellen im Quadrat, Vorhof der Heiden genannt, welcher rings von einer hohen Mauer mit mehreren Thoren und im Innern mit Säulenhallen umgeben war. In diesem Vorhofe, den auch die Heiden betreten durften, wurde der Tempelmarkt abgehalten; in den Säulenhallen pflegten die Schriftgelehrten zu lehren. Die Halle an der Ostseite wurde Halle Salomons genannt, weil sie noch auf Unterbauten des salomonischen Tempels ruhte. Von Osten her führte das sog. schöne Thor, an welchem Petrus den Lahmgeborenen heilte, zunächst in den Weibervorhof hinauf, wo 13 Opferkasten zur Aufnahme der Beiträge für den Tempel angebracht waren. Westlich von diesem Vorhof lag der innere Vorhof, durch ein Gitter in zwei Theile getheilt; östlich der Vorhof der Israeliten und westlich der Vorhof der Priester mit dem Brandopferaltar und dem Waschbecken. Die unbedeckten Vorhöfe lagen stufenweise höher und über sie ragte majestätisch das aus weißem Marmor aufgeführte und auch von Außen reich vergoldete Tempelhaus empor.

### III. Die Synagogen.

Die Synagogen haben ihren Ursprung in der Zeit der babylonischen Gefangenschaft, wo sie als öffentliche Bet- und Lehrhäuser einen gewissen Ersatz für den Tempel boten. Sie wurden nach dem Vorbilde des Tempels meist auf Höhen, vielfach auch wegen der üblichen Reinigungen am Wasser erbaut und sind ihrerseits wieder die Vorbilder der

ältesten christlichen Basiliken geworden. In späterer Zeit hatte jede bedeutendere Judenkolonie ihre Synagoge; in größeren Städten, namentlich in Jerusalem, gab es deren mehrere, die nach Landmannschaften getrennt waren. Die Aufsicht über die Synagogen führte der Synagogenvorsteher im Verein mit den Synagogenältesten, denen auch besondere Sitze in den Synagogen eingeräumt waren. Außerdem fungirten bei den Synagogen ein Vorbeter und Vorleser nebst einem Diener, welcher die Bücher zum Vorlesen darreichte, sie abnahm und an ihren Platz trug. In den Synagogen pflegten auch am Sabbat die Schriftgelehrten aufzutreten, um das Gesetz und die Propheten durch Lehrvorträge zu erklären. Sie wurden dadurch ein nicht unbedeutendes Mittel zur Verbreitung des Christenthums; denn sowohl Christus als auch die Apostel benutzten dieselben zunächst zur Belehrung des Volkes.

## B. Heilige Handlungen.

### I. Die Opfer.

Die Opfer des alten Bundes waren der Art der Darbringung nach theils ordentliche und regelmäßig wiederkehrende, theils außerordentliche, bei besonderen Veranlassungen, wie bei der Einweihung der Stiftshütte und des Tempels, dargebracht. Zu den regelmäßigen Opfern gehört vor allem das tägliche Morgen- und Abendopfer im Tempel, bestehend aus je einem einjährigen fehlerlosen Lamm nebst dazu gehörigen Speis- und Trankopfern.

Dem Gegenstand des Opfers nach zerfallen die Opfer des alten Bundes in blutige Schlachtopfer von Kindern, Schafen und Ziegen, ausnahmsweise auch Tauben, und unblutige Speis- und Trankopfer von Weizen- und Gerstemehl, Olivendöl und Wein. Salz wurde bei allen Opfern verwandt.

Die blutigen Schlachtopfer werden in drei Arten eingetheilt: Brandopfer, Friedopfer, Sünd- und Schuldopfer.

a. Die Brandopfer werden auch Ganzopfer genannt, weil das Fleisch derselben ganz verbrannt wurde, nachdem das Blut am Brandopferaltar vergossen war. Sie wurden vorzüglich als Anbetungsopfer dargebracht, um Gott als den höchsten Herrn alles Geschaffenen zu ehren.

b. Die Friedopfer wurden als Dank- und Bittopfer dargebracht. Das Blut derselben wurde ebenfalls am Brandopferaltar ausgegossen, von dem Fleische aber nur die Fetttheile verbrannt. Alles Uebrige wurde zum Opfermahle verwandt, und zwar Brust- und Schulterstücke von dem diensthühenden Priester, die anderen Theile von dem Darbringer des Opfers.

c. Die Sünd- und Schuldopfer, zur Versöhnung der göttlichen Gerechtigkeit dargebracht, zeichnen sich dadurch aus, daß das Blut derselben nicht nur an den äußeren Brandopferaltar, sondern in besonders wichtigen Fällen auch an den inneren Rauchopferaltar, ja auch an den Vorhang des Allerheiligsten und an die Bundeslade gesprengt wurde. Auf den Altar kamen, wie bei den Friedopfern, nur die Fetttheile, während das Uebrige entweder als heilige Speise von den Priestern im Vorhofe gegessen oder, falls das Opfer für die Priester selbst gegolten hatte, vor dem Lager oder vor der Stadt verbrannt wurde.

Die unblutigen Speis- und Trankopfer wurden theils für sich, theils in Verbindung mit den blutigen Schlachtopfern dargebracht. So war mit dem Brand- und Friedopfer stets ein unblutiges Beioffer verbunden, niemals aber mit dem Sünd- und Schuldopfer.

## II. Die gesetzlichen Reinigung und die Speisegesetze.

Die Beschneidung. — Die Proselyten.

Um in dem auserwählten Volke das Bewußtsein der Sünde und damit das Verlangen nach dem verheißenen

Erlöser zu wecken, wurde nach dem Gesetze die Berührung mit den verschiedensten Dingen, in welchen sich die Folgen der Erbsünde besonders offenbarten, als verunreinigend und vom Heiligthum, ja selbst vom gewöhnlichen Verkehr ausschließend betrachtet, bis die Verunreinigung durch Waschungen und Opfer, oder auch durch das Weichen der Ursache der Verunreinigung, gehoben war. Aehnlich sollte durch die alttestamentlichen Speisegesetze und die Unterscheidung von reinen und unreinen Speisen in dem Volke das Bewußtsein seiner Auserwählung aus den heidnischen Völkern rege erhalten und demselben die Pflicht in Erinnerung gebracht werden, als auserwähltes Volk Gottes sich vor jeder Unreinigkeit zu bewahren. —

1. Die gesetzlichen Reinigungen. — Als gesetzlich verunreinigend galt namentlich alles, was mit der Geburt und dem Tode des Menschen in Beziehung stand, wie die Berührung von Leichen und dergleichen; außerdem besonders der Ausfluß als eine Art Verwesung bei lebendigem Leibe. Die Mutter galt nach der Geburt eines Knaben 40 Tage, nach der Geburt eines Mädchens 80 Tage lang als unrein, nach welcher Zeit sie sich durch Darbringung einer Turteltaube oder einer jungen Taube zum Sündopfer und eines jährigen Lammes zum Brandopfer reinigen mußte. War die Wöchnerin arm, so konnte sie zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben, die eine zum Sündopfer, die andere zum Brandopfer, bringen. War das neugeborene Kind eine männliche Erstgeburt, so hatte die Mutter an dem Tage, wo sie ihr Reinigungsoffer durch den Priester darbrachte, zugleich das Kind dem Herrn im Tempel darzustellen und mit fünf Silberlingen zu lösen. Der Ausfluß schloß nicht nur aus aller religiösen, sondern auch aus der bürgerlichen Gemeinschaft aus. Nach geschehener Heilung, von welcher ein Priester sich außerhalb des Lagers oder der Stadt überzeugte, wurde durch eine symbolische

Handlung mit zwei Vögeln ausgesprochen, daß der Kranke genesen sei. Nach verschiedenen Waschungen mußte er dann nach sieben Tagen beim Heiligthum das Reinigungsoffer darbringen: ein fehlerloses männliches Schaf zum Schuldopfer, ein Log Del, ein fehlerloses weibliches Lamm zum Sündopfer, ein fehlerloses männliches Schaf zum Brandopfer nebst einem zu dem letzteren gehörigen Speisopfer von drei Zehntel Epha mit Del vermengtem Feinmehl.

2. Die Speisegesetze verboten dem Israeliten den Genuß des Blutes und blutiger Fleischstücke, der fetten Theile eines Thieres, des Böckleins, das in der Milch der Mutter gekocht ist, des Ersticken oder vom Wild Zerrienenen, einer Menge von Thieren, besonders des Schweines; endlich des heidnischen Opferfleisches, auch abgesehen von den heidnischen Opfermahlzeiten. Eingeschärft werden diese Speisegesetze 3 Mos. 11, 43 ff. mit den Worten: „Berunreinigt euch selbst nicht und rühret nichts davon an, damit ihr nicht unrein werdet; denn ich bin der Herr, euer Gott; seid heilig, weil ich heilig bin. Berunreinigt euch selbst nicht mit irgend einem Ungeziefer, das auf Erden kriecht; denn ich bin der Herr, der euch herausgeführt aus dem Land Egypten, damit ich euer Gott sei. Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.“

Durch die rabbinischen Satzungen waren die Speisegesetze noch verschärft, jede Tischgemeinschaft mit den Heiden verboten und Händewaschen vor dem Essen vorgeschrieben.

Die gesetzlichen Reinigungen wie auch die Speisegesetze haben ihr Ende in dem erreicht, der durch seinen Tod am Kreuze den Fluch der Sünde hinweggenommen und aus allen Völkern der Erde ein neues auserwähltes Volk berufen hat, — in Christus und seiner hl. Kirche. Jedoch bedurfte es der größten Schonung seitens der Apostel, um die Juden allmählig von ihren alten Uebungen zu entwöhnen.

Entschieden aber traten sie da auf, wo über den Werken des Gesetzes die Kraft des Glaubens verkannt wurde. Namentlich fiel diese Aufgabe dem Heidenapostel Paulus zu.

Die Beschneidung war das Bundeszeichen, welches Gott dem Abraham als Zeichen der Sünde, die von Adam auf alle Menschen übergeht, und als Zeichen des Erlösers, der aus dem Samen Abrahams kommen würde, gegeben hat. Sie wurde an jedem männlichen Israeliten acht Tage nach der Geburt vorgenommen, womit in späterer Zeit die Benennung des Kindes verbunden war. In der Beschneidung Jesu wurde die Beschneidung erfüllt, da er durch dieselbe als der verheißene Samen Abrahams bezeichnet wurde, der für unsere Erlösung das Zeichen der Sünde annahm.

Profelyten sind solche Personen, welche entweder aus dem Heidenthum geradezu zum Judenthum übertraten oder doch der Religion des wahren Gottes sich näherten. Man unterscheidet demnach zwei Arten derselben: Profelyten der Gerechtigkeit und Profelyten des Thores. Die Profelyten der Gerechtigkeit nahmen mit der Beschneidung das ganze mosaische Gesetz an. Außerdem wurden sie durch eine Wassertaufe in das Judenthum eingeweiht. Die Profelyten des Thores blieben gleichsam im Vorhofe des Judenthums stehen, indem sie nur dem Götzendienste und dem Genusse gewisser Speisen, namentlich des Blutes und des Erstickten, entsagten. Auch diese durften die Synagogen und den Tempel besuchen und Opfer für sich darbringen lassen. — Im neuen Testamente werden die Profelyten als die Gottesfürchtigen (unter den Heiden) bezeichnet.

### III. Das Gelübde der Nasiräer.

Unter den Gelübden des Gesetzes Moses nimmt das Gelübde der Nasiräer als Weihe der eigenen Person die

erste Stelle ein. Es war entweder ein zeitweiliges, indem die Dauer auf eine bestimmte Zeit, jedoch nicht unter 30 Tage festgesetzt war, oder ein lebenslängliches, von der Geburt bis zum Tode. Als lebenslängliche Nasiräer werden in der hl. Schrift Samson, Samuel und Johannes der Täufer erwähnt; auch der Apostel Jakobus d. J., der Bischof von Jerusalem, war ein solcher. Der Nasiräer mußte sich vom Wein und allen berauschenden Getränken enthalten, vor jeder gesetzlichen Verunreinigung sich hüten, kein Scheermesser auf sein Haupt kommen lassen. Nach Ablauf des zeitweiligen Gelübdes mußte der Nasiräer dasselbe beim Heiligthum durch drei Opfer lösen, ein Sündopfer zur Sühnung der während der Weihezeit unwissentlich oder unvorsätzlich begangenen Sünden, ein Brandopfer zum Zeichen der völligen Hingabe an Gott und ein Friedensopfer, womit er sein Freundschaftsverhältniß zu Gott bestätigte. Das Sündopfer bestand in einem jährigen weiblichen Schaf, das Brandopfer in einem jährigen männlichen Schaf, das Friedopfer in einem fehlerlosen Widder nebst den entsprechenden Speis- und Trankopfern. Der Nasiräer schor beim Heiligthum sein Haupthaar und warf das abgeschnittene Haar in das Altarfeuer, welches die fetten Stücke seines Friedopfers verzehrte. Für einen armen Nasiräer übernahmen Andere, namentlich die Vornehmeren, die Kosten der Opfer. So übernahm der Apostel Paulus auf Rath des Apostels Jakobus d. J. und der Ältesten zu Jerusalem vor seiner Gefangennahme daselbst die Kosten für vier Nasiräer.

## C. Heilige Personen.

### I. Die Priester.

Gott erwählte durch Moses statt aller Erstgeborenen in dem Stamme Levi ein erbliches Priesterthum, welches der

Dreitheilung der Stiftshütte und des Tempels gemäß drei Abstufungen hatte: der Hohepriester, welcher regelmäßig einmal im Jahre das Allerheiligste betrat; die Priester, welche in das Heilige gehen durften; die Leviten, welche auf den Vorhof beschränkt waren. Hohepriester sollte der Erstgeborene der Familie Aarons, des ersten Hohepriesters, sein; die übrigen Söhne Aarons waren die Priester, denen die anderen Leviten bei den Opfern und heiligen Vorrichtungen dienten. Aaron und seine Söhne, sowie auch die übrigen Leviten wurden durch Moses feierlich in ihr Amt eingeweiht; welche Weihe bei den folgenden Priestern und namentlich beim Hohepriester durch Reinigung und Salbung stets wiederholt wurde. Ihren Unterhalt erhielten die Priester und Leviten von den Opfern und durch Abgabe von Erstlingen und Zehnten. Die Auktorität des levitischen Priestertums bestätigte Gott durch das Wunder des blühenden Stabes Aarons.

Der Hohepriester und die Priester trugen beim Dienste im Tempel eine besondere Kleidung. Die Kleidung der Priester bestand aus einem leinenen Hüftkleid, einem Kopfbund und weißem Talar mit farbigem Gürtel. Der Hohepriester trug über der Kleidung des gewöhnlichen Priesters: a) einen Oberrock (Meil) von blauer Farbe, dessen Saum mit goldenen Glöckchen und Granatäpfeln verziert war, b) ein vierfarbiges Schulterkleid (Ephod), dessen zwei Blätter über den Schultern durch zwei mit den Namen der zwölf Stämme bezeichneten Edelsteinen zusammengehalten wurden, c) ein mit zwölf Edelsteinen besetztes Brustschild (Choschen), worin das geheimnißvolle, vom Hohepriester in wichtigen Fällen befragte Urim und Thummim (Licht und Recht) sich befand, d) über der Stirn am Kopfbund ein Goldplättchen mit der Inschrift: „Heilig dem Herrn.“

Die Priester bildeten nach den Söhnen Aarons, Eleazar und Ithamar, zwei Familien; die Leviten drei Familien

nach den drei Söhnen Levi's: Gerson, Kaath und Merari. David theilte die Priester in 24 Klassen, die wechselweise jede eine Woche lang den Dienst beim Heiligthum versahen, wobei die einzelnen Dienste, nämlich auf dem Brandopferaltar zu opfern, die Lampen des siebenarmigen Leuchters anzuzünden, am Sabbat die Schaubrode zu erneuern und auf dem Rauchopferaltar täglich Morgens und Abends das Rauchwerk zu verbrennen, durch das Loos vertheilt wurden. Auch die übrigen Leviten theilte David in vier Hauptklassen, von welchen die erste bei den Opfern und sonstigen Verrichtungen der Priester diente, die zweite als Wögte und Richter fungirte, die dritte die Tempelwache versah und die vierte die Tempelmusik besorgte. Von den 24 Priesterklassen kehrten nur vier aus der Gefangenschaft zurück. Sie wurden wieder in 24 Klassen mit den alten Namen getheilt. Die achte der früheren Priesterklassen war die des Abias, zu welcher Zacharias, der Vater Johannes des Täufers, gehörte.

Das Hohepriesterthum blieb in der Familie Eleazars bis auf Heli, der aus der Familie Ithamar war. Unter Salomon kam es wieder an die ältere Linie zurück bis zur Zeit des Antiochus Epiphanes, wo die höchste Würde käuflich wurde. Zur Zeit der letzten Machabäer war sie ein Zankapfel zwischen den Pharisäern und Saducäern. Die Herodianer und die römischen Landpfleger setzten nach Willkür Hohepriester ab und ein. Beim Tode Jesu war Kaiphas Hohepriester, während sein Schwiegervater Annas als gewesener Hohepriester noch besonderes Ansehen im hohen Rath besaß und auch an der Gefangennehmung des Herrn besonders theilhaftig war.

## II. Die Schriftgelehrten. — Die Sekten der Pharisäer und Saducäer.

Der erste Beruf der Priester war das Opfern und die heiligen Verrichtungen; daneben waren sie aber auch die ordentlichen Bewahrer des Gesetzes und der Lehre, während

die Propheten die außerordentlichen Verkündiger des Wortes Gottes waren. Mit dem Erlöschen der Prophetie bildete sich der, wenn auch meist aus Priestern bestehende, doch vom Priesterthum unabhängige Stand der Schriftgelehrten, dessen Begründer der große Priester und Schriftgelehrte Esdras ist. Es war ein Stand von berufsmäßig dem Studium und der Erklärung des Gesetzes ergebenen Männern, welche jedoch nebenher zu ihrem Lebensunterhalt gewöhnlich ein Handwerk betrieben. Als Schriftgelehrter oder Gesetzeslehrer konnte jeder, der die Befähigung dazu besaß, mit dem dreißigsten Lebensjahre auftreten. Sie wurden mit dem Namen Rabbi d. i. Meister beehrt und gewöhnlich in den Schulen, welche berühmte Schriftgelehrte, wie Gamaliel zu Jerusalem, um sich versammelten, vorgebildet; daher fiel es an Jesus bei seinem öffentlichen Auftreten auf, daß er lehrte, ohne die Schulen der Gesetzeslehrer besucht zu haben. Von den Schriftgelehrten stammen die vielen Deutungen des Gesetzes, welche später in dem traditionellen Gesetzbuch der Juden, dem Talmud, gesammelt wurden, deren Geistlosigkeit oder gar Verkehrtheit aber von Jesus nicht selten hart gegeißelt wurde. Die Schriftgelehrten gehörten meist zur Sekte der Pharisäer, da die Saducäer, Gesetzesverächter wie sie waren, auch wenig um die Auslegung des Gesetzes sich kümmerten.

Die beiden Sekten der Pharisäer und Saducäer bildeten sich naturgemäß unter den Juden aus, als diese seit Alexander d. Gr. in den allgemeinen Weltverkehr hineingezogen wurden. Die Pharisäer, d. h. die Abgesonderten, hielten streng am Buchstaben des Gesetzes fest, mieden sorgfältig den Verkehr mit den Heiden und waren geschworene Feinde jeder Fremdherrschaft. Sie bildeten die Volkspartei unter den Juden, da sie wegen ihres Eifers für das Gesetz und die väterlichen Rechte und Satzungen, unter dem sich aber nicht selten Stolz, Eigennutz und Scheinheiligkeit verbargen, beim Volke in

hohem Ansehen standen. Die Saducäer, zu denen namentlich Vornehme und Reiche zählten, huldigten in der Lehre wie im Leben einer freien Lebensanschauung, die aber allmählig in völligen Unglauben ausartete. Sie verwarfen alle Traditionen und leugneten selbst die Lehren von der Unsterblichkeit, der Auferstehung und ewigen Vergeltung. Sie waren die Materialisten unter den Juden, die jeden Geist leugneten, weshalb sie auch für Jesus und seine Lehre nur Hohn und Spott hatten.

### III. Der hohe Rath.

Nach der Heimkehr der Juden aus der Gefangenschaft bildete sich nach dem Vorbild des Rathes der 70 Ältesten, mit dem Moses als Verwaltungsrath sich umgab, unter Esdras ein höchster Gerichtshof zur Entscheidung über alle religiösen Angelegenheiten der Juden, über wahre und falsche Propheten, über den Umfang des Kanons und über die Deutung und Ausübung des Gesetzes. Es ist dies die sog. große Synagoge oder der hohe Rath, der namentlich zur Zeit der Machabäer zu besonderer Geltung kam. Er bestand aus 71 Mitgliedern, Priestern, Stammesältesten und Schriftgelehrten mit dem Hohepriester an der Spitze. Auch zur Zeit der Römerherrschaft blieb der hohe Rath das oberste Tribunal der Juden in religiösen Dingen, nur wurde demselben 40 Jahre vor der Zerstörung Jerusalems, also kurze Zeit vor dem Tode Jesu, das Recht über Leben und Tod genommen. Daher erwiederten die Juden dem Pilatus auf das Ansinnen, sie möchten Jesum nehmen und nach ihrem Gesetz über ihn urtheilen, sie hätten keine Macht, Jemanden zu tödten.

Außer dem hohen Rath zu Jerusalem bestanden in den Provinzialstädten noch ähnliche Gerichte von 23 Mitgliedern und in allen Orten von mehr als 120 Einwohnern Gerichte von drei Mitgliedern.

## D. Heilige Zeiten und Feste.

### I. Der Sabbatgelus.

Der siebte Tag wurde als Ruhetag gefeiert zum Andenken an die Vollendung der Welterschöpfung; „denn in sechs Tagen“, heißt es 2 Mos. 20, 11, „hat der Herr vollendet den Himmel und die Erde und das Meer und alles, was in ihnen ist, und am siebten Tage hat er geruht, weshalb der Herr den Tag des Sabbat gesegnet und ihn gefeiert hat.“ Am Sabbat wurde das tägliche Morgen- und Abendopfer verdoppelt und die Schaubrode erneuert. Ähnlich wurde nach dem Gesetz der jeweilige siebte Neumond als der große Sabbat und in späterer Zeit als Anfang des bürgerlichen Jahres; das jeweilige siebte Jahr als Sabbatjahr und nach Ablauf von siebenmal sieben Jahren das fünfzigste Jahr als Jubeljahr gefeiert. Im Sabbat- und Jubeljahre ruhte alle Feldarbeit; was von selbst wuchs, war Gemeingut. Ueberdies hörten im Jubeljahre alle knechtlichen Verhältnisse unter Israeliten auf, und die Grundstücke, welche durch Kauf von einer Familie an eine andere übergegangen waren, kehrten zu den ursprünglichen Besitzern zurück. Durch alles dieses wurden die Israeliten lebhaft an ihre Abhängigkeit von Gott erinnert und der Verarmung, namentlich aber der Sklaverei unter ihnen vorgebeugt.

### II. Die drei großen Jahresfeste und der große Veröhnungstag.

Die drei großen Jahresfeste, an denen jeder männliche Israelit vom zwölften Jahre an zum Heiligthum kommen mußte, waren das Osterfest im Frühling, das Pfingstfest im Sommer und das Laubhüttenfest im Herbst. Alle drei Feste haben eine natürliche, der jeweiligen Jahreszeit entsprechende Bedeutung; vor allem aber eine religiöse Bedeutung.

1. Das Osterfest, Pascha d. i. Vorübergang oder auch Fest der ersten Garbe genannt, wurde zum Andenken an den Auszug aus Egypten und zur Feier der beginnenden Getreideernte begangen. Das Fest begann mit dem ersten Frühlingsvollmond, am Abend des vierzehnten Tages des ersten Monats (Nisan) des kirchlichen Jahres, welches mit dem Osterfeste begann. An diesem Abend wurden im Vorhofe des Heiligthums die Osterlämmer geschlachtet und in jeder Familie das Osterlamm gegessen. Am folgenden Tage wurde die erste reife Garbe zum Opfer gebracht. Das Fest dauerte sieben Tage, von denen der erste und der letzte Sabbathe waren. Alle sieben Tage hindurch wurden im Tempel Festopfer dargebracht und durfte nur ungesäuertes Brod gegessen werden. Das Osterlamm wurde ganz gebraten, weil ihm kein Wein gebrochen werden durfte, und in Erinnerung an die Knechtschaft in Egypten mit bitteren Kräutern gegessen. — Auch Jesus aß am Abend des 14. Nisan, einem Donnerstag, mit seinen Aposteln das Osterlamm und wurde am folgenden ersten Ostertage als unser Osterlamm geschlachtet, wie er dies am Vorabende durch Einsetzung des heiligen Abendmahles vorgebildet hatte.

2. Das Pfingstfest, Erntefest oder Tag der Erstlinge genannt, wurde als Dankfest für die vollendete Getreideernte und zur Erinnerung an die Gesetzgebung auf dem Berge Sinai, welche 50 Tage nach dem Auszug aus Egypten stattfand, sieben Wochen oder 50 Tage nach Ostern gefeiert. Es wird daher auch Fest der Wochen oder Pentekoste (Pfingsten), d. i. der fünfzigste Tag genannt. Das Fest dauerte nur einen Tag. An demselben wurden u. A. Erstlingsbrode vom neuen Weizen als Opfer dargebracht, wie es 3. Mos. 23, 15 ff. heißt: „Ferner werdet ihr vom Tage nach dem Sabbath an, an welchem ihr die Erstlingsgarbe dargebracht habt, sieben volle Wochen zählen, bis zum andern Tage nach Ablauf der

siebten Woche, das ist fünfzig Tage; und dann werdet ihr dem Herrn als neues Opfer darbringen von allen euren Wohnungen zwei Erstlingsbrode aus zwei Zehntel gesäuerten Weizenmehles, welche ihr backen werdet als Erstlinge für den Herrn." — Das christliche Pfingstfest entspricht dem jüdischen in seiner doppelten Bedeutung; es ist der Tag der Gründung der Kirche und der ersten Ernte für das Reich Gottes.

3. Das Laubhüttenfest wurde vom 15. bis zum 22. Tage des siebten Monats (Tischi) zum Andenken an die göttliche Führung Israels durch die Wüste und als Dankfest nach der Obsternte und Weinlese gefeiert. Der erste und letzte Tag waren Sabbate; alle sieben Tage hindurch mußten die Israeliten in Laubhütten wohnen: „Im siebten Monat sollt ihr das Fest feiern und sollt sieben Tage in Hütten wohnen. Jeder, der zum Geschlechte Israel gehört, wird in Hütten weilen, auf daß eure Nachkommen erfahren, wie ich in Zelten wohnen ließ die Söhne Israel, als ich sie aus dem Lande Egypten führte“ (3 Mos. 23, 41 ff.). Das Fest war besonders in der späteren Zeit ein großes Freudenfest, bei dem alles Zweige in den Händen trug und durch Musik und fröhliche Festmahle sich ergögte. Besonders feierlich wurde der letzte Tag des Festes begangen. Beim Morgenopfer wurde zum Andenken an das Wasser, das Moses aus dem Felsen schlug, feierlich unter Musik Wasser aus der Quelle Siloe geschöpft und am Brandopferaltar ausgegossen. Darauf hindeutend sprach Jesus am letzten Tage des Laubhüttenfestes nach Joh. 7, 37 f. zu den Juden: „Wenn Jemand dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, aus dessen Leibe werden, wie die Schrift sagt, Ströme des lebendigen Wassers fließen.“ Am Abend wurde der Weibervor-

hof beleuchtet. Auch fand an diesem Tage die einzige Prozession der Juden statt, bei der sie Palmzweige trugen und den Psalm 117, namentlich V. 25: „Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn!“, mit Rücksicht auf den kommenden Messias sangen. Da am Laubhüttenfeste die jährliche Lesung des Gesetzes beschlossen wurde, so fügten die späteren Juden den dem Feste folgenden Tag noch als besonderes Fest der Gesetzesfreude hinzu. An diesem Tage bezeichnete sich Jesus, als er das Laubhüttenfest mitgefeiert hatte, nach Joh. 8, 12 als das Licht der Welt: „Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wandelt nicht in der Finsterniß, sondern er wird das Licht des Lebens haben.“

Fünf Tage vor dem Laubhüttenfest war der große Versöhnungstag, ein allgemeiner Buß- und Fasttag, an welchem das Volk zwei Böcke darbrachte; der erste wurde als Sündopfer geopfert, dem zweiten sinnbildlich durch Handauslegung des Hohepriesters die Sünden des Volkes übertragen, worauf er in die Wüste gesandt wurde: „An diesem Tage ist eure Versöhnung und die Reinigung von allen euren Sünden; ihr werdet rein vor dem Herrn“ (3 Mos. 16, 30). An diesem Tage betrat der Hohepriester das Allerheiligste, in welchem er von dem Blute des Sündenbockes vor der Bundeslade ausgoß und vor dem Gnadenthron räuhere. Mit Rücksicht auf diese Feierlichkeit und ihre Erfüllung schreibt der Apostel Paulus im Briefe an die Hebräer Kap. 9, 11 f. also: „Christus aber kam, ein Hohepriester der künftigen Güter, und ist durch das größere und vollkommeneren Gezelt, ein nicht mit Händen gemachtes, das ist, nicht dieser Schöpfung angehörendes, auch nicht mittelst Blut von Böcken und Kälbern, sondern durch sein eigenes Blut eingegangen ein für alle Mal in das Allerheiligste, nachdem er ewige Erlösung vollbracht.“

## III. Spätere Feste.

Von den späteren Festen der Juden sind vorzüglich das Purimfest und das Fest der Tempelweihe bemerkenswerth. Das Purim- oder Loos-Fest, auch Tag des Mardocheus genannt, wurde am 15. Tage des zwölften Monats (Nisan) zum Andenken an die Rettung der Juden durch Esther begangen. Der Vortag war ein Fasttag. Am Purimfeste wurde in den Synagogen das Buch Esther vorgelesen. Später ist das Fest in eine Art Carneval ausgeartet, wobei unter großem Geräusch der Aman geklopft wurde. Das Fest der Tempelweihe wurde durch Judas Machabäus zur Erinnerung an die von ihm unternommene Reinigung des Tempels, welcher durch Antiochus Epiphanes entweiht worden war, angeordnet und jährlich vom 25. Tage des neunten Monats (Kislev) an durch acht Tage unter großem Jubel gefeiert. In späterer Zeit feierte man die Tage des Festes besonders durch Anzünden von Lichtern, mit denen man Nachts jedes Haus erleuchtete, weshalb das Fest auch den Namen Lichtfest hat. An diesem Feste, welches in den Winter fiel, wandelte einst Jesus in der Halle Salomons und bewies den Juden, daß er der Sohn Gottes sei, wofür die Juden ihn abermals steinigen wollten (Joh. 10, 22 ff.). Einige andere Feste der späteren Zeit, wie ein Fest der Judith u. a. scheinen bald wieder eingegangen zu sein.

## Anhang.

### 1. Die jüdische Zeiteintheilung.

Die Juden rechneten nach Mondjahren von 12 Monaten mit 29 und 30 Tagen (354 Tage). Um die Abweichung vom Sonnenjahre auszugleichen, wurde jedesmal nach einigen Jahren nach dem letzten Monat (Adar) ein Schaltmonat (zweiter Adar) eingeschoben. Die Namen der Monate, welche mit dem Neumonde begannen, sind: 1. Nisan, 2. Sif, 3. Sivan, 4. Thamus, 5. Ab, 6. Elul, 7. Tischi, 8. Bul, 9. Kislev, 10. Tebeth, 11. Schebat, 12. Adar. Das Kirchenjahr begann mit dem ersten Frühlingsneumond, also mit dem Monat Nisan oder dem Ostermonat; das bürgerliche Jahr in späterer Zeit mit dem siebten Neumond, also mit Tischi. Den Tag rechneten die Juden von Sonnenuntergang bis wieder dahin, so daß der Abend, an dem auch der Sabbath und die Feste begannen, vor dem Morgen kommt. Der Arbeitstag ging von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; die dritte Stunde ist also 9 Uhr, die sechste 12 Uhr u. s. w. Die Nacht zerfiel in 3 Nachtwachen zu je 4 Stunden, in späterer Zeit nach römischer Rechnung in 4 Nachtwachen zu je 3 Stunden. Die zweite Nachtwache (9—12) endigte mit Mitternacht, die dritte (12—3) mit dem Hahnenschrei. Die erste und letzte Nachtwache wurden als spät und früh bezeichnet.

## 2. Maße, Münzen und Gewichte.

a. Maße: Heilige Elle = 6 Handbreit, die gemeine Elle = 7 Handbreit =  $1\frac{1}{2}$  Fuß. Stadium = 500 Ellen = 125 Schritt. Sabbathweg = 6 Stadien. Homer (Kor oder Malter) = 8 bis 9 Scheffel, Epha  $\frac{1}{10}$  Homer, Gomer =  $\frac{1}{10}$  Epha. Log =  $\frac{1}{2}$  Quart.

b. Münzen und Gewichte: Das jüdische Talent betrug ungefähr 2500 Thaler, während das griechische bloß 11—1200 Thaler betrug. Pfund = 20 bis 30 Thaler, Sefel (Silberling und Stater) =  $\frac{1}{2}$  Thaler, Drachme (Groschen und Denar) = 3 Silbergroschen.

### Zeittafel zur biblischen Geschichte.

#### A. Das alte Testament.

- Berufung Abrahams 2136 v. Chr.
- Jakobs Einzug in Egypten 1921.
- Auszug der Israeliten 1491.
- Moses Tod 1451.
- Josue's Tod 1426.
- Zeitalter der Richter 1426—1095.
- Saul regiert 1095—1055.
- David regiert 1055—1015.
- Salomon regiert 1015—975.
- Vollendung des ersten Tempels 1004.
- Theilung des Reiches 975.
- Affyrische Gefangenschaft 722.
- Babylonische Gefangenschaft 606—536.
- Erste Wegführung (Daniel) 606.
- Zweite Wegführung (Jechonias und Ezechiel) 599.
- Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier 588.
- Erste Heimkehr der Juden aus der Gefangenschaft unter Zorobabel 536.

- Vollendung des zweiten Tempels 515 v. Chr.  
 Esdras Rückkehr 458.  
 Nehemias erste Anwesenheit in Jerusalem 445—433.  
 Nehemias zweite Anwesenheit in Jerusalem 410.  
 Bau des samaritanischen Tempels 408.  
 Alexander d. Gr. in Jerusalem 332.  
 Macedonisch-griechische Herrschaft 332—167.  
 Verfolgung unter Antiochus Epiphanes 176—164.  
 Zeitalter der Machabäer 167—40.  
 Zerstörung des Tempels auf Garizim 129.  
 Römische Oberherrschaft (Herodianer) 40 v. Chr. bis 70 n. Chr.  
 Herodes d. Gr. 40 v. Chr. bis 1 n. Chr.

#### B. Das neue Testament.

- Geburt Jesu 24/25. December d. J. 750 nach Erbauung  
 der Stadt Rom.  
 Auftreten Johannes des Täufers 28—29 n. Chr.  
 Anfang des öffentlichen Lebens Jesu 29—30.  
 Tod Jesu 32—33.  
 Steinigung des hl. Stephanus 37.  
 Enthauptung Jakobus des Älteren und Gefangennehmung  
 des Petrus 44.  
 Berufung des Apostels Paulus 45.  
 Erste Missionsreise des Apostels 45.  
 Apostelconcil zu Jerusalem 51.  
 Zweite Missionsreise des Apostels Paulus 51—54.  
 Dritte Missionsreise des Apostels Paulus 54—58.  
 Gefangenschaft des Apostels in Cäsarea 58—60.  
 Erste römische Gefangenschaft 61—63.  
 Tod der Apostel Petrus und Paulus 67.  
 Zerstörung Jerusalems durch die Römer 70 n. Chr.

In der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Dr. J. Schuster's Handbuch  
zur  
**Biblischen Geschichte**  
des  
**Alten und Neuen Testaments.**

Für den  
Unterricht in Kirche und Schule, sowie zur Selbstbelehrung.

Mit vielen Holzschnitten und Karten.

Zweite Auflage,

umgearbeitet von

**Dr. J. B. Holzhammer,**  
Professor am bischöflichen Seminar zu Mainz.

Mit Approbation des hochw. bischöflichen Ordinariates zu Mainz.

Zwei Bände, gr. 8°. (VI u. 1530 S.) M. 13.50.

... „Das Werk ist eigentlich eine fortlaufende Gregese der hl. Schrift, welche mit den Waffen der neuesten Forschung gegen die Angriffe der verschiedenartigsten Gegner geschützt wird.“

(Pastoralblatt für Ermeland.)

Freiburg (Baden).

**Herder'sche Verlagsbuchhandlung.**

In der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Biblische Geographie.

Vollständiges biblisch-geographisches Verzeichniß  
als

Wegweiser zum erläuternden Verständniß der heiligen  
Schriften alten und neuen Testaments,  
unter Zugrundelegung des biblischen Textes, besonderer Berücksichtigung der Vulgata und mit Bezug auf die für biblische Geographie wichtigen Schriftsteller des Alterthums.

Von

Dr. R. Nieß.

Beigabe zum Bibel-Atlas des Verfassers. Folio. (100 S.) M. 3.60.

## Die Pänder der heiligen Schrift.

Historisch-geographischer Bibel-Atlas

als Hilfsmittel zum Verständniß der heiligen Schrift und der biblischen Geschichte. Zugleich mit Rücksicht auf die heutigen geographischen Verhältnisse Palästina's, der Sinai-Halbinsel und der Ruinenfelder von Assyrien und Babylon.

Nach den besten und neuesten Hilfsquellen dargestellt in sieben Karten.

Von

Dr. R. Nieß.

Größe: 36 auf 45 Centimeter. In Mappe, colorirt M. 2.40.

„Was der Titel verspricht, ist in dem Werke wirklich gegeben. Es dürfte schwerlich eine geographische Bezeichnung in den hl. Schriften vorkommen, der nicht auf vorliegenden Karten Rechnung getragen wäre, und das, so weit es überhaupt jetzt möglich ist, in einer Weise, daß wir diesen Atlas nur empfehlen können. Die Karten sind klar und für das Auge wohlthuend gezeichnet; die Auswahl der Gebiete für jede einzelne Karte ist passend und möglichst reichhaltig; die speciellen Terrainverhältnisse sind in verständlicher Weise beigegeben. Es dürfte sonach dieser Atlas ein sehr willkommenes Hilfsmittel sowohl zum Selbststudium, als auch zum Unterrichte Anderer sein.“  
(Katholik.)

Freiburg.

Serder'sche Verlagshandlung.

Puch-

itigen

Berüh-  
liche

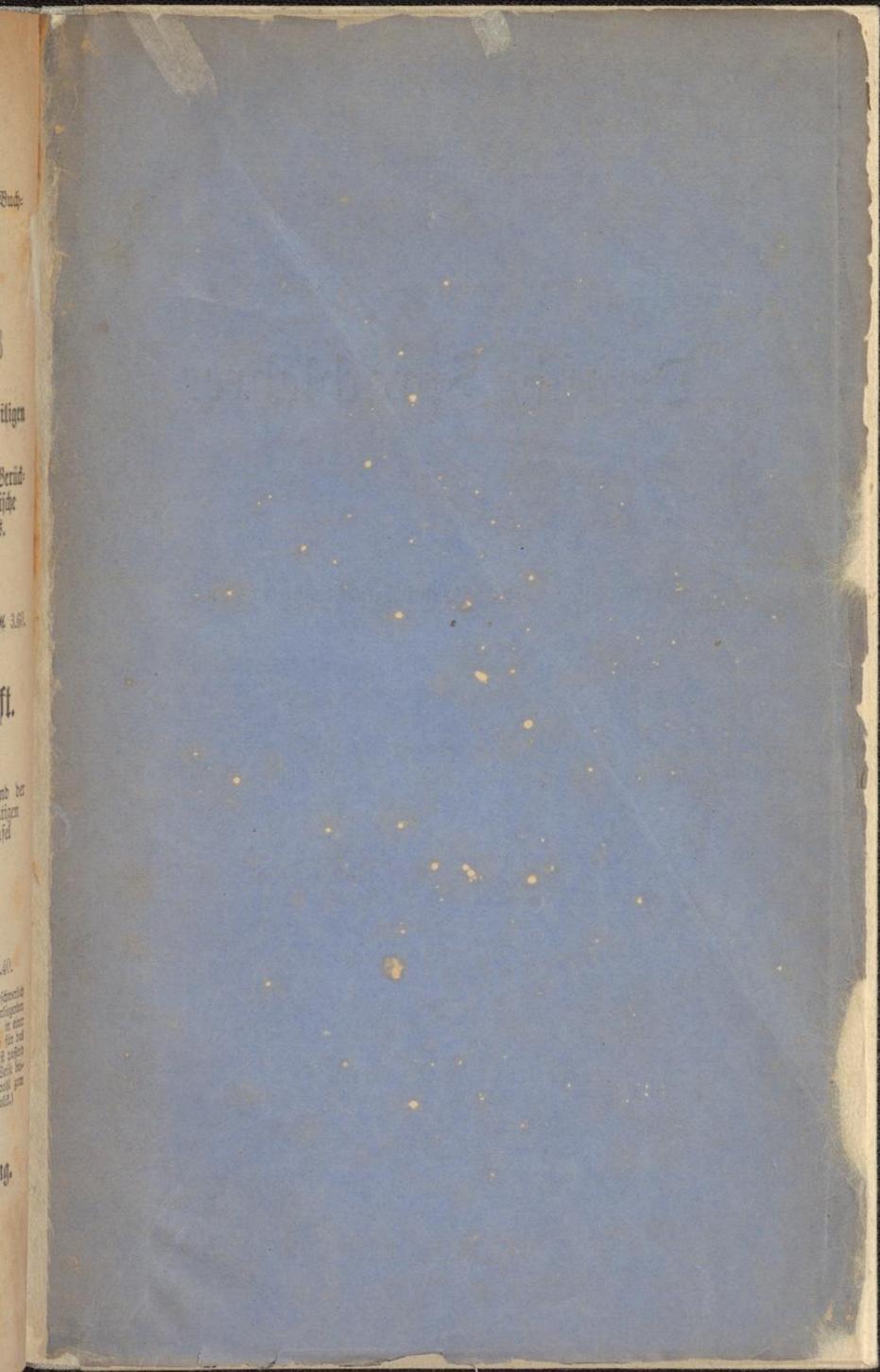
3. 60.

ff.

nd der  
itigen  
fel

41.  
Hörzeit  
allgemein  
in dem  
für das  
zu verweil  
den. Die  
nach dem  
sind

10.



In der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

# Deutsche Sprachlehre.

Insbefondere

für

Schullehrer und Schulamtslehrlinge.

Von

**J. Haug,**

Director des k. Lehrerinnenseminars zu Schlettstadt im Elsass.

Zweite, umgearbeitete Auflage.

8°. (IV u. 100 S.) Preis: 80 Pf.

Freiburg im Breisgau.

Herder'sche Verlagshandlung.

